

Wirden diese objektiven Tatsachen nicht ins Auge gefasst, so wird man, um auf die Wähler zurückzukommen, von vornherein nicht völlig überzeugt sein können, daß alle die Schichten, deren Antrieb, Labour zu wählen, oben aufgezeigt wurde, unbedingt wieder Labour wählen werden.

Wirden diese objektiven Tatsachen nicht ins Auge gefasst, so wird man, um auf die Wähler zurückzukommen, von vornherein nicht völlig überzeugt sein können, daß alle die Schichten, deren Antrieb, Labour zu wählen, oben aufgezeigt wurde, unbedingt wieder Labour wählen werden. Viele werden sich bei aller Anerkennung sagen, Labour habe außerpolitisch seine große Aufgabe erfüllt und könne ruhig einer „weniger genialen, aber umso sicherer konservativen Regierung Platz machen usw. Das sind die Verlockungen, um die keine und insbesondere keine regierende sozialistische Partei herumkommt. Daneben aber ist eine erste Gefahr, daß alle jene bürgerlich-halb-bürgerlichen Kreise, die zwar Labour bewähren haben, aber ihre „Daily Mail“ oder zum mindesten ihre „Daily News“ weiter lesen, der von Liberalen wie Konservativen gemeinsam verbreiteten Legende von der Unfähigkeit der beiden Parteien schlichtlich erliegen sind und tatsächlich Macdonald für einen trivialen Krisenmacher halten. Als Bestätigung dieser Auffassung kann die jetzige Haltung des ausgesprochen radikalen „New Statesman“, einer angesehenen Wochenschrift, betrachtet werden. Sie bedeutete während der letzten Wahl eine starke moralische Unterstützung Macdonalds, seit einigen Wochen aber hat sie einen erbitterten Kampf gegen Macdonald aufgenommen. Alle diese Momente dürfen nicht übersehen werden, wenn man die Lage richtig beurteilen will.

Freilich, der Hauptstapel der Labour Party selbst (die Arbeiter-Wähler, Gewerkschafter), ist in der Unterstützung Macdonalds völlig unerschütterlich. In es ist gerade hier ein ausgesprochen sozialistischer eingestellter Nachwuchs festzustellen. Was an Handarbeitern in diesem Jahr zur Wahlkreise gelangt ist, wird Labour wählen. Wie groß diese Gesetzmäßigkeit der Arbeiterklasse ist, ergibt sich daraus, daß die sogenannte Minoritätenbewegung, eine stark kommunistisch angehauchte Organisation, die Parole ausgegeben hat, Labour zu wählen. Das bedeutet, daß alle englischen Arbeiter mit kommunistischen Sympathien den Arbeiterkandidaten zusagen.

Die gesamte Arbeiterklasse Großbritanniens ist eben — ganz unabhängig von der Einschätzung der einzelnen Erregungsmomente dieser Regierung — von einem einheitlichen Stolz darauf erfüllt, daß es diesen Männern aus ihren eigenen Reihen gelungen ist, die Geschäfte des größten Reiches der Erde mit Würde und Anstand zu führen. Sie empfinden mehr als die außenpolitischen Erfolge die Tatsache, daß die Regierung Macdonald, das Regierungsmonopol der früheren Oxford- und Cambridge-Studenten, der Angehörigen bestimmter Familien und Sippen, gebrochen hat als die große entscheidende Tatsache der neun Monate Arbeiterregierung.

Der Kühne Entschluß Macdonalds, ohne Rücksicht auf die möglichen Mißverständnisse die Niederlage im Unterhaus zu erzwingen, hat ebenfalls seine Wirkung nicht verfehlt. Hier hat man vom ersten Augenblick an verstanden, daß es den politischen Gegnern nicht um Campbell ging, sondern um die Ehre der Regierung. Nie waren in Unterlegener vor seinen Anhängern weniger ein Befehlsgeber als Macdonald nach der historischen Unterhausführung. Diese Begeisterung, dieser Glaube an die Sendung Macdonalds, steht sich in tausendfache freiwillige Wahlarbeit, in die wirksamste aller Propaganda, in die Propaganda von Mund zu Mund, um. Die Konservativen und Liberalen haben ihre Anhänger mit dem Verlust bei der Sache, die Arbeiterpartei auch mit dem Heran. Daß

dieser Enthusiasmus erhalten blieb, das heute noch wie vor der Soldat der Labour-Party Macdonalds Sache zu sein macht, das ist die härteste Bürgschaft dafür, daß Labour auch in diesem seinem schwersten Kampf hinter die letzten Wahlen, die unter einem besonders glücklichen Stern standen, zum mindesten nicht zurückgeworfen wird.

London, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das englische Wahlsystem hat vor, daß am Tage der offiziellen Nominierung der Kandidaten diejenigen Kandidaten, denen kein Gegner gegenübergestellt ist, ohne Wahlkampf als Abgeordnete nominiert werden. Im letzten Parlament sahen 50 Abgeordnete, die auf diese Weise als gewählt erklärt wurden. Im gegenwärtigen Wahlkampf sind 33 Kandidaten ohne Gegner, darunter 8 Arbeiterparteiliche, die am Sonntag offiziell als Mitglieder des neuen Parlaments ernannt werden.

Was der vorläufigen Kandidatenliste wird ersichtlich, daß in 320 Wahlkreisen nur je zwei Kandidaten aufgestellt sind. In 33 Wahlkreisen, wo bei der letzten Wahl Arbeiterparteiliche mit relativer Mehrheit gewählt worden sind, haben die Liberalen zugunsten der konservativen Kandidaten ihren Kandidaten zurückgezogen. Die Konservativen haben zugunsten der Liberalen in 11 anderen Wahlkreisen auf eigene Kandidaten verzichtet.

Selbstverständlich wird der Wahlkampf im Kreise Macdonalds geführt. Macdonald ist bei der letzten Wahl mit 3500 Stimmen Vorsprung vor dem konservativen Kandidaten gewählt worden. Ein liberaler Kandidat war nicht aufgestellt. Der Sieg Macdonalds wird darauf zurückgeführt, daß viele Liberale damals für ihn gestimmt haben. Die Liberalen fordern jetzt ihre Anhänger auf, für den konservativen Kandidaten zu stimmen.

Wie die Volkshewisten sich selbst widerlegen.

Macdonald Friedensfreund oder blutiger Henker? In der „Internationalen Pressekorrespondenz“ vom 26. August war eine Rede abgedruckt, die Macdonald auf der letzten Sitzung der englisch-russischen Konferenz in London gehalten hatte und in der es heißt: „Die Sowjetdelegation erklärt und gibt dadurch dem gemeinamen Wunsch aller vernünftigen Massen Ausdruck, die in erster Linie die ganze Last der Folgen des imperialistischen Krieges zu tragen haben, daß sie glücklich ist, mit der Regierung, die die Arbeiterklasse Englands vertritt und die die Festigung des Friedens anstrebt, Verhandlungen zu führen.“

In einer anderen Stelle seiner Erklärungen sprach Macdonald von der „gegenwärtigen englischen Regierung, die bereits den Wunsch bewies, den Frieden zu wahren und die Möglichkeit eines internationalen Konflikts zu beizugehen.“

In der „Noten-Zeitung“ vom 11. Oktober wird der Aufruf einer internationalen kommunistischen Konferenz, die vor einigen Tagen in Köln stattfand, abgedruckt. Darin wird von der „stürzenden Fortsetzung der imperialistischen Kriegen in Amerika, in England und in Frankreich“ gesprochen, die „den breiten Massen den wahren Charakter des demokratischen Sozialismus enthüllen.“

Des Weiteren wird die Parole „Mit Sowjetrußland gegen die Dames-Räuber“ — zu denen wohl Macdonald in erster Linie gehört — ausgegeben. Nachdem der Böllerbund, als dessen eifrigster Verteidiger Macdonald in den letzten Monaten aufgetreten ist, als die „neue Heilige Allianz gegen die proletarische Revolution“ und als die „verabschiedete und gemeingefährlichste Verschwörung der geringsten kapitalistischen Räuber“ bezeichnet wird, heißt es:

„Sein Agent in den Reihen der Arbeiterklasse ist die Zweite Internationale, die Internationale Macdonalds, des blutigen Henkers der chinesischen und indischen Arbeitermassen.“ (1)

Man stelle sich also vor: Macdonald ist zugleich der Repräsentant der englischen Arbeiterklasse, aber ihr verabschiedeter und gemeingefährlichster Feind; er strebt die Festigung des Weltfriedens an, hat es sogar bereits bewiesen, bereitet aber einen neuen Weltkrieg durch militärische Rüstungen vor; er ist der blutige Henker der Arbeitermassen, aber die Sowjetregierung ist glücklich, mit ihm zu verhandeln. Und da soll einer kommen und verkümmert behaupten, die kommunistische Weltpolitik sei unklar und die Sowjetpropaganda zweideutig!

Der französische Anteil der Dames-Anleihe

ist bereits zu Beginn der Woche durch die Anmeldeungen der Pariser Banken mehr als die Hälfte der Gesamtsumme, jedoch aller Voraussicht nach von einer öffentlichen Auflegung der Anleihe abgesehen wird.

Hitler drückt sich vor der gerichtlichen Aufklärung schwerer Beschuldigungen.

München, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Im Juli 1922 hatte die „Münchener Post“ mitgeteilt, daß in einer Sitzung der Nationalsozialistischen Partei über Pläne zur Ermordung Erzbergers und Rathenau beraten worden sei. Hitler stellte im Namen der von ihm geleiteten Partei Klage, für die das Amtsgericht München im Sommer 1923 den Termin angesetzt hatte. Mit Rücksicht auf die damalige politische Lage wurde dieser Termin aber dann von Amts wegen abgesetzt. Trotz verschiedener Bemühungen des Verteidigers der Beschlagen, des Rechtsanwalts Genossen Saenger, blieb das Verfahren weiterhin ruhen, bis jetzt am 2. Oktober das Amtsgericht in München den Beschluß erließ, daß die Strafverfolgung wegen eingetretener Verjährung unzulässig sei. Das ist innerhalb kurzer Zeit der dritte wegen Verjährung eingeleitete Prozeß, den Hitler seinerzeit wegen schwerer Verbrechen gegen ihn und seine Bewegung angeklagt hat. Man muß deshalb annehmen, daß Hitler und sein Anwalt Koder ihre bestimmten Gründe haben, damit die angeklagten Verleumdungen nicht öffentlich aufgedeckt werden.

Aus dem Reich.

Die Reichsinduzier für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Oktober, den 15. Oktober, das 122fache (in Papiermark 1,22 Billionenfache) der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,21) ist demnach, besonders als Folge der Erhöhung der Ernährungskosten, eine Steigerung von 1,7 vom Hundert zu verzeichnen.

Die mittelparteiliche Presse und die Schutzvälle. Die schützvöllnerischen Bauernführer Dr. Böhm und Westermann sind bekanntlich kürzlich zur Volkspartei übergetreten und zwar unter Hinweis auf die freihändlerische Stellungnahme der demokratischen Großstadtspresse. Ihre Unfreundlichkeiten gegen diese „Einheitszeitung“ (gegenüber den deutschen Verbrauchern und des deutschen Exports) haben das Dresdener Zentrumblatt zu wiederholter freudiger Zustimmung veranlaßt. Inzwischen hat aber auch der erste Teil der volksparteilichen Presse sehr bösartige Artikel gegen die Preistreiber der Schutzvälle gebracht: so zum Beispiel der „Samurg. Correspondent“, der auf die Gefährdung der Ausfuhr durch Schutzvälle hinwies und die „Köln. Ztg.“, die in zwei ausführenden wertvollen Artikeln (am 2. und 6. Oktober) die Stellungnahme der führenden Professoren des „Bereins für Sozialpolitik“ für den Freihandel begrüßt und sehr sachlich aber auch sehr scharf gegen die schützvöllnerischen Nationalökonomenvorgeht.

Die Bauernbündler von Böhme werden also vielleicht noch weiter nach rechts abwandern müssen. Die „Schlesische Volkszeitung“ aber steht schon heute wirtschaftlich rechts von den genannten Blättern der Volkspartei! Wenn man von einem „Rechtsabmarsch“ des von ihr vertretenen Zentrumslügels spricht, wird sie zwar böse; aber wie will man diese Stellungnahme denn anders nennen?

Keine Gewerbetreibendepflicht der reichsgerichtlichen Krankenkassen. Von einzelnen Gemeinden wird, wie dem Antikörper Preussischen Preisdienst zufolge, in einer gemeinsamen Verfügung der Minister der Finanzen, des Innern und für Handel und Gewerbe ausgeführt wird, die Pflicht vertreten, daß die Zwangsbeiträge der Reichsversicherungsordnung (Allgemeine Orts-, Jnnungs- und Betriebskrankenkassen) auf Grund des Artikels II § 1 der Ergänzungsordnung vom 16. Februar dieses Jahres steuerpflichtig seien. Wenn nach diesem Artikel als Gewerbebetrieb auch die „entsprechende Tätigkeit“ von Vereinen usw. gilt, so muß es sich hierbei um eine Betätigung handeln, die der Betätigung gewerblicher Betriebe ähnlich ist, mithin um eine wirtschaftliche Betätigung. Deshalb unterliegt, wie in der Verfügung ausdrücklich festgelegt wird, der Gewerbetreibende nicht die Tätigkeit der öffentlichen rechtlichen Verbände, die sich als Ausübung der öffentlich-rechtlichen Gewalt darstellen. Ebenso sind auch von der Gewerbesteuer frei die Tätigkeit der reichsgerichtlichen Krankenkassen, die oben genannt sind, und die Tätigkeit der Inapphabilitäten Krankenkassen.

Gaussensteuer auf Neubauten. Der Hauptausschuß des preussischen Landtages genehmigte am Freitag eine Verordnung über die Ausdehnung der Gaussensteuer auf Neubauten, die mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln gebaut sind. Befreiung ist zugelassen, wenn 40 Prozent des Goldwertes der Zuschüsse bis zum 31. März 1925 zurückgezahlt werden.

„König Kohle.“

Von Upton Sinclair.

„Er ist gar nicht so schlecht, wenn er nüchtern ist“ — sagte Edstrom genähigt.

„Ja, aber wie oft mag er wohl nüchtern sein?“ — entgegnete Mary, dann zu Hal gewandt: — „er ist ein Wetter des Oberaufsehers.“

Und doch, meinte Edstrom, wären die Dinge hier noch besser als andersorts. In Harveys-Hum, wo er einst gearbeitet, hatte ein Mann sein Auge verlegt; bei der Operation war das Instrument des Doktors ausgerollt und der Mann verlor sein Auge; gebrochene Arme und Beine waren falsch gezeichnet worden und die Leute hatten die Wahl, Krüppel zu bleiben oder sich von einem anderen Arzt die Knochen nochmals brechen zu lassen. Mit diesem verhält es sich eben wie mit allen anderen: der Arzt ist ein Teil der Gesellschaftsmaschinerie, spricht man zu viel über ihn, so wird man entlassen. Man hat nicht bloß monatlich einen Dollar zu entrichten, sondern muß auch noch seine Besuche extra bezahlen, und er verlangt, was ihm beliebt.

„Und muß man es wirklich bezahlen?“ — fragte Hal.

„Es wird einem vom Lohn abgezogen“ — erwiderte der alte Mann.

„Bismarck zahlte man auch, ohne etwas dafür gehabt zu haben“ — warf Mary ein. — „Frau Lomboni mußte für ihr letztes Baby fünfzig Dollar bezahlen — obgleich der Arzt erst drei Stunden nach der Geburt des Kindes kam.“

Sie sprach weiter; Hal, der den alten Mann prüfen wollte, redete von den verschiedenen Umständen, die den Arbeitern miderfahren und meinte schließlich, daß das Heil einzig und allein in einer Gewerkschaft läge.

Edstroms dunkle Augen ruhten forschend auf dem Sprecher und hielten dann zu Mary hinüber. „Wie ist vollkommen verlässlich“ — legte das Mädchen zisch. — „Sie können ihm vertrauen.“

Edstrom gab aber auch jetzt keine direkte Antwort, sondern bemerkte nur, daß er einmal an einem Streik teilgenommen habe; seitdem sei er ein gebrauchter Mann und könne nur im Kohlenrevier bleiben, solange er sich bloß um seine eigenen Angelegenheiten kümmere. Die Rolle, die er im großen Streik gespielt, war nicht gering — die Arbeiter hatten ihm bloß einen Teil gegeben, weil sie heute gebrauchter, außerdem sei der Schichtführer kein persönlicher Freund.

„Erzählen Sie ihm vom großen Streik“ — bat Mary — „er ist erst seit kurzem in dieser Gegend.“

Augenscheinlich genügte Marys Wort dem alten Mann; sein Mißtrauen gegen Hal war verschwunden und er begann von den fürchterlichen Ereignissen zu erzählen, die noch heute eine gefüllte Ueberlieferung in den Kohlenrevieren waren. Es war dies die gewaltige Anstrengung von gehäuterten Massen gewesen, die Freiheit zu erlangen und abends wieder mit der ruckeligen Unterdrückung. Seit in den Gruben gearbeitet wurde, beherrschten die Besitzer die lokale Regierung; in diesem Notfall war dies ausgenutzt worden, Soldaten wurden aufgeboden, um die Streikenden an ihre Arbeit zurückzutreiben. Führer und aktiv Beteiligten wurden ohne Prozeß, ohne Urteilspruch ins Gefängnis geworfen; als alle Zellen überfüllt waren, wurden etwa zweihundert Mann in einer offenen Umklekabine zusammengepackt; schließlich in Frachtwagen verladen, zur Nachtzeit aus dem Staate fortgeschleppt und ohne Wasser und Nahrung inmitten einer Wüste ausgelegt.

John Edstrom war einer der zweihundert gewesen. Er berichtete, wie der eine seiner Söhne im Gefängnis verprügelt und schwer verwundet worden war, wie der zweite durch Wochen in einem feuchten Keller gelegen und sich einen Rheumatismus zugezogen hatte, der ihn für sein ganzes Leben zum Krüppel gemacht. Das war das Werk der Offiziere der Staatsmiliz gewesen; und als einige der lokalen Autoritäten zu protestieren gewagt, hatte die Miliz auch sie verhaftet — sogar den Zivilrichter war, unter Androhung der Gefängnisstrafe verboten, ein Urteil zu fällen. „Der Teufel hol die Konstitution!“ — war die Lösung des kommandierenden Generals gewesen, und seine Untergebenen pflegten zu sagen: „Kein „habes corpus“, wir werden den Kerker schon „post mortem“ geben.“

Edstroms Selbstbeherrschung hatte auf Hal einen tiefen Eindruck gemacht, doch war der Eindruck, den dieser alte Mann auf ihn ausübte, ein noch gewaltigerer. Während er seinen Worten lauschte, überkam ihn ein Gefühl der Demut, der schänen Ehrfurcht. So ungeduldig es auch war, John Edstrom sprach von diesen grausamen Erlebnissen ohne Bitterkeit in der Stimme und im Herzen. Hier inmitten der Not und der Trostlosigkeit, die ihn umgaben, sein Heim zerstört, seine Familie verstreut, Hunger und Glend vor seiner Tür, konnte er auf die Vergangenheit zurückblicken, ohne jene zu hassen, die ihn zurande gerichtet hatten. Und diese Mißbeutung entpand nicht seinem Mitleid und seiner Schwäche, nicht dem Umstand, daß er den Rest des Lebens verlor; sie kam daher, weil er das Wirtschaftsleben studiert und erkannt hatte, daß ein schlechtes System die Augen der Menschen verblende und ihren Geist verziehe. „Es kommt der Tag“, meinte er — „an

dem dies schlechte System eine Änderung erfahren und dem Menschen die Möglichkeit gegeben sein wird, gegen den Menschen barmherzig zu sein.“

Doch nun verließ Mary Burke ihrer überden Verzweiflung Worte. Wie könnten die Dinge geändert werden? Die Herren seien schlecht und gemein, die Arbeiter Feiglinge und Verräter. Es bliebe bloß Gott übrig, um eine Veränderung zu bewerkstelligen — Gott aber hätte all diese Dinge so endlos lange gesehen und sie dennoch zugelassen.

Hal war begierig auf Edstroms Antwort. „Mary“ — fragte der alte Mann — „haben Sie je etwas über die afrikanischen Ameisen gelesen?“

„Nein“ — sagte sie.

„Millionen und Dutzend Millionen von ihnen wandern in langen Reihen. Gefangen sie an einen Graben, so fallen die ersten hinein und die folgenden fallen auf die ersten, bis sie den Graben ausfüllen und die übrigen hinüber können. Wir sind alle Ameisen, Mary.“

„Keiner kommt hinüber!“ rief das Mädchen. „Wieviele auch immer hineinfallen mögen, dieser Graben ist grundlos tief!“

Er erwiderte: „Das kann keine der Ameisen wissen. Mary, sie wissen bloß, daß sie hinein müssen. Sogar im Tode klammern sie sich aneinander, bilden eine Brücke, über die der Rest schreitet.“

„Ich falle nicht hinein, trete zurück“ — erklärte sie heftig. — „Ich will mich nicht wegwieren!“

„Sie mögen wohl zurücktreten“, lächelte Edstrom. „Sie gehen dann doch wieder in die Reihe. Ich kenne Sie besser, als Sie sich selbst kennen, Mary.“

Tiefes Schmeigen herrschte in der kleinen Hütte. Draußen röhnten die Winde eines frühen Herbstes, und plötzlich dämmte Hal, das Leben sei etwas Hartes, Unerbittliches. In seinem jugendlichen Eifer hatte er gemeint, es wäre aufregend und spannend, ein Revolutionär zu sein; doch eine Ameise zu sein, eine von Millionen und Dutzend Millionen, in einem grundlosen Graben zu versterben — wie konnte ein Mensch diesem Gedanken gefühllos ins Auge blicken? Er sah auf die gediegene Gestalt dieses weißhaarigen Arbeiters, die im schwachen Lampenlicht so schamhaft und jähling dämmte er an Rembrandts „Jünger zu Emmaus“, das düstere, schmutzige Wirtschaftszimmer, die zwei gerumpelten Männer, verstaubt vor der Glorie, die ihres Tisches geführten Gesicht verflärt. Und es bebrütete seiner besonderen Phantasie, sich auch um das Haupt dieses mühen, sanftmütigen alten Mannes einen Glorienkranz zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

Als erster Gegenstand steht auf der Tagesordnung ein Antrag des Reichstages, der das Staatsministerium ersucht, Auskunft zu geben über den Stand der Verhandlungen betreffend Einführung eines Wohnungsgeldes statt des Ortszuschlages in der Beamtenbesoldung und dem Landtag Gelegenheit zur Meinung vor der endgültigen Stellungnahme des Staatsministeriums zu verschaffen.

Abg. Baumhoff (Ztr.) weist in der Begründung des Antrages darauf hin, daß eine Ueberwälzung verheißt werden sollte, die offenbar gegen den Willen der Beamenschaft getroffen werde.

Abg. Kleinmeyer (Soz.) stimmt diesen Ausführungen zu, tritt für Ortszuschläge ein und ist für Ausschubberatung. Andere Partei ist für Beibehaltung des Ortszuschlages. Die unteren Gruppen bezogen Hungerlöcher.

Abg. Herrmann-Breslau (Dem.): Die letzte, selbstherrlich vom Reichsfinanzministerium vorgenommene Besoldungsregelung zeigt keine glückliche Hand.

Der Antrag wird dem Beamten-Ausschuß überwiesen.

Hierauf bezieht sich Abg. Dr. Winterfeldt (D. Vpt.) die auch von der Sozialdemokratie und dem Zentrum unterschriebene große Anfrage seiner Fraktion, worin über die Bildung des Reichsantrages der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ohne vorherige Zustimmung der Reichsbahnverwaltung mit der preussischen Regierung verhandelt werden soll.

Ein Regierungsvertreter führt in Verantwortung der Anfrage aus, die preussische Regierung sei von Anfang an im Sinne der Interpretation bemüht gewesen. Der Reichsverkehrsminister habe erklärt, daß mit einer Anzahl der neuen Reichsbahn-Gesellschaft die Durchführung der preussischen Forderungen einleiten zu wollen. Es seien indes Differenzen geblieben, insbesondere hinsichtlich der Vertretung der preussischen Interessen. Es kämbe nach Verhandlungen über einen Ausgleich.

In der Begründung führt Abg. Fries (Soz.) die Bestimmungen des Staatsvertrages seien tatsächlich verletzt worden. Genera habe ein Sonderrecht erhalten, und jetzt werde der Reichstag Preussens einfach ignoriert.

Abg. Fries (Soz.) erklärt, daß seine Partei an den Verhandlungen der Reichsbahnverwaltung teilhabe, die die Verwaltung und Regelung des Verkehrs zur Reichsbahn gemacht habe. Wenn man in ein Verkehrsrecht gegeben sei, so folge daraus doch nicht, daß auch Preussen ein solches haben müsse.

Abg. Schering (Ztr.) führt aus, daß das Zentrum gerade vom Standpunkt der Weimarer Verfassung für die Rechte Preussens eintrete.

Der Gegenstand wurde dem Verkehrsausschuß überwiesen. Hierauf wird der Haushalt für Volkswirtschaft weiter beraten, ohne daß Neues vorgebracht wurde.

Zurückführung der Beratung am Sonntagabend.

Neue Aufwertungsvorschläge im Ausschuß.

Im Untersuchungsausschuß des Reichstages werden am Freitag Vorschläge für die Aufwertung zur Debatte, die der Abg. Dr. Emminger (Bayr. Volkspartei) eingebracht hat.

Die von Emminger aufgestellten Vorschläge für die Aufwertung von Forderungen berechtigter Gläubiger des Reichs- und Staatsanleihen lauten im wesentlichen: Als bevorzugt gelten: 1. Forderungsbekämpfer, 2. Selbstschuldner und ihren gleichgestellten Forderungen, 3. Gläubiger, die nachweisen, daß sie durch Aufnahme von Kriegsanleihen sich belastet haben und mit dieser Belastung der Aufwertung unterliegen, 4. Gläubiger, deren Guthaben auf Grund gesetzlicher Zwangs zur mündelbaren Anlage gegründet sind und ihren gleichgestellten Gläubigern, wie Träger der Sozialversicherungen, Sparkassen, Lebensversicherungen, usw. Vorrang hat, daß der Gläubiger oder sein Erbschafts-Anteilhaber seit dem 31. Dezember 1919 im Besitz hat.

Die Anteile dieser berechtigten Gläubiger sollen in Stände der Neuemission mit gleichem Nominalbetrag umgetauscht, keine Stände nämlich zusammengelegt werden. Dabei kann das Reich bei Gläubigern mit einem Vermögen von mehr als 20 000 Mark einen bestimmten Betrag einbehalten, der mit der Höhe des Vermögens steigt. Bei der Tilgung der Schuld soll Gläubigern mit einem Vermögen bis zu 20 000 Mark, auch wenn sie Millionen in Kriegsanleihen angelegt haben, nicht mehr als 100 000 Mark, bei Vermögen bis 100 000 Mark nicht mehr als 80 000 Mark, bei Vermögen bis zu 500 000 Mark nicht mehr als 40 000 Mark, bei höherem Vermögen nicht mehr als 40 000 Mark ausgezahlt werden.

Die Stände der Neuemission sollen jährlich mit 1/2 Prozent verzinst und durch Auslösung in der Weise zu 20 Prozent des Nominalbetrages in Gold getilgt werden, daß die Tilgung in mindestens 25 Jahren beendet ist. Die kleinen Stände sollen zuerst ausgelöst werden. Die Ausbringung der Mittel zur Verzinsung und Tilgung soll erfolgen durch die Obligationsteuer, die Steuer auf Notgeldgewinne, eine Geldentwertungsteuer der Gemeinden und das Mehraufkommen an Kapitalertragssteuer, das durch die einer Partei zur Aufwertungsfrage im Ausschuß bereits berichtet. Der Emminger-Vorschlag ist eine verschlechterte Auflage dessen.

Aus aller Welt.

Das Filmkind in Berlin.

Jaske Coogan trat gestern früh mit seinen Begleitern auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhofs mehrere hundert Personen eingefunden, die das Kind stürmisch willkommen hießen. Der Knabe mußte den Zug vor der anbrechenden Menge über den Nachbarn hinweg verlassen. Außerhalb des Bahnhofs hatten sich zuletzt etwa 1000 bis 2000 neugierige Filminteressenten angesammelt, die Coogan mit lebhaften Zurufen willkommenhießen.

Reichtum und Verbrechen.

In der „Deutschen Juristen-Zeitung“ unterzieht Dr. Lindenau (Berlin) den Chicagoer Mordprozess (in dem zwei Millionärsöhne wegen Ermordung eines Knaben zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilt wurden) einer Betrachtung, die in der Behauptung gipfelt, den jungen Mörder sei der Reichtum ihrer Eltern zum Verhängnis geworden. Dr. Lindenau führt unter anderem aus: Zur Erklärung müssen das Vorleben der beiden Verbrechen und ihr Verhalten nach der Tat, insbesondere in der Verhandlung, herangezogen werden. Stets treten dieselben Grundzüge hervor: Gute intellektuelle Fähigkeiten, die sich im Schul- und Universitätsstudium wie in dem gewandten Auftreten vor Gericht zeigen, aber auch ausgeprägtes, stark überhöhtes Bewußtsein der eigenen Intelligenz. Demgegenüber fehlen aller Gemütsvorstellungen, vielmehr die Heberzeugung, als ein der gewöhnlichen Mittel überlegenem Wesen, als „Uebermenschen“, von den allgemeinen Alltäglichkeiten befreit und berufen zu sein jeder Art und jedem Wunsch des Lebens sich freizugeben. Wurzel dieser Denkart und zugleich Mittel zu ihrer Verwirklichung ist der ungeheure Reichtum der Familie, an dem schon der heranwachsende Sohn so starken Anteil hat, daß ein unbeschränktes Machtgefühl Platz greift, genährt durch die Kenntnis von der Einflußsphäre des väterlichen Dollarschatzes. Drängt sich die Parallele nicht auf zu den Untaten römischer, orientalischer und anderer Despoten? Das Verhalten der jungen Mörder erklärt sich nur durch das sichere und oft erprobte Bewußtsein, der väterliche Reichtum ermögliche die Befriedigung jeder Laune und werde über kurz oder lang auch den Weg aus der Strafanstalt öffnen. Nebenbei ist wieder einmal der Reichtum gebracht für die Richtig-

Karl Kautsky und die sozialistische Bewegung Russlands.

Von Paul Döber.

In der Geschichte des russischen Sozialismus nimmt Karl Kautsky eine Stelle ersten Ranges ein. Sein Wirken auf die Entwicklung der sozialistischen Ideologie in Russland vollzog sich in zwei Richtungen, die einander glänzend ergänzten: als Theoretiker des internationalen Sozialismus und als Publizist über speziell russische Probleme, mit denen er seit Jahrzehnten sich beschäftigt. In dieser zweiten Eigenschaft unterscheidet Kautsky sich günstig von den meisten sozialistischen Schriftstellern Westeuropas, die verhältnismäßig selten ihre Feder der russischen Arbeiterbewegung widmen.

Bereits in den neunziger Jahren begannen Kautskys Werke in Russland eine wesentliche Rolle zu spielen: sie erschienen nicht nur in russischer Sprache, sondern auch in jiddischer, polnischer, lettischer, estnischer und so weiter, überhaupt in den Sprachen der verschiedenen Nationalitäten des früheren Zarenreiches. Wollte man die dort veröffentlichten Arbeiten Kautskys hier aufzählen, so müßte man fast das ganze Register seiner Bücher und Abhandlungen zum Abdruck bringen. Mehrere seiner Werke erschienen gleichzeitig in mehreren Ausgaben.

Unter dem Zarismus, vor der Revolution von 1905, als sozialistische und revolutionäre Literatur in Russland nach streng verboten war, erschienen Kautskys Arbeiten entweder illegal oder ohne Angabe des Verfassers. So z. B. wurden illegal herausgegeben: „Das Ernter Programm“, „Die soziale Revolution“ usw. Als die Revolution die Freiheit des Wortes brachte, wurden Kautskys Schriften in zehntausenden und sogar in hunderttausenden von Exemplaren publiziert. So wurde beispielsweise im Jahre 1906 „Das Ernter Programm“ in 200 000 Exemplaren veröffentlicht.

Auf die sozialistische Ausbildung der Massen übten Kautskys Arbeiten einen gewaltigen Einfluß aus. Diese Feststellung ist im tief wissenschaftlichen Sinne des Wortes aufzufassen. Nicht nur die sozialistische Intelligenz, sondern auch breite Schichten der klassenbewußten Arbeiterklasse studierten eingehend Kautskys Werke. Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß der Name Kautsky bei dem sozialistischen Proletariat Russlands nicht weniger bekannt und geschätzt war, als bei dem deutschen. Um einen klaren Begriff über Kautskys Bedeutung für die sozialistische Bewegung Russlands zu machen zu können, muß man sich die eigentümliche Entwicklung des russischen Sozialismus vergegenwärtigen. Er entstand nämlich zu einer Zeit, als der Kapitalismus in Russland im Anfangsstadium sich befand. In Westeuropa entwickelte sich die sozialistische Bewegung, wenn man so sagen darf, unter normalen Verhältnissen, gleichzeitig mit der Ausdehnung der Industrie und mit dem Anwachsen der Arbeiterklasse, die sich die sozialistische Weltanschauung zu eigen machte. In Russland dagegen waren lange Zeit hindurch die intellektuellen die einzigen Träger der sozialistischen Idee, nicht also das Proletariat die Klasse, die durch ihre soziale und wirtschaftliche Stellung zur Verwirklichung des Sozialismus berufen ist. Durch eine geistige Folgenreue von Westeuropa abgeperrt, russische revolutionäre Intelligenz lebte in einem rückständigen Agrarlande, wo die geschichtlichen Elemente zur Lösung sozialistischer Probleme noch nicht reif waren. Sie nahm daher die Lehre von Marx und Engels in einer vereinfachten, häufig ganz mechanischen Form in sich auf. Die anarcho-publizistische Ideen Bakunins und die der Volkstimmer (Narodniks) übten damals noch einen starken Einfluß auf die revolutionäre Bewegung aus. Die Narodniks, die dieser Bewegung den Ausschlag gaben, vertraten die Auffassung, daß Russland durch seine Dorfgemeinden mit kollektiver Bodenbewirtschaftung unter Umgehung des Kapitalismus zum Sozialismus gelangen könnte. Mit einzelnen Ausnahmen bestritten sie die soziale und politische Bedeutung der Arbeiterklasse, ja selbst die Möglichkeit einer irgendwie in Betracht kommenden Entwicklung der Arbeiterklasse in Russland. Bei einer solchen ideologischen Einstellung der intellektuellen Kreise hatte der Marxismus in Russland eine wahre ideologische Revolution zustande zu bringen. Und wenn diese große Aufgabe gelöst werden ist, so hatte die Bewegung dies in hohem Grade den Werken Kautskys zu verdanken.

In den Reihen der russischen Sozialdemokratie ist Kautskys Autorität allgemein anerkannt und hoch eingeschätzt. Sowohl bei der Behandlung theoretischer Probleme, als auch von Fragen der praktischen Politik, berief man sich stets auf Kautsky, dessen Arbeiten als Muster der marxistischen Weltanschauung betrachtet wurden. Als Streitfragen die russischen sozialdemokratischen Parteien zu sehen begannen, als die ersten Differenzen über organisierten Fragen zwischen Menschewisten und Bolschewisten entstanden, wandten sich die leitenden Instanzen der Parteien an Kautsky (im Mai 1904) mit der Bitte, zu dieser Frage seine autoritative Meinung zu äußern. Es ist interessant zu bemerken, daß Kautsky schon damals eine entschiedene ablehnende Haltung gegen die verschworene Taktik und die streng zentralistischen Organisationsgrundsätze der Bolschewiki eingenommen hat. Die Herrschaft des Bolschewismus veranlaßte Kautsky, sich eingehend mit den Fragen zu befassen, die durch die Sowjetpolitik in den letzten Jahren von größter Aktualität und

Tragweite für den internationalen Sozialismus geworden sind. Er veröffentlichte mehrere Arbeiten soziologischer und politischer Natur, („Die Diktatur des Proletariats“, „Terrorismus und Kommunismus“, „Von der Demokratie zur Staatsklaverei“, „Die proletarische Revolution und ihr Programm“), die mit vollem Recht eine hervorragende Stelle in der sozialistischen Literatur einnehmen dürfen. Er gab (in der ersten Schrift) eine erschöpfende Untersuchung des Begriffes der Diktatur des Proletariats, wie er von den Begründern des wissenschaftlichen Sozialismus aufgeföhrt wurde und bemies, daß die bolschewistische Diktaturherrschaft mit dieser marxistischen Auffassung nichts gemein hat. Aus nachfolgenden propäandistischen Gründen, um die westeuropäischen Sozialisten von der Herrlichkeit ihres Wertes zu überzeugen, lanzierten die bolschewistischen Publizisten die Behauptung, daß das Sowjetregiment die eigentliche Wiederholung der glorreichen Pariser Kommune sei, mit dem vorzüglichen Unterschied, daß ihre Grundzüge in Russland in großen, geschichtlichen Maßstäbe verwirklicht und verankert werden. Das ausgezeichnete Werk: „Terrorismus und Kommunismus“ zerstreute diese bolschewistische Legende vollkommen, indem es die Geschichte der Kommune einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzog und sie mit der Praxis des Sowjetregimes verglich. Kautskys Stellung zum Bolschewismus kann man am besten mit seiner eigenen vortrefflichen Beschreibung „Staatsklaverei“ wiedergeben. Der Bolschewismus stellt immer noch für die internationale Arbeiterklasse ein akutes und verhängnisvolles Problem dar, wenn auch sein Einfluß auf die Massen unaußersichtbar sinkt. Die sozialistischen Parteien Westeuropas müssen stets einen klaren Gesichtspunkt über die Sowjetrepublik haben, die den Weltkommunismus geistig und materiell nährt. Für diesbezügliche Studien sind die erwähnten Arbeiten von Karl Kautsky von bleibendem Wert.

Einen festen Bestandteil des russischen Sozialismus bildete bis zur Revolution 1917 die sozialistische Bewegung Georgiens. Es wäre daher angebracht, an dieser Stelle ein besonderes Moment aus Kautskys Leben zu kennzeichnen, das sich auf die Republik Georgien bezieht. Ende 1920 wurde Kautsky gleichzeitig mit der Zweiten Internationale von der sozialdemokratischen Partei Georgiens zum Besuche des Landes eingeladen. Er verbrachte dort drei Monate, studierte die Verhältnisse des Landes und wirkte als Berater der Sozialdemokratie, die ebenso wie die übrigen sozialistischen Parteien und Gruppen der demokratischen Republik dem Kaiser ihre Hochachtung und Dankbarkeit entgegenbrachte. Die Ergebnisse seines Studiums hat Kautsky in der Schrift „Georgien, eine sozialdemokratische Bauernrepublik“ und in einigen Abhandlungen („Kampf“/Wien) niedergelegt.

Die Ironie der Geschichte, namentlich die eigenartigen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Niederrheins sowie die Nachwirkungen des unheiligen Weltkrieges wollen es, daß die sozialistische Bewegung Russlands zu jener Zeit vollkommen unterdrückt ist. Der russische Sozialismus macht eine Krise durch, die seine schlimmsten Jahre unter dem Zarismus übertrifft. Renegaten und politische Vandalen setzen die schändlichsten Regeln: um ihre Selbstverwirklichung auf jeden Preis aufrechterhalten zu können, vernichten sie planmäßig sämtliche sozialistischen und demokratischen Elemente des Landes. Verhört werden die großen Prinzipien des Sozialismus. Und während die russischen Machthaber als die bittersten Feinde des Proletariats handeln, wagen sie noch, sich als die einzigen wirklichen Vertreter der Arbeiterklasse auszugeben.

Solche Perioden der Reaktion können nur vorübergehender Natur sein. Anhalt der Gewalt- und Zerstörungspolitik wird eine Zeit des Wiederaufbaus eintreten. Mit Naturnotwendigkeit wird der russische Pseudokommunismus und Bonapartismus durch eine wahre sozialistische Bewegung und Demokratie ersetzt werden. In Russland wie in Westeuropa werden die Ideen siegen, denen Karl Kautsky sein inhaltsreiches Leben gewidmet hat.

Kleine Auslands-Nachrichten.

Wachsende Opposition auch gegen die spanische Diktatur. Der Madrider „Heraldo“ erklärt in einem Leitartikel, daß eine Volksabstimmung mit Sicherheit die große Mehrheit für die Aufgabe des Marokko-Feldzuges ergeben würde, weil die Nation der nutzlosen Blut- und Geldopfer satt sei. Das Blatt „A.B.C.“ verlangt den sofortigen Friedensschluß mit Marokko und die Bildung einer Zivilregierung unter Primo de Rivera, die Wahlen ausgeschrieben und verfassungsmäßige Zustände herzustellen solle.

Vertagung von der Küste abgelehnt? Die „Chicago Tribune“ meldet aus Peking, daß jede Eisenbahnverbindung von Peking mit der Küste seit drei Tagen unterbrochen sei, trotz des Vertrages von 1909, durch den China verpflichtet sei, den Ausländern freien Zugang zur See von der Hauptstadt aus zu gewährleisten. Diplomatische Bemühungen, ein internationales Eingreifen herbeizuführen, haben infolge von Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten keinen Erfolg gehabt. — Nach weiteren Meldungen erhalten die Truppen der Mandschurei französische Waffentransporte. Bei der Internationalität des Kapitals, für das eben immer der Krieg lediglich ein gutes Geschäft ist, kann so etwas nicht verwunderlich sein.

Höhstentford der Flieger Sadi-Vecointe, der am 5. September 1923 eine Höhe von 35 239 Fuß erreicht hatte. Als Callizo herunterkam, glaubte man zunächst, daß er den Rekord Sadi-Vecointes nicht geschlagen habe. Aber die Prüfung seiner Meßvorrichtungen durch Sachverständige ergab, daß er wirklich bis zu der Höhe von 11 841 Metern gekommen war.

Operative Heilung des Bispelns.

Eine vielverbreitete Sprachstörung ist das Bispeln, das zwar gewöhnlich völlig harmlos ist, wohl aber stets dem Bekleideten einen gewissen Anflug der Unhöflichkeit verleiht. Es beruht auf fehlerhafter Bildung und Aussprache der Reibelauten, Bispelaute und vor allem des S und kommt dadurch zustande, daß sich die Zunge nicht hinter der unteren Zahnreihe hält, sondern sich zwischen die Zahnreihen oder hinter die oberen Zähne schiebt, sobald der Luftstrom nicht auf die Schneide der unteren Zähne, sondern nach außen gelangt, nicht allzu selten unter Vertreibung kleiner Speicheltropfen. Meist rührt das Bispeln von einer schon in der Kindheit fälschlich gehandhabten Einstellung der Zungenmuskulatur her und kann durch Sprachübungen fast stets gänzlich beseitigt, gewöhnlich sogar völlig beseitigt werden. Es gibt jedoch auch Fälle, in denen tatsächlich die Zunge zu lang ist. Und in einem solchen Falle ist es neuerdings geüht, durch operative Verkürzung der Zungen spitze des Bispeln vollständig zum Verschwinden zu bringen.

Ein altbabylonische Preisgebin im Britischen Museum.

Eine frühsumerische Marmorstatuette einer Prinzessin oder Priesterin, die um 2800 v. Chr. lebte, ist die neueste Erwerbung des Britischen Museums. Das Werk wird von Sachverständigen für die schönste bisher bekannte Arbeit der altbabylonischen Kunst gehalten. Besonders interessant ist ihre Tracht, die auf die Mode jener Tage Licht wirft. Die Frau trägt um die Schultern ein weiches, mit Franzen besetztes Kleidungsstück, nicht unähnlich den Schals, die noch heute die Nationalkleidung der spanischen Bäuerinnen bilden. Ihr Haar ist über jedem Ohr in Knoten zusammengerafft, so daß eine Lehnlichkeit mit der bei uns noch vor kurzem beliebten „Schnecken-Frisur“ vorhanden ist.

Ein Flieger erreicht 11 Kilometer Höhe.

Der französische Flieger Callizo hat einen neuen Weltrekord der Höhe aufgestellt, indem er mit seinem Flugzeug bis zu 11 841 Metern oder 38 847 Fuß emporstieg. Bisher hielt den

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 18. Oktober.

Sozialdemokratische Partei. Frauen! Mädchen!

Montag, den 20. Oktober, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, finden in den nachstehenden Lokalen die allmonatlichen öffentlichen Frauen-Versammlungen.

- Hall. Distrikt 1: Schmäb, Schillerstraße 23. Redner: Frau Kießler. Distrikt 2: 35, 38, 39: Ramler, Gräbischener Straße 113. Frau Friedländer. Distrikt 3: Mittwoch, den 22. Oktober, Distrikt 4: Köschel, Lullienstraße 13. Distrikt 5: Reinert, Sonnenstraße 37. Distrikt 6: Glaser, Bergstraße 22. Distrikt 7, 8, 10: Rüdiger-Wiesenhant, Schweigerstraße 2. Distrikt 9, 11: Bräuer, Höllestraße 88. Distrikt 12, 13, 14, 15: Zentgraf-Pallua, Weidenstraße 52. Distrikt 16, 17, 20: Kleiner Saal im Schiefwerder. Distrikt 18, 21: Freier, Michaelisstraße 3. Distrikt 22: Hübner, Mathiasstraße 176. Distrikt 23, 24, 25: Gewerkschaftshaus, Zimmer 3. Distrikt 26, 28, 29: Görlitz, Pöschstraße 13. Distrikt 27: Zeile, Dienerstraße 2. Distrikt 30, 40: Perche, Subenstraße 95. Distrikt 31, 32, 33: Reimer, Augustastrasse 198. Distrikt 37: Genossenschafts-Restaurant, erst am Dienstag, den 28. 1. über.

Nachstehende Themen kommen in den verschiedenen Lokalen zum Vortrag:

- Genossin Hirt: „Die Frauen und der letzte Reichstag, was bringt er bei einem Bürgerkrieg?“. Frau Erna Müng: „Arbeiterklasse und Schulfrage“. Eggers: „Erziehung zum Sozialismus und die Frauen“. Senf: „Die Aufgaben der Frauen und Mädchen auf sozialem Gebiet“. Wagner: „Kriegsgegner bei den Völkern aller Zeiten“. Reinhold Zimmer: „Frauen und Mädchen in der sozialistischen Arbeiterbewegung“. Winter: „Die Wünsche der Frauen bei der nächsten Reichstagswahl“. Genossinnen Frauen und Mädchen! Die Schwere der Zeit drückt ganz besonders die Frauen nieder. Sie, welche mit dem ach so letzten Lohn der Männer oft viele hungrige Mäuler satt zu machen haben, bedürfen der Ablenkung. Erhebt euch jetzt, erhebt euch zu euren Versammlungen, bringt die Plurnachbarin und auch die erwachsenen Töchter mit, damit diese aufgeklärt werden und erkennen lernen, daß aus dieser Not uns nur der Sozialismus helfen kann.

Eugener Parteivorstand!

Heute Abend pünktlich 8 Uhr wichtige Vorstandssitzung im Parteisekretariat. Jeder muß erscheinen!

Distrikt 3. Mittwoch, 22. Oktober: Frauenversammlung bei Kanie, Hauptstraße 7.

Distrikt 7. Die Lokalkommission erscheint bestimmt in der Frauenversammlung.

Distrikt 19/34. Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr: Frauenabend im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, mit anschließender musikalischer Unterhaltung. Gäste willkommen.

Distrikt 30. Alle Kassierer rechnen bis Montag spätestens 7 Uhr bei Genossen Krüger, Kanstraße 6, ab.

Eine Elternfeier veranstaltet das Heim 4 der Arbeiterjugend morgen Abend um 7 Uhr in der Aula des König-Wilhelm-Gymnasiums, Sonnenstraße. Das Programm, das Nieder, Länge, Gedichte und ein Märchenpiel „Die zerlangten Schuhe“ bringt verspricht äußerst angenehm zu werden. Der Abend soll dazu dienen, unseren Eltern von unserem Streben und unserer Arbeit ein Bild zu geben. Kein Parteigenosse und keine Genossin des Bezirkes Gräbischener veräume deshalb diesen Abend.

Arbeiter-Jugend-Funktionäre. Wir beteiligen uns heute Abend an dem Lichtbildervortrag des Kunsthistorikers Stephan im Vortragssaal des Schulmuseums, Paradiesstraße 25, über „Architektur“. Es wird ein Eintritt von 30 Pfennig erhoben. Arbeitslose und Kurzarbeiter sind frei.

Heimobliege. Einige Heime haben noch nicht die Anmeldungen zur Jugendbücherei abgeliefert. Heute Abend ist Schlüsseltermin. Desgleichen sind die Namen der Teilnehmer zu unserem Funktionärkurs bis spätestens heute abend anzugeben. An der Führer-aussprache des Bezirkes morgen früh um 9 Uhr im Gewerkschaftshaus beteiligt sich alles. Themen: 1. Jugend, Jungsozialisten und Partei. (Genossin Jiss). 2. Neue Lebensgestaltung. (Genosse Eggers).

Parteilosen! Eure Gäste, die ihr in Quartier nehmen wollt, sind heute Abend um 9 Uhr im Schulmuseum, Paradiesstraße 25, abzuholen. Wer noch jemanden in Quartier nehmen will, der melde sich heute abend bis um 1/2 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 25.

Die Erwählten des 4. Mai.

Da war es doch ganz anders, als auf dem Rathaus die sozialdemokratische Mehrheit regierte. In aller Unruhe der Zeit besaß sich das Wohl der Stadt in sicheren Händen. Es wurde sachlich gearbeitet, mehr in den Ausschüssen, als im Plenum, und es gab auch keinen Streit. Die bürgerlichen Parteien hielten ihre arbeitserföndlichen Neigungen hintenan; wogu sich bloßstellen, wenn es gegen die Mehrheit ja doch nichts nützt. So wurden fast alle Beschlüsse einstimmig gefaßt und nur selten trat ein prinzipieller Fall ein, wo die Versammlung bei der Abstimmung in eine größere und eine etwas kleinere Hälfte zerfiel. Das ist nun anders: Die Wölkchen haben alle fünf Minuten das Bedürfnis, sich zu blamieren, Deutschnationale und Volksparteier machen aus ihrer Selbstsucht keinen Hehl, die Kommunisten halten sich äußerlich manisch, und spähren nur nach Gelegenheiten, wo sie durch Zusammengehen mit der Reaktion den Arbeitern schaden können, und die Demokraten sehen händelnd um, wie die Sozialdemokraten den Kampf gegen die blödsinnige Unvernunft zu führen haben. Im Hinblick der Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag stimmt die „Breslauer Zeitung“ folgendes Klagegedicht an:

Auch die geistige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zeichnet sich, wie es leider üblich geworden ist, durch endlose Debatten aus, die den Kern der Sache verlieren und damit zwecklos waren, in ihren Wirkungen aber der Würde des Hauses durchaus abträglich wurden. Wenn die Wölkchen, Sozialen, in deren Reihen sich ein Staatsanwaltschaftsrat und ein Rechtsanwalt befinden — daneben auch ein Student —, durch den Mund eben dieses Studenten und Professors verblöden lassen, daß sie etwas

ablehnen wollen, und befehrt werden müssen, daß sie gar nicht wissen, was sie vorhaben, wenn sie bei jeder Gelegenheit, sobald sie den Mund auf tun, darauf hingewiesen werden müssen, daß sie von dem Gang der Verwaltung der Stadt keine Ahnung haben, weder die Städteordnung noch die Geschäftsordnung der Versammlung kennen, ebenso wenig die elementarsten gesetzlichen Bestimmungen, und auf diese Art und Weise immer wieder schallendes Gefächter, so wie ironische Zurufe auslösen, so macht das auf den unparteiischen Beobachter — gelinde gesagt — einen keineswegs angenehmen Eindruck. Wenn immer wieder in unedelm Weisheit von rechts und links Anträge gestellt werden, die den Stempel des parteipolitischen Agitationsbedürfnisses an sich tragen, und in der Hauptsache zu Reden zum Fenster hinaus benutzt werden, so ist das ebenfalls für das Heil der Allgemeinheit zweifellos nicht dienlich. Wir erleben eine Nachahmung parlamentarischer Gepflogenheiten und Anstalten, ein wildes Durcheinanderstreifen mit beleidigenden Zwischenrufen, die in die Stadtverordneten-Versammlung nicht hineingehören und jede erprobte Arbeit nur aufhalten. Die Bürgerpflicht erwartet von ihren Vertretern ernsthaft und sachlich durchgeführte Arbeit, für alles andere bedankt sie sich. Die Presse sah sich unter den obwaltenden Umständen, nachdem die rechte Stunde weit überzogen und die Tagesordnung taum zur Hälfte erledigt war, veranlaßt, ihre Tätigkeit während unerdulicher Auseinandersetzungen der Fraktionen einzustellen.

Wir halten es für falsch, wenn die Presse die unerdulichen Szenen auf dem Rathaus verschweigt. Die Bürger müssen im Gegenteil wissen, was sie sich am 4. Mai erwählt haben. Das ist um so notwendiger, als die nächsten Stadtverordnetenwahlen nicht allzu lange auf sich warten lassen dürfen. Denn wenn der Landtag die neue Städteordnung fertigstellt, dürfen darauf bald Neuwahlen folgen. Und dann muß aufgeräumt worden mit den Leuten, die „Raus aus dem Dreck“ versprochen, und „Rin in den Dreck“ gehalten haben.

Arbeiter-Bildungsausschub Tollers „Sintemann“

1. Aufführung im Gewerkschaftshaus Mittwoch, den 22. Oktober. Karten im Vorverkauf 80 Pf.

Der graue General Lubendorff

Zu die Jidden in Paalen.

Auf vielfachen Wunsch geben wir nachstehend den Maueranschlag Lubendorffs bei seinem Einmarsch in Polen wieder, der in der letzten Stadtverordnetenversammlung eine solche Rolle spielte, daß die Wölkchen und Deutschnationalen fluchtartig den Saal verließen:

Zu die Jidden in Paalen!

Die heidische Armees und die graue mittelasiatische Regierung Deutschesland un Österreich-Ungarn, seinen arden in Paalen. Der wehiger Marsch von unsem Armees hat gezwungen die despolitische russische Regierung zu antauschen.

Unser Johann bringen sich Recht un Freiheit: gleiche Bürgerrechte, Freiheit vom Glauben, Freiheit zu arbeiten ungekett in alle Zweigen von ekonomischen un kulturellen Leben in eier Geist!

Zu lang hot ihr sich geplagt unter dem eisernen moskowitzischen Joch!

Wi freind kommen mit zu eich, die barbarische fremde Regierung is aus!

Die gleiche Recht vor Jidden soll werten gebaut auf feste Fundamente.

Loht eich nicht, wie a hoch mol freier, o bnarren durch a unufedige Versprechen!

Zu hot nicht auch in 1905 der Jar gefagt die gleiche Recht von Jidden, un zu hot er nicht darauf gegeben den hechten Manifest?

Wie hot man eich abgezocht dem dofigen Chau, was man hat auf sich genommen vor der ganzen Welt?

Gedenkt das Anusstreiber, was man treibt, tagtäglich die jiddische Massen von feiere eingeseilene Mekaumaus!

Gedenkt Rishinen, Homel, Bialystok, Siedlek un viel hundertere andere blutige Pogromes!

Gedenkt dem Weiss-Prophet un die Arbeit von die barbarische Regierung zu verkretten dem jheralichen Egen von Blutgeruch bei die Jidden!

Hau hot der Jar gehalten sein monarchisch Wort, was er hot gegeben, elegend in die Klemm!

Er ist recht wieder in die Klemm! — O, dos is die Siboh von seine Versprechungen.

Eier heiliger Chau ist acht, zusammen zu nehmen alle Kreften, mitzuarbeiten bei die Beireiung.

Alle Volkstretter; eier junger Daur, eiere Rezhilaus, eiere Chemraus müssen sich schilteln wie ein Mann, mitzuhelfen zu die heilige Sach.

Wir erwarten, as ihr wet beweffen durch Fakten eier Verstand un eier Uebergebehenheit.

Wendet sich mit dem grechten Bihogar (Vertrauen) zu die Kommandanten von unsem Militär in die Dertler, was einen nohent zu eich.

Alle Sorten Lieferungen vellen bald un gut bezohlt. Bahnt dem Weg, zu bezwingen in ganzen dem Schaune un zu bringen dem Nijohann von Freiheit un Gerechtigkeit!

Die obere Leitung

von die verbindet deutsche un österreichisch-ungarische Armees.

Der Stadtverordnete Rechtsanwalt Krüger in Nöten. Die sozialdemokratische Fraktion hatte in der letzten Stadtverordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, der die Herabsetzung der Preise für Gas, Elektrizität und Straßenbahnfahrten forderte.

gierung den Antrag um Verlegung in ein anderes Wirtschaftsgebiet zu stellen, um dadurch den Erwerbslosen eine den wirtschlichen Teuerungsverhältnissen Breslaus entsprechende Unterstüzung gewähren zu können.

Den Erwerbslosen, Kleinrentnern und der großen Masse der schamlos niedrig entlohnten Arbeitnehmer kann eine weitere Belastung mit dieser auch von dem Oberbürgermeister so bezeichneten Bluttsteuer nicht weiter zugemutet werden.

Der Hinweis auf die schlechte Entlohnung ließ den Stadtverordneten Paul Krüger, Rechtsanwalt und wohlhabenden Syndikus des Verbandes Breslauer Metallindustrieller, in die Arena treten. In einer Rede, die durch ihre Länge den Mangel von Gegenweisen ersehen sollte, versuchte er — selbst ein Angeklagter! — den wohlthätigen Schein seiner Herzen zu retten. In offenkundiger Selbstgefälligkeit mied er darauf hin, daß heute das Spitzenlohn der Metallarbeiter schon 45 Pf. betrage, während die Zeit nicht allzu fern sei, wo er nur etwa 10 Goldpfennige betragen habe. Wer kann also mehr verlangen?

Wie weit aber gerade die heiligen Löhne noch gegenüber denen im übrigen Reich zurückzubleiben, müßte gerade diesem kampfreudigen Syndikus bekannt sein. Er braucht nur das Heft 7 der Schriften der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände E. V. „Die Lohnpolitik der deutschen Arbeitgeberverbände“ Seite 54/55 (Material, das er sicher nicht als ungläubwüdig anzweifeln wird) zur Hand zu nehmen, um aus ihr zu ersehen, daß im Juni d. J. der Stundenlohn in Berlin 60, in Dresden 56 und in Breslau 45 Pf. betrug. (In prophetischer Voraussicht des höheren Lohnes ab Oktober gab der Richter dieser diesen Betrag bereits für Juni an, weil er sich wohl doch geschämt hat, mit 42 Pf. der Wahrheit die Ehre zu geben. So „schminken“ Arbeitgeber ihre Statistik!) Daß in dem Lohne zwischen Dresden und Breslau eine Spannung von 11 Pf. (in Wahrheit genau 14 Pf.) pro Stunde bestehen muß, wolle die dienstreifigen Syndikus doch immer nicht mit den erhöhten Grundkosten der öffentlichen Industrie begründen, zumal die Lebenshaltungskosten der beiden Städte heute fast gleich sind. Sie müßte auf Grund der niedrig gehaltenen Löhne in der Lage sein, die gesamte deutsche Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen.

Das Gegenteil aber ist zu konstataren. Um Lohnerde — weit um die Hälfte des früheren Standes — haben die mit dem Mittel des sozialen Dumpings arbeitenden Betriebe ihre Belegschaften vermindern müssen. Sollte dieser Tiefstand nicht zum größten Teil auf die Strategie der sich so selbstbewußt gebärdenden „Wirtschaftsführer“ zurückzuführen sein?

Der Rückgang unserer Industrie löst jedenfalls solche schwersten Bedenken aus und auch unser Handel leidet schon seit längerer Zeit schwer darunter. Wenn dieser nicht schon zum größten Teil eingegangen ist oder zur Abwanderung gezwungen wurde, so ist das darauf zurückzuführen, daß der Konsum des übrigen Teiles der Bevölkerung noch keine Erflanz ermöglicht. Aber wer weiß, wie lange noch. —

Der deutsche Westen und Norden haben meteorologische Tiefdruckgebiete häufiger als der Osten, dafür aber hat der Osten seit langem ein so starkes Kohlenberggebiet, das die Geschichte der schlechten Wirtschaft schon einmal wenig rühmlich als das „Paul Krüger“che bezeichnen wird.

Die Beleuchtung der Grundstücke.

Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß die Beleuchtung und das Abschließen der Grundstücke durch Polizeibeamtete vom 9. Mai 1924 geregelt ist. Danach sind mit Eintritt der Dunkelheit die Treppen und Türe zu beleuchten, bis das Haus gegen die Straße dauernd abgegeschlossen wird.

In §§ 1 und 4 sind die Zeitpunkte aufgeführt, wann in den einzelnen Monaten die Beleuchtung einzuschalten bzw. das Abschließen der Grundstücke zu erfolgen hat. Ein früheres Abschließen der Grundstücke zwecks Beleuchtungserparnis kann polizeilich nicht verweigert werden. Eine Polizeiverordnung, welche das Offenhalten der Grundstücke bis zu einem bestimmten Zeitpunkt fordern wollte, wäre unzulässig, weil eine solche Anordnung die Grenzen der polizeilich zu schließenden öffentlichen Interessen und des Gemeinwohls überschreiten würde. Die Polizei muß es daher den Mietern, welche sich durch vorzeitigen Abschluß des Grundstücks in ihren wirtschaftlichen Interessen beeinträchtigt glauben, überlassen, das Offenhalten des Grundstücks gegebenenfalls im Wege der Klage bei Gericht zu erwirken. Darauf hingewiesen sei noch, daß sich die Vermieter auch strafbar machen, wenn sie über den für den Abschluß der Grundstücke festgesetzten Zeitpunkt hinaus (§ 4) die Grundstücke offenhalten. In Fällen, wo wirtschaftliche Gründe ein längeres Offenhalten rechtfertigen, kann jedoch die Polizei auf Antrag Ausnahmen zulassen.

Nochmals die Treppenreinigung!

Neulich erließen in den Breslauer bürgerlichen Tageszeitungen eine Notiz des Breslauer Haus- und Grundbesitzervereins (Großorganisation) wonach auf Grund eines Landgerichtsurteils nunmehr die Breslauer Mieterschaft verpflichtet sei, die Treppenreinigung vorzunehmen. Diese Notiz ist entweder aus Unkenntnis des Sachverhalts, oder um eine bewußte Fälschung der Mieterschaft herbeizuführen, vom Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein der Presse übermittelt worden. Es erscheint deswegen zweckmäßig, den Tatsachen und die Entscheidungsgründe, die dem hiesigen Landgerichtsurteil zugrunde liegen, wörtlich wie folgt zu veröffentlichen:

Tatsache:

Der Beklagte wohnt in dem, dem Kläger gehörigen Hause zur Miete. Er mietete die Wohnung durch Vertrag vom 20. Dezember 1918 von der Vorbesitzerin des Klägers für einen Mietzins von jährlich 600 Mark und verpflichtete sich, außerdem monatlich 1 Mark für Treppenreinigung zu zahlen. Nachdem der Kläger das Grundstück erworben hatte, trafen die Parteien eine schriftliche Vereinbarung vom 14. März 1920, durch die der Mietzins vom 1. Juli 1920 ab auf jährlich 780 Mark festgesetzt wurde, und der Beklagte von diesem Zeitpunkt ab es übernahm, die Treppenreinigung selbst auszuführen. Durch einen Beschluß des Mietungsamtes vom 24. Mai 1922 ist die Friedensmiete vom 1. Juli 1924 auf 680 Mark jährlich festgelegt worden. Der Beklagte hat auf Grund der Vereinbarung vom 14. März 1920 die Treppenreinigung bis zum 1. Februar 1924 auszuführen, verweigert sie aber seit diesem Zeitpunkte. Der Kläger verlangt daher richterliche Entscheidung dahin, daß der Beklagte die Treppe von seiner Wohnung bis zum Parterre des Grundstücks gemäß der Hausordnung zu reinigen habe. Diefem Antrage gemäß hat das Amtsgericht durch Urteil vom 12. Mai 1924 erkannt:

Mit der Berufung verlangt der Beklagte: Abänderung des Urteils und Abwehng der Klage.

Der Kläger beantragt: Die Berufung als unzulässig zu vermerken, hilfsweise: Zurückweisung der Berufung.

Bei Begründung seiner Berufung geht der Beklagte davon aus, daß nach den Bestimmungen des B.G.B. dem Vermieter die Reinhaltung der Treppen obliege. Er führt weiter aus: Durch Ausführung der Treppenreinigung bis zum 1. Februar habe er nicht eine Verpflichtung hierzu anerkennen wollen, sondern er habe bis dahin die Treppenreinigung befohlen, weil der Kläger auf Grund der Breslauer Ausführungsverordnung zum Mietzinsminderung vom 25. September 1923 die Treppenreinigungsstellen in voller Höhe auf die Mieter umgelegt habe. Nachdem aber auf Grund der Ausführungsverordnung vom 20. Januar 1924 die Hausreinigungsstellen seit 1. Februar nicht mehr an den Mi-

lagfähigen Betriebskosten gehören, diese also durch die festen Zuschläge zur Friedensmiete abgegolten seien, sei er zur Treppenreinigung nicht verpflichtet, die übernommene Verpflichtung vielmehr nach § 20 R.M.G. erfolgen.

Entscheidungsgründe:

Die Berufung war für zulässig zu erachten, weil das Interesse des Klägers auf einen höheren Betrag als 50 Mark zu schätzen ist. Sie konnte aber keinen Erfolg haben. Unstreitig hat der Beklagte durch Vereinbarung vom 14. März 1920 die Treppenreinigung übernommen. Daß diese Verpflichtung gemäß § 20 R.M.G. erfolgen sei, trifft nicht zu. § 20 ist nur anwendbar, wenn die gesetzliche Miete gezahlt wird. Bei Berechnung der gesetzlichen Miete ist von dem Mietzins auszugehen, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart war.

Am vorliegenden Falle haben die Parteien nach ihrem Verträge die Miete nach den Grundzügen des R.M.G. und der ergangenen Ausführungsverordnungen berechnet, dabei aber zugrunde gelegt, die vom Mietvereinigungsamt durch Beschluß vom 24. Mai 1922 festgesetzte Friedensmiete von 680 Mark. Zu der Zeit als dieser Beschluß erging, war das Reichsmietengesetz noch nicht in Kraft getreten. Die durch das Reichsmietengesetz eingeführte Regelung der gesetzlichen Miete beruht auf dem Gedanken, daß die Verpflichtung zur Tragung der Betriebskosten und zur Instandhaltung des Mietraumes sich nach dem bürgerlichen Recht richte und daß jede vom Vermieter oder Mieter übernommene, ihm nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts nicht obliegende Verpflichtung, sobald die gesetzliche Miete gilt, erlöschen soll, sofern sie auf die Festsetzung der Höhe des Mietzinses offenbar von Einfluß war. Deshalb sind solche Nebenleistungen in Geld zu veranschlagen und bei Bemessung der Friedensmiete zu berücksichtigen. Dieser Grundsatz ist in der jetzt gültigen Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924 ausdrücklich wiederholt. Hieraus folgt, daß für die Bestimmung der Höhe der gesetzlichen Miete wesentlich ist, ob am 1. Juli 1914 der Vermieter oder der damalige Mieter oder beide noch irgendwelche geldwerten Leistungen übernommen hatten. Nur, wenn solche Leistungen bei Festsetzung der Friedensmiete berücksichtigt worden sind, läßt sich sagen, daß für das Mietverhältnis der Parteien die gesetzliche Miete an die Stelle des vereinbarten Mietzinses mit der Wirkung der Abänderung der bisherigen Leistungen getreten ist.

Im vorliegenden Falle ergibt sich aus dem Vorbringen der Parteien nicht einmal, ob von einer Partei die im § 1 des R.M.G. vorgesehene Erklärung abgegeben worden ist. Die Parteien berechnen die Miete in Hundertteilen unter Zugrundelegung der durch den Beschluß vom 24. Mai 1922 festgesetzten Friedensmiete, welche aber keineswegs mit der gesetzlichen Miete im Sinne des Reichsmietengesetzes übereinzutreffen braucht, weil eben die jetzt vorgeschriebene Berechnungsweise dem damaligen Recht fremd war. Michin zählt der Beklagte nicht die gesetzliche, sondern eine vereinbarte Miete. Daher ist auch die Vereinbarung, durch welche der Beklagte die Treppenreinigung übernommen hat, weiter maßgebend. Aus diesen Gründen mußte die Berufung erfolglos bleiben.

Nach der Begründung obigen Urteils ist zweifellos anzunehmen, daß das Breslauer Landgericht eine grundfälschlich abweichende Stellung von dem an dieser Stelle bereits veröffentlichten Frankfurter Urteil nicht einnimmt.

Zu beachten ist daher nochmals folgendes:

Wird ein Mieter die bisher angeführte Treppenreinigung nicht mehr vornehmen, so muß er dem Vermieter in der gesetzlich vorgeschriebenen Kündigungsfrist (bei monatlicher Mietsbemessung bis zum 15. des Monats, bei vierteljährlicher und längerer Bemessung bis zum dritten Werktag des Quartals) erklären, daß er die gesetzliche Miete nach dem Reichsmietengesetz zahlen will und die Treppenreinigung nach Ablauf der oben in Frage kommenden Kündigungsfrist einstellt.

Hat der Mieter am 1. Juli 1914 die Treppenreinigung selber ausgeführt, oder sie gegen Entschädigung von der Hausmutterin ausführen lassen, so ist der Vermieter berechtigt, die Friedensmiete um einen angemessenen Betrag zu erhöhen.

In allen Zweifelsfragen, auch auf anderen Gebieten, wende man sich an das Arbeitersekretariat, Gewerkschaftshaus, Zimmer 32. Es ist geöffnet vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Sonnabend nachmittag geschlossen. Dort werden auch Schriftdrucke aller Art kostenlos angefertigt.

Staatliche Jugendpflege.

Am 4. Oktober tagte der Verband der Kreis- und Bezirksjugendpfleger Preußens im Reichsministerium in Berlin, um sich über die Auswirkung des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt auf die Jugendpflege klar zu werden. Allgemein ist die Auffassung, daß die Jugendpflege und -bewegung im Gehege nicht die Stellung erhalten habe, die ihr bei ihrer Wichtigkeit für unsere Jugend zukommt. Jugendpflege und Jugendbewegung werden durch die Jugendfürsorge, die allein als Aufwächterin im Gehege erkannt wurde, stark in den Hintergrund gedrängt. Das Gesetz betont besonders das heilende Prinzip. Es will versuchen, die an Leib und Seele krank Jugend zu heilen, übersteht aber dabei, daß die vorbeugende Arbeit der Jugendpflege und Jugendbewegung vorzüglich geeignet ist, zu verhindern, daß solche Schäden

überhaupt aufkommen. Die Verammlung nahm insoweit einstimmig folgende Entschlüsse an:

1. Die Verammlung des Verbandes der Kreis- und Bezirksjugendpfleger Preußens fordert, daß die Jugendpflege im Sinne der Runderlasse wirklich durchgeführt wird und das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt durch weitere zweckdienliche Ausführungsbestimmungen der Jugendpflegearbeit die feste Grundlage gibt, die sie im Interesse unserer Jugend unbedingt haben muß.

2. Die Verammlung ist der Auffassung, daß die Aufgaben der Jugendpflege einen solchen Umfang angenommen haben und so wichtig sind, daß sie in nebenamtlicher Tätigkeit nicht mehr erledigt werden können. Sie fordert deshalb die Anstellung von Jugendpflegern (Jugendpflegerinnen) im Hauptamte.

3. Die Verammlung ist sich darüber einig, daß die Aufgaben der Jugendpflege, die sich lediglich mit der geistigen Jugend zu befassen hat, scharf zu trennen sind von dem im Gehege festgelegten Arbeitsgebiete der Jugendfürsorge.

4. So lange noch Kreisjugendpfleger im Nebenamte arbeiten, sei es auch bei gänzlicher oder teilweiser Entlastung im Hauptberuf, darf eine Benachteiligung durch vorzeitigen Abbau nicht erfolgen. Die Verammlung erwartet, daß die Ministerien durch sofortige Erlasse diesen drohenden Gefahren begegnen.

5. Die Verammlung ist ferner darüber einig, daß die Jugendpflegearbeit Erziehungsarbeit ist, daß insoweit ihre Träger pädagogisch durchgebildet, in der Jugendpflege wohl-erfahrene Männer und Frauen sein müssen.

„Goethes italienische Reise“

behandelt ein Vortrag, den Universitätsprofessor Dr. S. Marx am Dienstag, den 21. Oktober, auf Veranlassung des Arbeiterbildungsausschusses im Gewerkschaftshaus hält. Der Vortrag wird durch

Bildbilder

erläutert, die italienische Landschaften und Städtebilder zeigen. Ferner wird

Frau Kläre Schwarz-Kühnemann

die Goetheschen Gedichte „An den Mond“, „Warum gabst Du uns die tiefen Rinde“, „Rignon“, „Giang der Geister“, „Der Gott und die Bajadere“, „Erlkönig“ rezitieren.

Führertagung der schlesischen Arbeiterjugend.

Morgen, vormittag pünktlich 9 Uhr, beginnt im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Führertagung der schlesischen Sozialistischen Arbeiterjugend.

Es werden sprechen: der Genosse Paul Eggers über: „Neue Lebensgestaltung“, der Genosse Clara Jills über: „Jugend, Jungsozialisten, Partei.“ Die Funktionäre der Breslauer Arbeiterjugend und interessierte Parteigenossen sind bestens eingeladen.

Die deutsche Dopolitik

von der Zeit Bismarcks bis zur jüngsten Gegenwart wird in einem Volkshochschul-Lehrkurs dargestellt. Den Genosse Redakteur Birnbauer in diesem Wintersemester in der Volkshochschule hält. Der Kursus gibt in Form einer Arbeitsgemeinschaft eine Einführung in das deutsch-russische, das deutsch-polnische, das deutsch-schlesische Problem usw. Anmeldungen zu diesem Kursus, der erst am kommenden Freitag beginnt, werden noch im Volkshochschulbüro, Springergasse 5, entgegengenommen, heute Sonntag von 10-12 Uhr und nachmittags von 5-8 Uhr, Sonntag vormittag von 10-12 Uhr und an den weiteren Wochentagen von 8-11 Uhr. Der Kursus findet regelmäßig Freitag abends statt.

Auf weitere, für unsere Leser besonders interessante Kurse haben wir bereits wiederholt hingewiesen. Eine vollständige Uebersicht bietet das Winterprogramm der Volkshochschule, das Interessenten im Volkshochschulbüro zur Verfügung steht.

Schlesische Jungstunde.

Sonntag, den 19. Oktober, 11 Uhr: Konzert der oberen Chorflößen der Cecilia-Kapelle. Leitung: Max Krause. 12.55 Uhr: Zeitungsbesprechung. 1 Uhr: 1. Wetterbericht. 4-4.45 Uhr: Märchen, vorgelesen von Käthe Geiffert. 7 Uhr: „Die Geschichte der Biermark“. Vortrag von Anselm Nohl. 8-9 Uhr: „Bunter Abend“. Mitwirkende: Elisabeth Kühnemann (Klavier), Baronch v. Sod (Rezitationen). Solo-Quartett des Männergesangsvereins St. Mauritius. 9.30-11 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle ABl. 2. Wetterbericht. Zeitungsbesprechung, Presse- und Wirtschaftsnachrichten.

Montag, den 20. Oktober, 11.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorberrie) Berlin. 1. Wetterbericht. 12.05-12.55 Uhr: Mittagskonzert der Hauskapelle. 1.25 Uhr: Zeitungsbesprechung. 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich), Presse- und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 5-6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle ABl. 7.30 bis 8.15 Uhr: 19. Esperanto-Unterrichtsstunde, erteilt vom Geistlichen Rat Eduard Weder. 8.20-8.50 Uhr: „Das Problem der Bildtelegraphie“. Vortrag von Dipl.-Ingenieur Herbert Schulz. 9.10 Uhr: Volkstümliches Konzert des Gesangsvereins Breslauer Lehrer. Leitung: Max Krause, unter Mitwirkung von Käthe

Nid-Jaenide (Mezzosopran). Am Seilerflügel: Dr. Edmund Nid.

3. Wetterbericht, Zeitungsbesprechung, Neueste Presse- und Wirtschaftsnachrichten (Vorberrie) Berlin. 1. Wetterbericht. 12.05-12.55 Uhr: Mittagskonzert der Hauskapelle. 1.25 Uhr: Zeitungsbesprechung. 2. Wetterbericht, Börsebericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich), Presse- und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 5-6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle ABl. 7.30-8 Uhr: „Eine Wanderung durchs Weltall“, Vortrag von Professor Dr. Richard Köhler. 8.20 Uhr: „Sans Saks-Abend“, Mitwirkende: Friedrich Köhler, Gerhard Kunze, Lotte Schwarz, Wea Haujer, Fritz Ernst Bettauer. 3. Wetterbericht, Zeitungsbesprechung, Neueste Presse- und Wirtschaftsnachrichten.

Mittwoch, den 22. Oktober, 11.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorberrie) Berlin. 1. Wetterbericht. 12.05-12.55 Uhr: Mittagskonzert der Hauskapelle. 1.25 Uhr: Zeitungsbesprechung. 2. Wetterbericht, Börsebericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich), Presse- und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 5-6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle ABl. 7.30-8 Uhr: „Rechtshalle des täglichen Lebens“, juristische Wanderer von Landrichter Dr. Kohn. 8.30-9.30 Uhr: „Streichquartette schlesischer Komponisten“, 12. Schlesischer Komponisten-Quartette. Mitwirkende: Schlesisches Streichquartett, Georg Weerwald, 1. Violine, Karl Glaser, 2. Violine, Paul Hermann, Bräude, Alexander Schuler, Violoncell. 3. Wetterbericht, Zeitungsbesprechung, Neueste Presse- und Wirtschaftsnachrichten.

Donnerstag, den 23. Oktober, 11.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorberrie) Berlin. 1. Wetterbericht. 12.05-12.55 Uhr: Mittagskonzert der Hauskapelle. 1.25 Uhr: Zeitungsbesprechung. 2. Wetterbericht, Börsebericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich), Presse- und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 5-6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle ABl. 7.30-8.15 Uhr: Englisch, vierte Unterrichtsstunde, erteilt von Valerie Krt. 8.15 Uhr: Geistliche A-cappella-Quartette, gesungen vom Ostdeutschen Oratorienquartett. Mitwirkende: Luise Hirt (Soprano), Hanna Sattler (Alt), Walter Schlahta (Tenor), Paul Neumann (Bass). 3. Wetterbericht, Zeitungsbesprechung, Neueste Presse- und Wirtschaftsnachrichten.

Freitag, den 24. Oktober, 11.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorberrie) Berlin. 1. Wetterbericht. 12.05-12.55 Uhr: Mittagskonzert der Hauskapelle. 1.25 Uhr: Zeitungsbesprechung. 2. Wetterbericht, Börsebericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich), Presse- und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 5-6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle ABl. 7.30-8 Uhr: „Im Flugzeug über Weesau“, Vortrag von Triflett Kurt Langer. 8.30 Uhr: Richard Dehmel-Abend. Mitwirkende: Tilde Hillner (Mezzosopran), Elisabeth Günther (Rezitation), Am Seilerflügel: Dr. Edmund Nid. 3. Wetterbericht, Zeitungsbesprechung, Neueste Presse- und Wirtschaftsnachrichten.

Sonntag, den 25. Oktober, 11.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Vorberrie) Berlin. 1. Wetterbericht. 12.05-12.55 Uhr: Mittagskonzert der Hauskapelle. 1.25 Uhr: Zeitungsbesprechung. 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 3 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich), Presse- und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 5-6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle ABl. 7 bis 7.30 Uhr: „Peter Cornelius' Leben und Werke“. Vortrag von Dr. Fritz Pfeiffer. 8 Uhr: „Bunter Abend“, Mitwirkende: Robert Koppel (heitere Fieber), Wladi Neubauer (Chanson), Lona Rothe-Bey (früher Nationaltheater in Weimar) Opernarien, Friedrich Wirth (Rautenvorträge). 3. Wetterbericht, Zeitungsbesprechung, Neueste Presse- und Wirtschaftsnachrichten.

Sonntag, den 26. Oktober, 11 Uhr: Gartenkonzert. Mitwirkende: Bruno Schäfer (F. Sarsenitz des Breslauer Stadttheaters), Elisabeth Müller (Mezzosopran); Konzertmeister Siegfried Kolenthal (Violine), Otto Born (Klarinette), Eduard Meyer (Horn) vom Stadttheater Breslau. 12.55 Uhr: Zeitungsbesprechung. 1 Uhr: 1. Wetterbericht. 4-4.45 Uhr: Eigene Märchen, vorgelesen von Amanda Sonnenfels. 5-5.30 Uhr: „Die Entlassung der Hausfrau“, Vortrag von Frau Süßbach, Vorstandsmitglied des Landesverbandes Schlesischer Hausfrauenvereine. 8-8.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ für den Wandertag, bearbeitet von Hans Bodenstedt, Musik nach Offenbach. 10-11.20 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle ABl. 2. Wetterbericht, Zeitungsbesprechung, Neueste Presse- und Wirtschaftsnachrichten.

Ein interessanter Streitfall.

Frau K. war bei der Firma Jache als Stenotypistin tätig. Gines Sonnabends wurde sie krank, kam aber trotzdem ins Geschäft, um die Firma, die nur eine Stenotypistin beschäftigt, nicht im Stiche zu lassen. Da sie starkes Fieber hatte, schickte sie Jache nach Hause. Sie begab sich in ärztliche Behandlung. Dr. Lemijohn bescheinigte ihr in einem Attest, daß sie krank sei, jedoch, ohne sie zu untersuchen. Dieses Attest reichte sie der Firma ein und zwei Tage später ein anderes, von einer Ärztin nach Untersuchung ausgestellt, in welchem ihre Arbeitsunfähigkeit bescheinigt wurde. Der Firma genigte das erste Attest nicht; sie erklärte, daß Frau K. zwei Tage unentschuldig dem Geschäft ferngeblieben sei und das zweite, ordnungsgemäß ausgestellte Attest zu spät eingereicht habe. Frau K. wurde daher entlassen. Sie erhob dagegen Einspruch beim Kaufmannsgericht. Dieses war der Ansicht, daß der einzig Schuldige hier, der Arzt Dr. L. sei. Es könne doch kein Attest ohne vorherige Untersuchung ausgestellt werden. Frau K. selbst treffe keine Schuld. Herr Jache habe von ihrer Erkrankung gewußt; er habe sie ja selbst nach Hause geschickt. Die Parteien schickten dann einen Vergleich. Herr J. zahlte an Frau K. 125 Mark, ohne jedoch eine rechtliche Verpflichtung hierzu anzuerkennen.

Preiswertes Herbstangebot!

Prima reinwoll. Velour de laine 8⁵⁰
130 cm breit (für Mäntel) Meter

la Velour de laine 10⁵⁰
140 cm breit, aparte Streifen für Röcke und Kostüme Meter

Prima Seiden-Trikot 6⁵⁰
140 cm breit, in vielen Farben Meter

Prima reinwollene Gabardine 6⁵⁰
130 cm breit, in vielen Farben Meter

Baumwollener Sammet-Velour 1⁴⁵
gestreift und türkisch Meter

Wollene Mantelstoffe 3⁷⁵
130 cm breit Meter von

Kariert u. gestr. woll. Kleiderstoffe 2⁷⁵
110-125 cm breit Meter von

Halbseidener Futterdamast 3⁷⁵
85 cm breit, aparte Muster, viele Farben Meter

Foulardine 2⁶⁵
100 cm breit, weich, Ersatz für Seide, aparte Muster Meter von

la reinwollene Herrenstoffe 7⁵⁰
150 cm breit Meter 12.50

Größte Auswahl modernster Kleider- u. Mäntelstoffe. Sämtl. Futterartikel!

Geschwister Trautner Nachfolger A.-G.

Ring 49-50

Ring 49-50

Ringkämpfe im Circus Zuzj.

Der Hauptkampf Freitag abend, Pinski—Jaago, lockte weit über 2000 Sportanhänger nach der Kampf-Arena am Luisenplatz. Mit Beginn des Kampfes ging der Rote mit einer Furcht seinem Gegner zu Leibe, die den Unwillen des Publikums erregte. Mit schmerzvollen Krampfen und geballter Faust verlor die Linke verachtete nicht, die Kraft des Gegners zu schätzen. Als nach der ersten Erholungspause Pinski den Weltmeister durch einen Kreuzgriff zu Boden schickte, schlüpfte Jaago durch die Beine seines Gegners hindurch und sagte, als der Rote für wenige Sekunden sich mit seinen „Nagelgegnern“ unterhielt, einen Untergriff von hinten mit anschließendem Ausheber. Mit dem Ringelzug von 1 Stunde 4 Minuten 18 Sekunden verließ der Weltmeister, kümmert umjähelt, die Kampfplätte. In dem zweiten Entscheidungstreffen Wajura—Sbarski konnte man wiederum alle Feinheiten des Ringkampfes beobachten. Beide Gegner jagten sämtliche Register, um ein schnelles Ergebnis zu erzielen. Erst die 65. Minute wurde dem Voten vom Verhängnis. Als der Mandibule einen Untergriff von vorn ansetzte, ludte sich Sbarski durch Gehen in die Präventive dieses Griffes zu entscheiden. Wajura ging aber ebenfalls in die Brücke und so seinen Gegner, als dieser einen Hebergriff ansetzte, auf die Schulter. Ringzeit 1 Stunde 5 Minuten 18 Sekunden. Debiest und Sbarski trennten sich unentschieden. In dem weiteren Schwergewichtstreffen feierte der Oberkrieger Penla einen überaus schönen Sieg über den Russen Barabanoff. Man hatte schon das Gefühl einer weiteren unentschiedenen Begegnung, als Penla gelang, sein „Nagelgegnern“ von circa 80 Pfund durch einen Ausheber aus dem Stande in 23 Minuten 24 Sekunden zu überwinden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jungmannschaft „Nerd“. Lehmatische Aufforderung zum Jagungsbericht für Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 10 bis 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Zimmer wird noch bekanntgegeben. Ergeben der Reitannten Ehrenwache. Die Kameradschaftsführer sind schon um 9 Uhr da.

Arbeiter-Freunde!

Gewerkschaft. Montag kommen wir nicht um 5 Uhr auf der Wache mit, sondern treffen uns bereits um 12 Uhr am Brand, abend, um ins neue Heim zu gehen. Wir wollen schon heute auf unsere am kommenden Donnerstag stattfindende Elternversammlung im Gewerkschaftshaus sein.

* Für die Breslauer Volkshöhe bringt das Stadttheater am Sonntag, den 26. d. Mis., nachmittags 3 Uhr, eine neue Oper von Aufschalischen Hauskomödien heraus („Die Kommode“). Musik von Martiner, „Seine Schwäger“, Musik von Eijebach, „Antier Schröder“, Musik von Kreutzer.

Die Inszenierung der Werke liegt wieder, wie im vorigen Jahr in Händen von Frau Merga Neisch. Karten für Mitglieder zum Einheitspreise von 1 Mark (Stich- und Galerieplätze 30 und 50 Pfennig) in der Geschäftsstelle, Oberpräsidium, Albrechtstraße 32.

Der Breslauer Volkshöhe ist vom Bund für zeitgenössische Musik zu dem am kommenden Sonntag vormittags 11 Uhr im Musiksaal der Universität stattfindenden 2. Kammer-Konzert, bei dem Karl Freund (Violine), Dr. Edmund Rüd und E. M. Köstel (Klavier) und das Schlesische Streichquartett mitwirken werden, eine Anzahl Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt.

Wander-Mag. Der Magistrat beschloß, dem Polizeipräsidenten die Umbenennung des Hofplatzes in „Wander-Mag“ vorzuschlagen.

Die Jugend-Arbeitswoche bringt heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, im Auditorium maximum der Universität einen einseitigen Vortrag mit anschließender Aussprache über: „Jugendbewegung, Musik und Schule.“ Mit dem kommenden Sonntag — einem Festen der Teilnehmer in Schmolz mit Vorgesetzter, Eingitrit und Aufführung eines altdeutschen Spieles — findet dann die Woche ihr Ende. Es folgen dann noch zeitlich, aber nicht innerlich mit ihr verbunden, die beiden angekündigten weiteren Vorträge von Dr. Karl Hennicke am Montag und Dienstag.

Der Breslauer Gewinner des Deutschen Friedenspreises, der einen der 25 Trophäen erhielt, heißt, wie uns mitgeteilt wird, nicht Bernhard, sondern Leo Behrend.

Was ist Bildung und wie erlangt man sie? ist das Thema eines Lehrganges, den der Leiter der Volkshochschule, Dr. Alfred Mann, ab 29. Oktober an neun Montagen abends 7 1/2—9 Uhr abhält. Der Lehrgang soll, ausgehend von einer Erörterung über das Wesen der Bildung, die Teilnehmer anleiten, ihre Anschauung auch noch als Erwachsene in der rechten Bahn zu lenken. Anmeldungen noch bis 19. Oktober werktäglich von 10—3 und 5—8 Uhr, Samstags von 10—12 Uhr im Volkshochschulamt, Springertstraße 5, 3. Stad.

Die Fests der Anmeldungen zur Volkshochschule wird noch verlängert bis 19. Oktober. Anmeldungen bis dahin werktäglich von 10—3 und 5—8 Uhr, Samstags 10—12 Uhr im Volkshochschulamt, Springertstraße 5, 3. Stad.

Philosophische Grundfragen der Weltanschauung behandelt der Leiter der Volkshochschule, Dr. Mann, in zwei Kursen der Volkshochschule: „Schillers Dramen als eine Auseinandersetzung großer Ethik mit den Fragen der Lebens- und Weltanschauung“ und „Kant'sche Ethik“. „Alto sprach Zarathustra“. Anmeldungen werktäglich von 10—3 und 5—8 Uhr im Volkshochschulamt, Springertstraße 5, 3. Stad.

Für polnische Staatsangehörige. Alle früheren deutschen Reichsausgehenden, welche die polnische Staatsangehörigkeit durch Option, insbesondere nach der Optionsverordnung vom 2. Dezember 1921 (Reichsgesetzblatt Nr. 112, Seite 1491), erworben haben, werden aufgefordert, sich zur Vermeldung von Weiterungen sofort, spätestens bis zum 25. Oktober d. J., beim au-

ständigen Polizeirevier unter Vorlegung der Optionsurkunde und der Personalpapiere zu melden. Der Meldepflicht unterliegen nicht diejenigen Optanten, welche auf Grund des Genfer Abkommens über Ober-Schlesien eine Optionserklärung zugunsten Polens abgegeben haben.

Der Gauner, der sich fälschlich als „Mbi“ bezeichnete und sich Thümler nannte, ist in der Person des ehemaligen Zucht-häuslers Heinrich Thiele aus Eberswinkel, Kreis Warndorf, ermittelt worden.

Festgenommen wurde ein Kellner wegen Blutschande.

Dezige Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur			Wind	Nebel-schlag	Wetter
	heut früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.			
18. 10. 24.	5	12	2	WNW 2	ger.	bedekt
Krieten	—	—	—	—	—	—
Schnepelpe	—	—	—	NW 6	1	Nebel
Schnepelbau	4	13	4	SW 3	1	wolfig
Grünberg	7	14	2	W 3	3	„
Görlitz	—	—	—	—	—	—
Neulben	—	—	—	—	—	—
Neinerg	5	12	1	SW 2	0	halb bedekt

Das morgige Wetter.

(Vorherlage der Wetterwarte Krieten bei Redaktionsbüro.) Eine schnell über Skandinavien ostwärts ziehende Front bringt heute vorübergehend Bewölkung und lebhaften Westwind. Morgen kommen wir jedoch wieder in den Bereich kühler, ab-sinkender Luftmassen und können deshalb mit teils heiterem, teils nebligem, nachts sehr kühlem, tagsüber milderem Wetter rechnen.

Bereinstellender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Schiffszimmerer. Sonnabend, den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 12, Gewerkschaftshaus, Versammlung. — Elektromonteur. Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, Zimmer 3, Versammlung.

Sattler, Tapezierer- und Portefeulier-Verband. Vollversammlung am Dienstag, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, Quartalsabrechnung, u. a. die Löhne der Lederwarenbranche. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Montag, den 20. Oktober, Vierteljahrsversammlung. Näheres siehe heutiges Inserat.

Gebt Eure Anzeigen der Volkswacht.

Nur noch Montag, Dienstag, Mittwoch!

Grosser Reste-Ausverkauf!

Es gelangen in diesen Tagen sämtliche Reste und Abschnitte, die sich während der Saison angesammelt haben, ausreichend für Blusen, Röcke und Kleider, zu spottbilligen Preisen zum Verkauf. Außerdem bieten wir während des Reste-Ausverkaufs zu fabelhaft billigen Preisen in 6 Serien Damenkleiderstoffe zum Kauf an.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
1 Posten Schotten neueste Muster für Blusen und Kleider	1 Posten Cheviots und Satintuche doppeltbreit, in vielen Farben	1 Posten Popeline reine Wolle, doppeltbreit, in modernen Farben	1 Posten Cheviot 130 cm breit, reine Wolle, schwere Qualität, nur marine	1 Posten Gabardine 130 cm breit, reine Wolle, in allen Farben	1 Posten Affenhaut 130 cm breit, reine Wolle, pa. Qualität, in vielen Farben
Meter Mk. 1.35	Meter Mk. 1.75	Meter Mk. 2.90	Meter Mk. 3.90	Meter Mk. 6.75	Meter Mk. 9.50

Kosterlitz & Lissner / Reuschestraße Nr. 1 Ecke Herrenstraße.

M. Berger Nachfolger
Damen-Mantel-Fabrik
Ohlauer-Strasse 80, neben Kempinski.
Ausstellung in den Schaufenstern

Damen-Mantel durchaus tragbarer Stoff, Mt. **18.—**
Damen-Mantel flausch, glatt und kariert, Mt. **28.—**
Sonder-Angebot: **Jungmädchen-Samtkleider** mit reizendem für. breiten Gürtelgürt, Mt. **45.—**
Wieder eingetroffen: **Zephir-Strickwesten** in wunderbarer Farbenpracht, Mt. **22.—**

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch unsere orient. Kraftpillen (für Damen präpariert) (siehe Broschüre) mit gold. Medaille. Ehren dipl. In kurzer Zeit große Gewichts Zun. 25 Jahre weiblich. Garant. ungeschäd. Ärztlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis 100 Stück 6 Mt. 2.75 Porto extra. Postamt. oder Nachn. D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 28, 30, 350. In Breslau zu haben in der Nachmarkts-Apothek, Ring 44. 4957

Wer seinen Gegner schlagen will, der muß ihn kennen!
Soeben erschienen:
Kampfmeyer:
Der Nationalsozialismus und seine Gönner.
Eine 60 Seiten starke Broschüre, die vollkommene Aufschluß über das Wesen und die Herkunft der Finanzen des Nationalsozialismus gibt.
Preis 60 Pf., auswärt 10 Pf. Porto.
Volkswachtbuchhandlung
Breslau III, Neue Graupenstraße 5

Zuschneider
perfekt in Feinleder
finden dauernde Beschäftigung.
Schuhfabrik Dorndorf,
Breslau XVII. 6808

8845 **Selbständige**
Saitenarbeiterinnen
an erstklassige und saubere Arbeit gewöhnt, für unsere Werkstätten für sofort gesucht
M. Gerstel A.-G.
Schweidnitzer Straße 10/11, Hofeingang.

Bekannt billig!
Anzugstoffe 140 cm breit, solide Muster von Mk. **2.50**
Winteranzugstoffe 140 cm breit, gute Qualitäten, v. Mt. **4.50**
Herrenulster 140 cm breit, reine Wolle von Mk. **6.50**
Affenhaut in vielen Farben v. von Mk. **7.50**
Blau Twill feine Qualität v. von Mk. **12.50**
F. R. Freissler — Tuchs — und Fattersstoffe
Matthiasstraße 42/44. 8861

Nähmaschinen
kauft man billig und gut bei **Rosenfeld, Rittmeisterstr. 78-79**

Enorm billiges **Reklame-Angebot**
Damen-Röcke v. **2.40**
Damen-Blusen v. **5.50**
Damen-Kleider v. **5.50**
Damen-Mantel v. **11.00**
elegante Kostüme
Klubwesten
Mädchen- und Kinder-Bekleidung
Rodelgarnituren
fabelhaft billig
Bekleidungs-Etage
Neue Taschenstr. 5, 1.

Aermelkutter Meter 85 Pf.
Kamelhaz, Rothhaar, Meter 1.95 Mk.
Körperkutter pa. Meter 70 Pf.
Wattierleinen Meter von 35 Pf. an
Serge, halbwolle, 135 cm breit Meter 1.90 Mk.
Zwischenfutter, Meter 48 Pf.
Pa. Obergarn, 1000 Mtr. von 38 Pf. an
Futtergaze 100 cm breit, 8891 Meter 33 Pf.
G. Friedländer
Sonnenstr. 30.

Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Kord-Anzüge, Samt-Anzüge
Eigene Anfertigung daher sehr preiswert
Oskar Dehmel,
Neumarkt 45. 8867

Für Allshees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch unser Hirs Kraftpulver, in 6 bis 8 Wochen 30 Pfund Zunahme. Garant. ungeschäd. Ärztlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanw. **1.250. Kronen-Apothek,** Neue Schwednitzer Straße 3, **Hygiene-Apothek,** Postententstraße 91. 4993

Käse
Garn, Futterstoffe, Knäuel, Reinwand kauft zu hohen Preisen (siehe Verzeichnis!)
Berthold Lippert, Heintzstr. 10

Arbeitsmarkt
Tüchtige Näherinnen
auf Blusen-Mantel u. Affenhaut-Kostüme können sich melden bei
C. Grund
Rosenthalerstr. 29.
5 Mt. Tagesverdienst und mehr je nach Fleiß für jedermann l. Haupt- u. Nebenberuf. Auch für Herren, die Ladengeschäfte bejahren.
Näheres durch Vogt & Co., Seidenberg Str. 336.

Tüchtiger Holzbildhauer
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt und möglichst auch dreheln kann, für sofort gesucht.
Angebote unter St. 706 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 8905

Arbeits- u. Laufburschen
von 14 bis 18 Jahren, mit guten Zeugnissen über Führung und Leistung, werden täglich von 10^h bis 11 Uhr in die Bewerberlisten aufgenommen. Vollständige Arbeitspapiere sind mitzubringen.
Deffertinger Bezirks-Arbeitsnachweis
Gartenstraße 5, Zimmer 56. 8877

- und abends 8 Uhr ins Victoria-Theater - Eine tolle Nacht

Stadttheater.
Sonnabend 7 Uhr:
(neu einstudiert)
"Der Troubadour."
10 1/2 Uhr: Gastspiel
Der blaue Vogel
Sonntag nachm. 4 Uhr:
Gastspiel
Der blaue Vogel
Abends 7 1/2 Uhr:
"Diefand"
10 1/2 Uhr: Gastspiel
Der blaue Vogel.
Montag 8 Uhr: Gastspiel
Der blaue Vogel
(Wiederholungen des
Gastspiels: Rehe Plafate.)

Lobe-Theater
Intendantz: Paul Barnay
Tel. R. 6774 u. R. 6769.
Sonnabend, Sonntag,
Montag, abends 8 Uhr:
Gastspiel
Maria Urska
"Wera Mirzewa"
Schauspiel von Urwartzoff.

Thalia-Theater.
Tel.: Ring 4703.
Dir. Barnay u. Süssel.
Täglich 8 Uhr:
Der große Lachertel
Die blaue Maus

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2515.
Sonnabend, Sonntag
und Montag 8 Uhr:
"Der süße Kavaller"
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der letzte Walzer.
Montag, den 27., bis
Freitag, den 31. Oktober:
Gastspiel
des Großen
Russischen Balletts
Sergei Diaghilew.

Singspiel-Halle
Oberhausen
Gartenstr. 65
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen
4 Uhr u. 8 Uhr
Seit Mittwoch
das neue
glänzende Programm
des
Leipziger Weber-Sänger!
Zeitig kommen, guter Platz!

Vergnügungs-Anzeiger
Gastwirtschaft "Zur Erholungsstätte"
Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6127.
Breslau 16, Am Zimpeler Weg
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
den Vereinen bestens empfohlen.

Gerichtskretscham Klein Gaudau
Inh.: Paul Guhl. Angenehmes Familienlokal
Jeden Sonnabend: **Vereinskränzchen**
Jeden Sonntag: **Oeffentlicher Tanz**
Den Vereinen ist der Saal besonders empfohlen.

Parkschänke Lilienthal Inh.: Wlk. Kauter
Tel.: Ring 3841
Jeden Sonntag: **Großer Tanz** in den wunderbar
dekorierten Sälen. — Vortreffliche Ballmusik.
Spezialität: **Nasen-Elbsalve!** — Kegeibahn.
Saal für Vereine an Sonnabenden noch zu vergeben.
Keine Kartensteuer. — Kulante Bedingungen.
Abfahrt d. Kleinbahn ab Breslau 200, 300 u. 600 Uhr.
Rückfahrt 10 1/2 Uhr.

Victoria-Theater.
Täglich 8 Uhr:
Revue-Operette:
Eine tolle Nacht
Sonntag 4 Uhr
Nachm.-Vorstellung.
Halbe Preise.
Hinkemann
von Alfred Beerle.
Täglich ab 5 30 Uhr:
Die Fleder-maus
Das große Lustspiel nach
der bekanntesten Operette
Hauptdarsteller:
Eva May
Lya de Puhy
Ernst Hofmann
Wiener Operettenmusik
des verstärkten
Theater-Orchesters
in den
Kaiserlichspielen
Neue Schwanditzerstr. 19.

Die Fleder-maus
Das große Lustspiel nach
der bekanntesten Operette
Hauptdarsteller:
Eva May
Lya de Puhy
Ernst Hofmann
Wiener Operettenmusik
des verstärkten
Theater-Orchesters
in den
Kaiserlichspielen
Neue Schwanditzerstr. 19.

Die Fleder-maus
Das große Lustspiel nach
der bekanntesten Operette
Hauptdarsteller:
Eva May
Lya de Puhy
Ernst Hofmann
Wiener Operettenmusik
des verstärkten
Theater-Orchesters
in den
Kaiserlichspielen
Neue Schwanditzerstr. 19.

Die Fleder-maus
Das große Lustspiel nach
der bekanntesten Operette
Hauptdarsteller:
Eva May
Lya de Puhy
Ernst Hofmann
Wiener Operettenmusik
des verstärkten
Theater-Orchesters
in den
Kaiserlichspielen
Neue Schwanditzerstr. 19.

Die Fleder-maus
Das große Lustspiel nach
der bekanntesten Operette
Hauptdarsteller:
Eva May
Lya de Puhy
Ernst Hofmann
Wiener Operettenmusik
des verstärkten
Theater-Orchesters
in den
Kaiserlichspielen
Neue Schwanditzerstr. 19.

Die Fleder-maus
Das große Lustspiel nach
der bekanntesten Operette
Hauptdarsteller:
Eva May
Lya de Puhy
Ernst Hofmann
Wiener Operettenmusik
des verstärkten
Theater-Orchesters
in den
Kaiserlichspielen
Neue Schwanditzerstr. 19.

Die Fleder-maus
Das große Lustspiel nach
der bekanntesten Operette
Hauptdarsteller:
Eva May
Lya de Puhy
Ernst Hofmann
Wiener Operettenmusik
des verstärkten
Theater-Orchesters
in den
Kaiserlichspielen
Neue Schwanditzerstr. 19.

Die Fleder-maus
Das große Lustspiel nach
der bekanntesten Operette
Hauptdarsteller:
Eva May
Lya de Puhy
Ernst Hofmann
Wiener Operettenmusik
des verstärkten
Theater-Orchesters
in den
Kaiserlichspielen
Neue Schwanditzerstr. 19.

Die Fleder-maus
Das große Lustspiel nach
der bekanntesten Operette
Hauptdarsteller:
Eva May
Lya de Puhy
Ernst Hofmann
Wiener Operettenmusik
des verstärkten
Theater-Orchesters
in den
Kaiserlichspielen
Neue Schwanditzerstr. 19.

Luna-Park
Morgen letzter Sonntag im
Vergnügungspark
Eintritt frei!
Tanz in allen Sälen
Nächsten Dienstag:
Große Eröffnungsfester des Marmor-Saales
mit besonderen Darbietungen

1.—9. November
Chrysanthemum - Schau
im Zoo, Breslau-Scheitnig

Breslauer Welt-Bühne!
Eröffnung am 24. Oktober!

CONDITOREI
und Café
PAUL BASLER
Ohlauer Straße 60
am Christophersplatz
Tel. 8025
Bestell- und Verkaufsgeschäft
Besonders zu empfehlen:
Baumkuchen ~ Torten
Bunte Schüsseln ~ Eis

Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag:
Börnehmer Tanz
im kleinen Saale.
Freitag und Sonntag:
Lichtspiele.

Zirkus Busch
Gebäude, Leisnplatz 5, Telefon Ring 3824.
Täglich abends 8 Uhr:
Die großen Entscheidungen!
Sonnabend, den 18. Oktober (33. Kampftag):
Die heißen Kämpfe um den Endsieg!
Lassartesse gegen Salt
Brylla gegen Wanik
Der spannende Entscheidungskampf
der beiden Rivalen
Ursus Finetzi und Czaja Janos
Der Entscheidungskampf der Techniker:
Kunst gegen Sadurski
Sonntag, den 19. Oktober (34. Kampftag):
Das in Sportkreisen mit größter Spannung
erwartete Treffen der beiden Weltmeister:
Czaja Janos und Jaan Jaago
Ungarn Estland
Karl Salt-Breslau kämpft gegen den
Königlichen Ursus Finetzi
Entscheidungskampf:
Lassartesse gegen Debie
Das Entscheidungstreffen der beiden besten
Mittelgewichtvertreter:
Kunst-Elberfeld und Weimara-Mandschurei
Volkstümliche Preise: 50 Pf. bis 6.50 Mk.
Irrtum! Ernst, Leicht, Ernst und Ernst.

Zentral-Ball-Saal
Westendstr. 50/52. Telefon: 0. 1712
Jeden Sonntag:
TANZ!
Der Saal ist stets zu den kulantesten Bedingungen
den Vereinen bestens empfohlen.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele
Margaretenstraße 17 (großer Saal).
Freitag, den 17. u. Sonntag, den 19. Oktober:
Der auserlesene Spielplan!
Opfer der Liebe.
Einer der größten sozialen Sitten- und Liebesromane
in 6 großen fesselnden Akten.
Die liebreiche junge Dame Norine Ballot (die von
Luc, Doreine mit dem ganzen Charme ihrer Künstler-
persönlichkeit ausgestattet wird), ist Direktorin in einem
großen Modehaus, in diesen prächtigen Räumen, ent-
wickelt sich das fesselnde Spiel mondänen Gesell-
schaftslebens und leidenschaftlicher Liebesintrigen
herzerreißende Szenen.
Ferner:
Prinzessin Uschi.
Ein tolles Lustspiel in 3 Akten
mit Uschi Elliot, dem Breslauer Liebling.
Jugendliche haben keinen Zutritt!
Anfang 5 1/2 Uhr. — Letzte Vorstellung 9 Uhr.
Eintrittspreise: 0.60, 0.80 u. 1.00 Mk.

Zentral-Ball-Saal
Westendstr. 50/52. Telefon: 0. 1712
Jeden Sonntag:
TANZ!
Der Saal ist stets zu den kulantesten Bedingungen
den Vereinen bestens empfohlen.

Druderei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere
Ausführung aller Drucksachen
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4-6

Gerichtskretscham Mariahofchen
Morgen Sonntag:
Große Kartoffel- u. Heringspartie
veranstaltet vom Schwimmverein „Poseidon“,
verbunden mit **Tanz und Schlachtfest.**
Zugverbindung ab Frei. Bahnhof 2 1/2 Uhr.
Rückfahrt: 5 1/2, 8 1/2, 11 1/2 Uhr.

„Erholung“, Woirowskiz
Jeden Sonntag:
Großer Schleifen- u. Tourantanz
Eintritt frei!
Flotte Musik. = Neueste Tanzschlager.
Eintritt frei!

Einladung
an die Herren Ingenieure, Schmiede,
Schlosser und Metallarbeiter
Als ein langjähriger Fachkollege erlaube ich mir, Sie
ergebenst zu einer Sondervorstellung am Montag, den
20. Oktober, abends 8 Uhr, ins Lieblich-Theater einzuladen.
Wie ich gehört habe, werden meine Leistungen ange-
zweifelt und will ich nun durch Sie meine Herren Kollegen
meine Arbeit überprüfen lassen.
Alle diejenigen, die sich als Fachleute ausweisen können,
erhalten an der Abendkasse 20% Ermäßigung. — Ich werde
am Montag persönlich an der Theaterkasse sein und meinen
Fachkollegen die Eintrittskarten aushändigen.
Siegmund Breitbart „Der Eisenkönig“
Lieblich-Theater.

Erste Breslauer Wurst- u. Konservenfabrik
Rudolf Dietrich
Filiale: **Gariensstraße 81**
Eröffnung: Sonnabend, den 18. Oktober 1924, vormittags 10 Uhr.
Gleichzeitig Eröffnung der
Frühstücksstuben
von H. Hoffmann, früher Hallenschwimmbad.
Ausschank von Kölling-Bier und Bieren des Bürgerl. Brauhauses.

Neu eröffnet!
Wirtschaftsmagazin
Nowak & Hartmann
Matthiasstraße 45, neben Postamt 10
8 fabelhaft billige Porzellantage
von Freitag, den 17. bis Freitag,
den 24. Oktober d. Js., bringen wir
einen Posten weißes Porzellan, zum Teil
mit kaum merklichen kleinen Fehlern, zu
spottbilligen Preisen.
Eßteller Stück 0.50, 0.25 u. 0.20
Gemüseteller Stück 0.15 u. 0.12
Kompotteller Stück 0.12 u. 0.10
Salatschüsseln, 23 cm Stück 0.40
Breischüsseln, 20 cm Stück 0.20
Kompottschüsseln Stück 0.15 u. 0.12
Tassen u. Untertassen, Paar 0.20, 0.15 u. 0.12
dts. stark für Gastwirte Paar 0.30
Bratplatten, St. 1.95, 1.65, 1.30, 0.95, 0.60
Sauciers Stück 0.95
und anderes mehr. 8997

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Bestellungen werden von der Expedition dieses
Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs
entgegengenommen.

Arbeiterbekleidung
neu und gebraucht. Große Auswahl in
Arbeitshosen
Spottbillige Preise.
Bekleidungshaus
Stockgasse 23. 8979

Offener Brief an Edo Jimmen.

Das Zentralkomitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands hat an den Sekretär des internationalen Transportarbeiterverbandes, Edo Jimmen, einen offenen Brief gerichtet, der bis heute noch nicht beantwortet ist.

Genosse Edo Jimmen! Wir, die Vertreter einer zur Illegalität verurteilten Partei, haben nicht die Möglichkeit, Sie zu besuchen, gemeinsam mit Ihnen irgend eine Versammlung beizuwohnen und neben den offiziellen Vertretern Sowjetrußlands das Wort zu ergreifen.

Wir wenden uns an Sie vor dem Antritt des russischen und internationalen Proletariats. Sie haben überall — und auch hier in Rußland — erklärt, daß Sie für die Einheit der Arbeiterbewegung kämpften. Sie wollen, daß die russischen Gewerkschaften in die internationalen Verbände eingegliedert werden.

Denn die russischen Gewerkschaften und die gesamte russische Arbeiterbewegung befinden sich in einer ganz besonderen Lage. Und den größten Fehler und ein Verbrechen gegen die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung begeht derjenige, der an diese Frage mit der Vorstellung herangeht, daß die jetzigen russischen Gewerkschaften normale Klassenorganisationen der Arbeiterklasse seien, und daß die russische Arbeiterbewegung sich frei und selbständig entfalte.

Nach einem Hinweis darauf, wie bestrebend und niederdrückend das Auftreten Edo Jimmens auf jene russischen Proletarier gewirkt habe, in denen das Gefühl der internationalen Solidarität noch lebendig ist, fährt der Brief fort:

Wir gehen von der Voraussetzung aus, daß Sie, Genosse Jimmen, in der Tat das politische und proletarische Leben Rußlands kennen lernen wollen. Wir wenden uns deshalb an Sie. Wenn Sie dieses Leben betrachten, werden Sie frühere Arbeiter in den zu Ihren Ehren einberufenen Versammlungen sehen. Sie werden zahlreiche rote Fahnen erblicken und Zeuge sein, daß Arbeiter äußerlich freiwillig an einer Demonstration teilnehmen. Sie werden ein Mittel mit kommunistischen Emblemen und die energiegeladene Tätigkeit von Leuten mit Lenin-Abzeichen sehen, die wie ein Mann die von oben erhaltenen Befehle ausführen. Sie werden sogar einige demokratische Erzeugnisse auf kulturellem und anderen Gebieten und neue Lebensformen erblicken, die sich aus einer vollzogenen Revolution ebenso ergeben müßten, wie die Tadjache, daß neue Leute aus den Reihen der arbeitenden Massen emporgehoben wurden. Aber wie konnten Sie, Edo Jimmen, die leere Demagogie, von der alles zinsum erfüllt ist, und das tiefe Schweigen der Massen hinter dem Lärm dieses Lebens übersehen? Oder vermochten Sie als Westeuropäer einfach nicht jene Depressions und Zerstückelung der Massen zu erkennen, die unter dem jahrelangen Druck des Terrors aller Widerstandsmöglichkeiten beraubt sind und jetzt nur eines kennen: demütige Unterordnung und spießbürgerliches Dahinbegleiten?

Dieses despotische Regime, mit seinen unerhörten Möglichkeiten der Demagogie und der Unterdrückung der Massen kann in vielen Beziehungen mit den schlimmsten reaktionären Ordnungen konkurrieren. Aber warum haben Sie, als Sie bereits

zwei Tage nach Ihrer Ankunft die „Freiheit“ des russischen Arbeiters verherrlichen, nicht darauf achtgegeben, daß in den Versammlungen außer den Kommunisten und ihren Mitläufern kein einziger Arbeiter mit einer Rede auftrat, die ein andere politische Färbung trug? Warum haben Sie vergessen, daß es in Rußland kein einziges freies Presseorgan gibt? Warum haben Sie endlich nicht an Sibirien und die Solowezki-Inseln gedacht, wo Hunderte und Tausende Arbeiter und Sozialisten in der Gefangenschaft schmachten?

Der Brief schildert weiter, daß der Terror der Sowjetregierung nicht gegen einzelne „Menschewisten“, sondern gegen das Proletariat als Ganzes gerichtet ist. Zu dem politischen Terror kommt ein immer stärkerer Druck der wirtschaftlichen Krise und der Arbeitslosigkeit hinzu. Die angeblich „revolutionären“ russischen Gewerkschaften sind ein untrennbarer Bestandteil dieses Systems. Sie sind neuzuzüchten, nach außen hin ein gewisses Verbindungsleben zu demonstrieren und hin und wieder etwas für die Massen zu tun. Aber bei den Existenzfragen der Arbeiterschaft treten sie überall gegen sie auf. Die terrorisierte Masse kann keine wirkliche Selbständigkeit entfalten. Nirgends ist eine Spur von freien Wahlen zu finden. Die von Spjelnin umringte Masse schweigt seit Jahren und läßt unartig und passiv die „Wahlen der Delegierten und der Betriebsausschüsse über sich ergehen. Die „revolutionären“ russischen Gewerkschaften verneinen den Klassenkampf. Sie gestatten dem Arbeiter nicht, zu kämpfen; sie treten Hand in Hand mit der „Tscheka“ gegen Streiks auf; sie organisieren die Streikbrecher; sie fördern mit allen Mitteln die Herabdrückung des Arbeitslohnes. Die „revolutionären“ russischen Gewerkschaften sind in finanzieller und politischer Hinsicht von der Regierung abhängig. Sie sind die Vertreter eines Staates, der mit dem Aufbau einer kapitalistischen Wirtschaft beschäftigt ist. Sie sind im besten Falle gelbe Verbände, die die Massen bevormunden und bei der Regierung um Almosen betteln. Aber sie sind noch schlimmer als die gelben Verbände, wenn sie gegen einen elementaren Verzweiflungsausbruch der Massen aufstehen, die von ihnen an Händen und Füßen gefesselt wurden.

Der Brief wendet sich dann mit leidenschaftlichen Worten gegen die schändliche Komödie, die der Jimmen teilnahm, als er nach der Beschäftigung eines Moskauer Gefängnisses sich mit seinen Führern und den Beamten photographieren ließ und nachher die Zustände in den russischen Gefängnissen öffentlich verherrlichte. Er geißelt das Verhalten Jimmens, der sich durch diese Komödie über die wirklichen Verhältnisse in den zahlreichen russischen Kertern und Verbannungsorten täuschen ließ, und jene Genossen, jene Mitglieder der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale im Stiche ließ, die seit Jahr und Tag in den Kertern schmachten, nicht etwa weil sie an irgend welchen Verschönerungen teilgenommen hätten, sondern nur deshalb, weil sie den Mut gehabt hätten, anders als die Kommunisten zu denken und sich mit dem internationalen Gewerkschaftsbund solidarisch zu erklären. „Warum haben Sie?“ — wendet sich der Brief an Jimmen — „nicht an jene Hunderttausende Arbeiter gedacht, die in rechtlose Sklaven verwandelt sind, keine Möglichkeit der Teilnahme an politischen Leben haben und des Streiks und Bestrafungsrechts beraubt sind? Warum haben Sie nicht der Tausende von Gehängenen gedacht, deren Interessen Sie verteidigen mußten? Sie sind ja in ein Land gekommen, deren innere Gegenstände Sie kannten. Sie sind doch nicht als neugieriger Tourist hergekommen, sondern mit einem ernstem Ziel, von dessen Verwirklichung das Schicksal einer Weltbewegung abhängig ist!

Im Namen jener Arbeiterklasse, deren Gewerkschafts- und Klasseninteressen Gegenstand Ihrer Aufmerksamkeit sein müssen, im Namen jener klassenbewußten Arbeiter Rußlands, die gewohnt sind, Sie als einen ehrlichen Kämpfer für die Sache des Proletariats zu schätzen, fragen wir Sie, Edo Jimmen: Haben Sie hier in Sowjetrußland Ihre Pflicht gegenüber den wirklichen Interessen der Arbeiterbewegung erfüllt; haben Sie die Einheit des internationalen Proletariats gefördert, als Sie mit ungläublicher Blindheit (oder Kühnheit) Ihren Namen dazu hergaben, um vor der ganzen Welt die Rechtslosigkeit, das Blut und die Schande zu verkörpern, von denen die Arbeiterbewegung in Sowjetrußland durchtränkt ist?

Diese Frage richten wir an Sie, Genosse Edo Jimmen. Wir warten auf Ihre öffentliche Antwort.

Moskau, September 1924. Büro des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands.

Aus der Beiratsitzung des deutschen Eisenbahnerverbandes.

Kündigung des Lohnparagrafen des Tarifvertrages am 1. November.

Wiedereinführung der Unterstützungsleistungen des Verbandes. Am 10. und 11. Oktober waren in Erfurt die aus allen Teilen des Reiches kommenden Vertreter des Beirats und Vorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes versammelt. In Beratungen und Debatten kam Gemütnung darüber zum Ausdruck, daß der Verband sich im Stadium der Aufwärtsentwicklung befindet und die Zeit der unverantwortlichen herumsitzenden Kritik vorüber ist. Angesichts der ungeheuerlichen Preissteigerungen und des Mißlingens der von der Regierung unternommenen Preislenkungsaktion wurde der Vorstand einstimmig beauftragt, in Gemeinschaft mit den übrigen Tariforganisationen die Lohnparagrafen des Tarifvertrages am 15. 10. bis 1. 11. zu kündigen, damit der neuen Reichsbahnverwaltung Gelegenheit gegeben wird, durch Lohnherabsetzungen ihr Personal vor der vollständigen Verelendung zu bewahren. Weiter wurde die jetzt gebrauchte zehntägige Lohnzahlung scharf getadelt. Was die Verwaltung bei diesem Modus spare, könne sie durch andere Maßnahmen bei der Lohnzahlung und Lohnberechnung wiedergewinnen. Der Vorstand erhielt den Auftrag, auch in dieser Sache seinen ganzen Einfluß auszubieten. Die Bestimmungen sind zwar bis 1. April 1925 vertraglich festgelegt, aber der Unwille des Personals würde wesentlich verringert werden, wenn schon vor diesem Termin eine Wende eintrete.

In bezug auf die Beamtenforderungen berichtet Scheffel, daß die vom VVB und den übrigen Beamteneverbänden unternommene Aktion bisher erfolglos geblieben sei. Es zeige sich, daß die Beamten ohne die Arbeiter kaum den nötigen Einfluß ausüben können. Das haben anscheinend auch die Beamteneverbände erkannt, die nach dem Scheitern der Gesundheitsbewegung den Wunsch nach Bildung einer einheitlichen Front zu erkennen gaben. Scheffel betonte in seinem Bericht, daß der Vorstand dies Verlangen nicht ablehne, wenn er auch nach dem erfolglosen ersten Vorgehen die sich jetzt ergebenden Schwierigkeiten erkenne.

Die Tagung beschäftigte sich weiter mit der Wiedereinführung von vorübergehend aufgehobenen Unterstützungsleistungen des Verbandes. Es wurde beschlossen, ab 1. Januar 1925 die Arbeitslosenunterstützung, die Unterstützung in Sterbefällen und die Unterstützung in Notfällen neben der

bestehenden Kranken-, Streik- und Gemäßigtenunterstützung wieder einzuführen. Die Sätze aller Unterstützungsarten wurden einem Vorschlag des Vorstandes entsprechend erhöht.

Ferner protestierte die Tagung gegen die in den Reichsbahn-Gesetzen verordnete Personalabbauverordnung und gegen den mangelnden Kündigungsschutz der Reichsbahnbeamten. In einer Entschließung wurde verlangt, daß

„die Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes sowie die Bestimmungen der von den obersten Reichs-, Landes- oder Gemeindebehörden herausgegebenen Erlasse über Beamtensvertretungen durch die Vorchriften der Personalabbauverordnung nicht aufgehoben werden.“

Der nächste ordentliche Verbandstag des Deutschen Eisenbahnerverbandes soll vom 21. bis 27. Juni 1925 in einem Ort des noch besetzten Gebietes stattfinden. Endlich erhielt der Vorstand den Auftrag, das Organisationsgebiet des Verbandes gegen jede fremde Einmischung mit allen Mitteln zu verteidigen. Der VVB ist als Einheitsorganisation für das gesamte Personal der Reichsbahn geschaffen, weil durch diese Organisationsform die besten Vorbedingungen für gewerkschaftliche Erfolge gegeben sind. Das gilt unter der neuen Verwaltung der Reichsbahngesellschaft mehr als zuvor. Die Tagung klang aus in einem freudigen Bekenntnis zum Grundgedanken der gewerkschaftlichen Organisation.

Die „Aufgabe“ der IAH.

Dem folgenden Rundschreiben, darin die IAH ihre Hauptaufgabe zur Genüge begründet, wollen wir hier zur weiteren Verbreitung verhelpen:

Internationale Arbeiter-Hilfe, Berliner Komitee. Berlin W8, Unter den Linden 11. 2. Oktober 1924. Für Bezirke, deren Belegschaft dem Deutschen Metallarbeiterverband angehört: „Genossen, wie Euch bekannt sein dürfte, hat der Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes den Beschluß gefaßt, die Mitgliedschaft der Ortsverwaltungen des IAH bei der IAH zu unterlagen. Dieser Beschluß ist jetzt von den Sorgen getrübt worden, nachdem sie auf dem Kongreß im Februar nicht den Mut hatten, ihre der IAH feindliche Stellung zu vertreten. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß alle Bezirke, soweit sie dem Deutschen Metallarbeiterverband ange-

hören, sofort bei der Ortsverwaltung oder bei uns wegen dieser Handlungsweise des Beirats Protest einlegen.

Die Internationale Arbeiter-Hilfe hat sich die Aufgabe gesetzt, den Kampf gegen den Londoner Pakt durch wirtschaftliche Hilfe zu unterstützen. Es liegt deshalb in Eurem Interesse, diesen Angriff gegen die IAH sofort energisch zurückzuweisen.“

Dieses Rundschreiben ist lehrreich für alle diejenigen, die mit den kommunistischen Praktiken nicht vertraut sind und die IAH immer noch als eine humanitäre Einrichtung betrachtet haben. Es belagt, daß die unpolitische IAH sich die Aufgabe gesetzt hat, den Kampf gegen den Londoner Pakt zu unterstützen. Damit wird der Beschluß des Metallarbeiterverbandes-Beirats durch die IAH selber nachträglich noch besonders gerechtfertigt. Schließlich zeigt das Rundschreiben erneut, wie kommunistische Protektionen gemacht werden, auch von der IAH.

Die IAH hätte sich eine gewisse Sympathie erwerben können, wenn sie ihre Aufmerksamkeit den russischen Hungergebieten zugewandt hätte, selbst auf die Gefahr hin, daß die sich „in rabelnden Schmerzen windende“ deutsche Arbeiterklasse ein paar Tage ohne ihre Hilfe blieb. Als Institution der SPD, der ein Rotes Kreuz-Mantelchen umgehängt ist, wirkt sie nur abschreckend.

Die Christen meutern!

Auf einer aus dem ganzen Reich stark besuchten Führungstagung des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands in Fulda wurde folgende Entschlieung angenommen: „Die wichtigste Voraussetzung für eine ausreichende Beschäftigung in der deutschen Textilindustrie ist ein ausnahmsweiser Zulandsmarkt. Deshalb ist die Hebung der Kaufkraft der dreien Verbraucherschichten durch alle geeigneten Maßnahmen zu fördern. Jede unnötige Verteuerung der Lebenshaltung ist zu bekämpfen. Die Maßnahmen der Regierung, durch Senkung der Eisenbahntarifen und Herabsetzung der Umsatzsteuer, werden als erster Schritt zur Bekämpfung der Teuerung begrüßt. Darüber hinaus ist notwendig: 1. Größte Sparamkeit bei den Verwaltungen in Reich, Ländern und Gemeinden. 2. Eine gründliche Umgestaltung der Steuergeetze und deren soziale Gestaltung durch fortgeschrittenen Abbau der Besteuerung des Massenkonsums, dafür stärkere Belastung der tragfähigen Schulktern. 3. Keine Verteuerung der Lebensmittel durch Einfuhrverbote oder Zölle. 4. Scharfe Überwachung der Kartelle und energisches Einschreiten gegen jede Preisstreiberi, rücksichtslose Bekämpfung des Zinswuchers. 5. Verhütung jeder weiteren, nicht unbedingt notwendigen Steigerung der Wohnmieten. Soziale Gestaltung der Kreislaufsteuer und restlose Verwendung der aufgebrachtten Mittel zur Herstellung billigerer Wohnungen. 6. Zahlung ausreichender der den Teuerungsvhältnissen angepaßter Löhne. 7. Baldige Einführung einer reichsgezeigten Arbeitslosen-Versicherung, die dem unverschuldeten Erwerblosen ausreichende Unterstützungsgelände sichert. An alle Textilarbeiter wird der dringende Appell gerichtet, unausgesetzt für die Durchführung dieser Forderungen sich einzusetzen.“

Inwieweit die christlichen Textilarbeiter ihre Forderungen gegen die Altmacher der Schlotbarone in der Zentrumpartei durchführen können, muß man der Zeit und ihren Lehren überlassen.

Zum mindesten ist die Forderung, von dieser doch immerhin ziemlich zahmen Seite gestellt, als ein Symptom für die Notlage der Arbeiterschaft zu bewerten.

Tischler, geht nicht nach Berlin!

Das Berliner Tischlergewerbe liegt zurzeit noch atz darnieder. Im Arbeitsnachweis waren noch 5326 Erwerblose aller Branchen auf Arbeit; unter diesen sind rund 3400 Tischler, welche voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht unterzubringen sind. Trotz der großen Zahl von Arbeitslosen versucht die Bauwirtschaft Gebrüder Raabe, Berlin, Uedomstraße 31, Tischler durch Interate in der Provinzpresse nach Berlin heranzuziehen. Die Arbeitsverhältnisse bei der Firma Raabe sind derart, daß man dieselben als einzig in Berlin dastehend bezeichnen kann. Unbegrenzte Überstunden und Sonntagarbeit sind an der Tagesordnung. Diese bedauerlichen Zustände in diesem Betrieb sind jedoch nur auf das schlechte Organisationsverhältnis der Arbeitnehmerschaft des Betriebes zurückzuführen. Jeder Arbeiter, der es wagt, Abhilfe zu schaffen, wird an die Luft gefetzt. Wir sehen uns infolge dieser Tatsache gezwungen, die etwa restelustigen Kollegen auf diesen Missetrieb aufmerksam zu machen, um sie vor Schaden zu bewahren. Deutscher Holzarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Transportarbeiterstreik in Köln.

Köln, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Freitag morgen sind in Köln auch die Transportarbeiter in den Streik getreten.

Vom Kölner Hafenarbeiterstreik.

Duisburg, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Streik der Kölner Hafenarbeiter hat in allen Rheinhäfen starke Solidaritätsströmungen der im „Deutschen Verkehrsband“ organisierten Hafenarbeiter hervorgerufen. Wie der Verkehrsband mitteilt, haben am Freitag die Mannheimer Hafenarbeiter eine mehr als 20 prozentige Lohnherabsetzung, die Duisburger, Ruhrorter Hafenarbeiter einen 30 prozentigen Lohnherabsetzung gefordert. Unter den Kramschichtjähnen besteht starke Streikstimmung. Der Deutsche Verkehrsband hat an seine Vertrauensleute inwischen ein Rundschreiben gerichtet, daß in keinem Rheinhafen für Köln vorgelegene Arbeiten, die wegen des dort ausgebrochenen Hafenarbeiterstreiks nicht ausgeführt werden können, erledigt werden dürfen. In jedem Fall, wo von den Firmen derartige Streikbrecherleistungen gefordert werden, soll die sofortige Arbeitseinstellung erfolgen.

Ueber die Ursachen des Streiks der Kölner Hafenarbeiter wird mitgeteilt, daß es sich nicht ausschließlich um einen Lohnstreik, sondern auch um eine Protestaktion gegen die neuen schiedsgerichtlichen Löhne und Rahmentarifregelung handelt. Der Kölner Schiedspruch sieht eine Lohnherabsetzung von wöchentlich 2 Mark vor, außerdem aber eine Verlängerung der Arbeitszeit.

Deutscher Textilarbeiterverband.

Am Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet der Besuch der „Sozialhygienischen Ausstellung“ im Ausstellungsgelände der Jahrhunderthalle von der Frauenabteilung statt. Alle Kolleginnen über 18 Jahre treffen sich um 10 1/2 Uhr am Zoologischen Garten. (Eintrittspreis 20 Pfennige.) Blühendes Gelingen dringend erwünscht, da die ärztliche Führung Punkt 11 Uhr beginnt. Die Frauenleiterin: M. Rudolph.

Die Vertreter der Bergarbeiterüberaktionen der Provinz haben nach einer Meldung aus Brüssel mit 38 gegen 16 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen beschlossen, die Arbeit nunmehr wieder aufzunehmen. Die Streikenden haben ungefähr 20 Prozent ihrer Forderungen nach mehrwöchigem Ausbleib durchgesetzt.

In der Frühe des 16. Oktober entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet unseren **Werkmeister**
Herrn Paul Hiersemann
 im besten Mannesalter von 50 Jahren.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Vorgesetzten, dessen Schaffensfreudigkeit und Pflichtbewußtsein uns allen ein nachahmenswertes Vorbild war. Schlicht in seinem Wesen, hilfsbereit zu jeder Zeit, haben ihm besonders diese Eigenschaften die Liebe und Hochachtung der gesamten Arbeiterschaft erworben.
 Wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.
 Breslau, den 17. Oktober 1924.
Die Arbeiterschaft der Schuhfabrik Dorndorf, Abt. Stepperel.
 Beerdigung: Montag, den 20. Oktober, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle nach St. Laurentius in Cosel.

Am 16. Oktober verschied unerwartet unser treuer Kassierer und braver Kollege
Paul Hiersemann
 im Alter von 50 Jahren.
 Ein dauerndes Andenken wird ihm bewahren
 Breslau, den 16. Oktober 1924
Der Werkmeister-Verband der Schuhindustrie, B. V. Breslau.
 Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel aus statt.

Am 16. Oktober verschied plötzlich und unerwartet das Mitglied unserer Sterbekasse, der
Werkmeister
Herr Paul Hiersemann
 im Alter von 50 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Mitglieder der freiwilligen Sterbekasse der Schuhfabrik Dorndorf.
 Beerdigung: Montag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Deutscher Holzarbeiterverband
 Verwaltungsstelle Breslau.
 Montag, den 20. Oktober
 abends 7 1/2 Uhr
 im großen Saale des Gewerkschaftshauses:
Vierteljahrs-Versammlung.

- Tagesordnung:**
 1. Geschäfts- und Kassenbericht über das dritte Vierteljahr.
 2. Erledigung des Antrages Logar und Genossen.
 3. Verschiedenes.
 In dieser Versammlung hat jedes Mitglied die Verpflichtung, zu erscheinen.
 Mitgliedsausweis ist mitzubringen.
 Die Verwaltung.

Nach 4 1/2-jähriger Assistententätigkeit, davon dreijähriger Fachausbildung, zuletzt zwei Jahre als Assistent an der Universitäts-Hautklinik Würzburg, Vorstand Professor Dr. Ziemer, habe ich mich als
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Strahlenbehandlung
 niedergelassen. — Sprechstunden: 9—11, 12—2, 4 bis 6 1/2 Uhr; Sonntags 11—12 Uhr.
Dr. med. Hermann Bieder,
 Albrechtstraße 46. Fernruf: Ohle 642.

Ich bin von **Gartenstraße 57** nach
Zwingerplatz 2 (Café Fabrig)
 verzogen.
Dr. med. Hugo Brasch
 Arzt und Zahnarzt
 Facharzt für Zahn- und Mundkrankheiten.
 Sprechstunden 9—2 Uhr, nachm. nach Anmeldung.
 Fernruf Ohle 6877.

Einzelverkauf
 in
Wäsche-Trikotagen
 Brandenburgerstraße 25, I. Etg.
Louis Freund
 Fernsprecher: Ohle 953
Beste Qualität
Billigste Preise
 durch kleinste Spesen

Zurückgekehrt
Dr. Runicke
 Frauenarzt
 Am Hauptbahnhof 1
 Ecke Gartenstraße.
Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. Freund
 Berliner Platz 1b.

Dr. Franz Menzel
 Ihre Behandlung
 System Haas
 ohne Ersatz-
 stoffe. Vert.
 Sie, auch nach
 Bruch von
 Franz Menzel
 Breslau II, Amt 3, G. G. 5. 5. 5.
Bitte
 bei allen Einkäufen
 stets die Inserenten
 unserer Zeitung zu
 berücksichtigen.

*„Käse“ macht die Margarine rot,
 wenig aus Butter nie
 Käse Butter!*

Alpenmilch und Vitamine
 machen die bayerische
 Käse-Margarine gleich
 nahrhaft für Kinder
 und Erwachsene.

Goldene Grauringe
 Größtes Lager, billigste Preise.
 Für streng reelle Bedienung bürgt
 das 40-jähr. Bestehen meiner Firma.
Albert Möwius
 Schmiedebrücke 56. Tel. Ohle 5153.

Druckerei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen
 Breslau 2 **Flurstraße 4/6**

Damen-Hüte
 Velour, Filz, Zylinder
 und Semmet
 Linealformen
Freund & Krebs
 Karlsstr. 30 neben d. Holztische
Damen- u. Herren-Filzhüte
 werden schon jetzt
 auf neueste Formen
 umgearbeitet.
 Geschäftszeit:
 8—6 1/2 Uhr durchgehend.
 Fahrstuhl-Benutzung.

DER BÜCHERKREIS
 ZAHLSTELLE
BRESLAU
 Buchhandlung Volkswacht.

Breslauer Sanitäts-Milchkuranstalt
 „Zum Schweizerhof“
Anton Ammann G. m. b. H.
 Kleine Holzstraße 8/10. Fernsprecher Ring 2695.
 Wir haben unsere Musterstellungen vergrößert
 und nehmen noch Bestellungen auf unsere
bekannte u. bewährte Säuglingsmilch
 entgegen.
 Einziges Unternehmen, das nur Säug-
 lingsmilch produziert, daher jede
 Verwechslung ausgeschlossen!
 Käse und Milch unter
 dauernder
 tierärztlicher Kontrolle.

Trauerschleier
Freudenthal & Steinberg
 Geogr. 1868 + Schloßstraße 2, I. E. Kadff.
Futterstoffe

Sonder-Angebot in Berufskleidung

Maler-Rittfel mit Sattel und Gurt, guter rohgelber Baumwollnesel	5 90	Dienerjacke guter blau-weiß gestreifter Kadettendrell, hochgeschlossener oder mit Revers	6 75
Herren-Schulzmontel wie Abb. Bester rohgelber Baumwollnesel	7 75	Fleischerjacke zweireihig, mit Perlmuttknöpfen, best. blau-weiß gestreifter Lederstirn	11 05
Herren-Schulzmantel wie Abb. Besteres graugrünes Jagdleinen	11 75	Koch- u. Konditorschürzen best. weißer Linon-Daules, 80 cm weit, 80 cm lang	1 75
Koch- u. Konditorjacke zweireihig, bester weiß. Körper	8 25	100 cm weit, 90 cm lang	2 40
Kochhosen guter Zwirnstoff, schwarz-weiß kariert, Gr. 48—52 8.35 , Gr. 44—46	7 25	Fleischer-Schürzen best. weißer Linon-Daules, 80 cm weit, 100 cm lang	2 25
Monteur-Anzüge kräftig, Blautuch, bewährte Qual. Jacke gerader od. schräger Schluß	4 00	100 cm weit, 115 cm lang	2 95
Arzt-Häutel Kräftiger weiß. Daules	8 00	100 cm weit, 120 cm lang	3 05
Wirtschafts-Kleid best. einfarb. od. gestr. Kleiderzephir	8 75	Servierchürze gutes Haus-tuch mit Stickerreinsatz	1 50

Leinenhaus Bielschowsky
 Hirschstr., Ecke Herrenstr., BRESLAU, Schweidnitzerstr., Ecke Schlosshöhe.
 Kleiderschürzen
 Guter weißer Linon-Daules 5 00
 Kräftiges blaues oder graues 6 25
 Schürzenlein. 6 00

Klar und deutlich

werden Sie die Vorteile unseres heutigen Angebotes erkennen. Um wieviel mehr aber erst dann, wenn Sie zu uns kommen u. die Ware in Augenschein nehmen.



- Mantel** aus Flauch in verschiedenen modernen Mustern **9⁸⁵**
- Mantel** jugendliche Form, aus gut. Flauch in apart. Setzengarn. **14⁰⁰**
- Mantel** a. mollig Winterware, voll u. weit geschneitten **24⁰⁰**
- Mantel** aus Affenhaut, m. reich. Biesengarnitur, mit und ohne Pelzbesatz **39⁰⁰**
- Mantel** kostell. Form, sehr p. reinw. Ver-lour, eleg. verarb. **49⁰⁰**
- Mantel** aus reinwolliger Affenhaut, Krag, mit Pelz besetzt **69⁰⁰**
- Kostüm** reine Wolle, die Jacke ganz gefüttert **29⁰⁰**
- Kostüm** aus gutem Gaherdine, Halb-sude gefüttert **48⁰⁰**
- Sportjackett** Fellplüsch Reklamepreis **12⁵⁰**
- Kostüm** a. reizw. Affenhaut, die mod. Jacke, auf Duchess gefüttert, m. echt. Pelztrag. u. Maus-betten **98⁰⁰**
- Kleid** aus schön. Streifenstoff, farbig gepaspelt, Rock weit geschneitten. **8⁸⁵**
- Kleid** aus rein. Wolle mit langen Ärmeln, elegant garniert **14⁸⁵**
- Kleid** aus reinwoll. Gabardine, lange Ärmel und weiße Garntur **29⁵⁰**
- Kleid** aus guter Tüll-seide, viele schöne Farben **16⁰⁰**
- Jumper** aus sehr gutem Seidentüll form. gest., viel. Farb. **5⁹⁵**
- Rock** aus reinwollencm Cheviot, Faltenform **7⁹⁵**
- Rock** aus vornehmen Schotten u. Streifenvelour, sehr fesche Sportform **9⁸⁵**



Dieses wunderbare Kleid, rein. Wolle **12⁵⁰**

Fellplüsch-Palotot ganz gefüttert. **58⁰⁰**
Als Sportjackott ganz gefüttert. **39⁰⁰**

Das mod. gestreifte Kleid, neuest. Muster **9⁸⁵**

Reusch'sches Konfektionshaus

Reusche str. 11-12

Sehr preiswert!

Teppiche

Teppiche 18.50, 29.50, 58.00	Vorlagen 1.95, 3.40, 8.50	Läufer 1.85, 2.80, 3.25
------------------------------	---------------------------	-------------------------

Gardinen

Stores 3.95, 6.50, 8.50	Bettdecken 4.50, 7.50, 10.80	Möbelstoffe 1.50, 3.50, 5.70
-------------------------	------------------------------	------------------------------

Enorme Auswahl! Reelle Qualitäten!

Spanier's Teppichhaus
Nur Reusche str. 58 und Schmiedehütte 56
Ecke Kupferschmiedestraße. 850

Wie berichte ich über eine Versammlung?
Alles Nähere darüber kurz und treffend in dem Büchlein:
Der gute Schriftführer u. Berichterstatter
Preis 20 Pf., auswärtig 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Gardinen-Angebot

Billigere Preise!

Stores u. Bettdecken, p. Stck.	5.50
Tüll-Fenster-Garnitur 3teil.	3.00
Madras-bunt-Garnitur 3teil.	11.00
Filet-Stores echt Handarbeit	18.00
Chaiselongue-Decken	15.00
Portieren	13.00
Tischdecken	6.00
Vorhänge	6.50 7.50

Viele Empfehlungen!
Maria Leder, Luisenplatz 14, I.
Kein Laden! 8-6 Uhr.

Havenbrand-Heizöfen
Julius Skeyde
BRESLAU I
OHLAUER-STR. 21-23

Von der **Auktion** bietet billig an

Kleider, Röcke, Blusen
Kostüme, Mäntel, Pelzkolliers
Monteur-Anzüge, Schuhe
Hosen, Ulster, Joppen
Fracks, Gehröcke, Cutaways
Anzüge, Pelze, Stoffe
Wäsche, Gardinen, Tischdecken
Uhren, Trauringe, Operngläser

Zentralleihhaus
Bruno Grundmann 8805
Etg. 28 Klosterstraße 28 I. Etg.
Geöffnet von 8-7 Uhr.

Küchen

elegante und einf. Ausf. sehr preiswert Teilzahlung gestattet
Giesel 8898
Brüderstraße 23

Wind-Jacken

Weiter-Mäntel
Garnit-Mäntel, Pelzmaon
Motorfahr - Schutzanzug.
Oskar Dehmel
Neumarkt 45. 8478

Auffallend billig!
Kinderwagen, Klappwagen, Kinder-Metall-Bettstellen
Koffer- und Kofferwagen, Kofferkörbe
Kinderwagenhaus
Geibitz-Wilhelmsstraße 47.

Gelegenheitstüfte!

1 Posten prima Tricot-Häupter mit Futter, in allen Größen und Farben	2.95, 1.95 1.50
1 Posten prima Reformhosen	4.50, 3.05 2.95
1 Posten prima Männer-Normalhosen	1.95
1 Posten prima Männer-Normalhemden	2.75
1 Posten prima Frauen-Normalhemden, wollgemischt	3.75
1 Posten extra prima Männer-Normalhemden und -Hosen, reine Wolle	sehr billig
1 Posten prima Tricot-Männerhosen mit Futter	3.75 2.95
1 Posten prima Tricot-Männer-Überhosen mit Futter	von 4.95 an
1 Posten prima Tricot-Männerhemden mit Futter	4.95 4.50
1 Posten prima Tricot-Frauenhemden mit Futter und mit Spitzen Besatz	4.50
1 großer Posten graue Kinder-Tricot-Anzüge mit Futter	
Größe	60 70 80 90 100 110
	1.80 2.00 2.20 2.40 2.60 2.80
1 Posten Schlosser-Karsthemden, gestreift	3.30
1 Posten prima Schlafbeden, bunf	2.75 2.25
1 Posten extra gute, graue Tricot-Unterzüge mit Futter	5.95
1 Posten prima Damen-Morgenröde in schönsten Farben, sehr preiswert	6.70
1 Posten prima graue Männer-Tricot-Unterjacken mit Futter	3.75
1 Posten Männer-Steifjaden, dunkel	von 6.95 an
1 Posten laute und weiche Woll-Steifjaden	4.95 4.50
Neu eingetroffen! Bunte Woll-Steifjaden, verästelte Farben	4.95
1 Posten Union-Steifjüge, gute Qualität	11.50
1 Posten Damast-Steifjüge, gute Qualität	16.50
Große Auswahl! Steifjügen in schönsten Farben und Qualitäten von 8.50 an	
Seidene Tricot-Golfjaden in schönsten Farben für Damen und Herren	6.95
Prima Tricot-Morgenröde, Gelegenheits	6.70

Verfand nach auswärts unter Nachnahme! 8898

G. Schimfowik,

Graupenstraße 5. Breslau I Graupenstraße 5.

Odeophon

der beste Sprech-Apparat
hören Sie ihn im 8900

Odeon-Musik-Haus

Breslau, Albrechtstraße 7

Funk-Apparate
mit gutem Empfang, inklusive Anlage

Sämtl. Frauenartikel
sowie Zeigatoren, Leib- und Monatsbinden zu haben bei
Frau A. Gebauer
Breslau 6, Delfinerstr. 1, U. Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 56.
Buchhdlg. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Feuert Braunkohlen-Briketts

der beste, billigste und sauberste Brennstoff. Größte Wärmeausnutzung.
In allen Kohlenhandlungen erhältlich.

Barchentwäsche
 Frauen-Barchenthonden, richtig groß und weit, prachtl., mollige Qual. 2.95
 Männer-Barchenthonden, vollweit u. lang, schwere Winter-Qualität, Stück 3.95
 Frauen-Barchenthonden aus pa. Eiderflanel, Paar desgl. aus Normalflanel oder Melton 4.45
 Barchent-Unterröcke, pa. Eiderflanel, Stück desgl. aus Normalflanel oder Monton 4.95
 Damen-Schlüpfer, mollige Uebergangsqualität, blau, lila und lila 1.25



Kinderwäsche
 1 Post. Kachon- u. Mädchen-Barchenthonden aus nur guten Qual. in allen Größen, Mädchenhemd, Gr. 50 1.20 Knabenhemd, Gr. 50 1.48
 Mädchenhemden aus gutem Waschestoff, mit Boge verarbt, in allen Größen vorrätig, 68 Pf. Größe 40 98 Pf.
 Knabenhemden aus gutem Waschestoff, adell. verarbt, in langem Arm, Größe 55 1.80
 Mädchenhöschen aus gutem Waschestoff, geacht. in allen Größen, mit hübscher Stickerei Größe 30 1.55

Kürzwäuren und Schneidereiartikel.
 Baumwoll. Hand, schwarz und weiß, ca. 2 cm breit, Stck 4 Mtr. 15 Pf.
 Baumwoll. Steckwürstchen, schwarz und weiß, 20 m, Stern 6 Stück 10 Pf.
 Messingdruckknöpfe, schwarz und weiß, versch. Größ. Dtz. 5 Pf.
 Weiße Wäschebürtchen, viele Muster Mtr. 5 Pf.
 Wäscheknöpfe, m. versilb. Oese, auf Karten sortiert in versch. Größen, Karte 6 Dtzd. 50 Pf.
 Schw. Makosensel, 100 cm lang Paar 6 Pf.
 Schw. Makosensel, 120 cm lang Paar 10 Pf.
 Sockenhalter, la. Qualität m. Kniestück gearb. Paar 48 Pf.
 K.-seiden. Wäscheband, mod. Farb. m. Wäschebandschlösser, in Zelluloid Dud. 1.25

Wäschebeugen
 in Stücken von 10 m 55 Pf.
 glatte gewirmt. Boge mit Hohlraum Stck 70 Pf.
 Wollenes Beistrickgarn, in verschied. Farb. Karte 10 Pf.
 Baumw. Beistrickgarn, 5 g-Karte 10 Pf.
 Bettentkol, blau und rot Stück 8 und 6 Pf.
 Strumpf-Gummiband, ca. 2 cm br., 1.1 Paar Damenb. reichl. St. 18 Pf.

Seidenes Rüschengummiband
 in modern. Farb. in Resten für 1 Paar-ausweich. Rest 35 Pf.

Porzellan, bunte Farben, 5 g-Rolle 12 Pf.
 Zephrinwolle, in viel. Farb., 10 m-Doeke 10 Pf.
 Sportwolle, in groß. Farben-ausw., feine, weich. Qualität, 50 g-Lage 95 Pf.

Strickwollen
 reinwollene Kammgarn, schwarz und grau 48 Pf.
 50 g-Lage 60 und 48 Pf.
 Strickwolle, in zwei ausgewählten fein. Qual. 50 g-Lage 85, 65 Pf.

In der Lederwaren-Abteilung
 Marktaschen a. pa. Wachs-tuch zugest. mit Lederriemen Stck. 1.75
 Marktaschen, pa. Rindleder, schwarz, handgenäht Gr. 39 36 Stck. 5.95 5.45
 Rindleder-Aktonmappen braun, starke Ware, mit lod. 2 Schloßern, Druckknöpfe, Stahlschiene und Ledergriff Stück 5.50
 pa. Rindleder-Kolleg.-od. Frähtaschenmappen mit Schloß, 2 Druckknöpfen, Stahlschiene und Ledergriff Stck. 5.25 4.95
 Einkaufsbeutel aus Stoff, in verschied. Mustern Stck. 1.45 95 Pf.

Besuchs-Taschen
 aus Kunstleder-Leinen mit K.-Lederfutter in all. Farb. Stück durchweg 95 Pf.
Kinder-Rucksäcke
 in haltbarem Leinen mit Lederriemen Stck. 1.50

Warme Schuwaren
 Kamelhaar - Nieder-treter m. Filz- u. Leder- für Damen Paar 2.60 für Herren Paar 3.95
 Kamelhaar-Schnallen Schuhe mit Filz- und durchgehender Leder- sohle, mit Absatz für Damen Paar 5.40 für Herren Paar 8.90
 Damen - Kamelhaar-Schuhschabe m. Filz- und Lederohle in allen Größen P. 4.90
 Damen - Kamelhaar-Umschlagstiefe m. Filz- und Lederohle Paar 4.50

Tassen mit Untertassen
 Porzellan, moderne Porzellan- Paar 28 Pf.
Tassen mit Untertassen
 Porzellan, mit Gelirand, Rosen- mustern u. a. schöne Dekore, Paar 38 Pf.

Kaffeetöpfe
 Porzellan, mit Randdekor, Stück 35 Pf.
Kaffeefservice
 9teil., Porzellan, für 6 Personen, moderne Dekore Stück 4.95

Obstteller
 durchbrochen, Porzellan, schönes Fruchtdekor Stück 75 Pf.

Tafelservice
 23teil., Porz., für 6 Personen, moderne Dekore 24.50

Isolierflaschen
 1/2 Ltr., halt. u. warm haltend, mit groß. Aluminium-Becher, St. 1.20

Kartoffelpressen
 extra stark Stück 95 85 Pf.

Gaskocher
 einflammig Stück 3.45 2.95

Gaskocherfische
 Stück 5.95

Kohlenkästen
 mit Doppelboden, 45 cm 1.75

Bettwärmer
 extra stark 2.45

Wasserleitungsschoner
 ff. lackiert, mit Delitdekor. Stück 1.45

Robhaar-Stubenbesen
 poliert Stück 3.95 2.75

Küchenlampen
 komplett, mit Messingbrenner und Zylinder 145, 120 95 Pf.

Glühstrümpfe
 für Hänge- oder Stehlicht, gute Qualität Stück 28 Pf.

Maschinentöpfe
 emailliert, prima Qualität, Satz 6 Stück, 10-20 cm 6.75

Schmortöpfe
 emailliert, Satz 5 Stück, 14-22 cm 5.45

Wasserkannen
 8 Liter, emailliert Stück 1.95

Wannen
 rund, 36 cm, emailliert Stück 1.95

Waschbecken
 mit Seilnapf, emailliert, 32 cm Stück 1.35

Wassereimer
 28 cm, in allen Farben Stück 1.75

Teeglashalter
 vernickelt, mit Glas Stück 45 Pf.

Bierglasuntersätze
 Messing gehämmert Stück 45 25 Pf.

Spiegel
 mit Nickelrahmen, zum Aufstellen, Stück 95, 75 55 Pf.

1 Parfümposten Koffer
 echt Hartplatte, mit festen Ecken, Schloßern und Scherriemen, in verschiedenen Größen, zum Ansuchen Stück 4.50 3.50 2.50

Billige Schreib- und Büro-Artikel
 Briefordner m. Reg. sehr preisw. Stück 95 Pf.
 Schreibhefter Stück 10 Pf.
 Brieflocher Stück 1.25

100 Stück Haalkuverts 25 Pf.
 100 Stück Büronadela 18 Pf.
 50 Stück Rechnungen, hoch 25 Pf.
 25 Stück Mitteilungen 10 Pf.
 25 Stück Quittungen 12 Pf.
 100 Stück Postkarten 45 Pf.

Schreibmaschinen-Durchschlagpapier
 1000 Blatt 2.25

10 Blatt Kohlepapier 40 Pf.
 Salentinte Flasche 15 Pf.
 Rote u. blaue Metalltinte 15 Pf.
 Grüne Tinte 15 Pf.
 Stempelfarbe mit Öl 32 Pf.

Reichsadler-Kanzleipapier
 100 Bogen 1.75

Stempelkissen
 Stück 1.00 75 Pf.
 15 Stück Aufklebadressen 8 Pf.
 10 Stück gelbe Pakeladressen 5 Pf.
 10 Stück Frachtbriefe 20 Pf.
 Skripturenheften Stück 20 Pf.

50 Blatt Briefkopfblätter 15 Pf.
 (festdr.) Rolle 15 Pf.

Straxen mit Hart- einband Stück 35 Pf.
 Notenzapfen, Doppelbogen 12, 14, 16 linig Stück 8 Pf.
 Echter Pergament 15 Pf.
 Kreppapier in allen Farben Rolle 12 Pf.

Toilettepapier
 große Rolle 12 Pf.

Bestellzeitel-Bücher
 50 Blatt 25 Pf.
 Lieferscheine-Bücher 50 Blatt 25 Pf.
 Kommissions-bücher Stück 15 Pf.
 Große Notizblocks Stück 9 Pf.

La. Leinen-Kassette
 Inhalt 50 Bogen und 50 Kuverts, mit Seidenfult, zus. 1.65

Rindriemen
 in versch. Stärken Rolle 18 Pf.
 Siagellack Stück 20, 12 Pf.
 Reißwecken 12 Dtzd. 22 Pf.
 Seilrankepapier, bl. n. weiß, Rolle 10 Mtr. 38 Pf.

Uebersee-Leinen
 50 Bog. u. 50 Kuv. dazu pass., zus. 1.35

Briefpapier
 in Mappen 5:5, St. Kinderbriefpapier mit schönen, bunten Bildern Mappe 40 Pf.
 25 St. Leinenkarten u. 25 Stück Kuverts 95 Pf.

100 Bogen gerippt. Briefpapier 60 Pf.
 Holzlöcher, hell poliert Stück 55 Pf.

Warme Schuwaren
 Damen- und Herren-Stoffschuhschabe mit warmem Füller, Stoff u. leichter Leder, P. 1.50
 Tack-Schuhschabe m. Lederohle und Absatz-Beck Gr. 25/26 P. 1.70
 Halbschuhschabe mit Ledertappe Größe 18-20 21 Paar 1.25 1.50
 Warme Stiefel mit Filz u. leichter Leder- sohle, f. d. Allg. v. 4-7 J. durchweg Paar 95 Pf.
 Voll-Gummischuhe für Damen P. v. 15 Pf. an für Herren P. v. 30 Pf. an

Geschenke und Sonderrabatte

geben wir nicht, dafür aber

gute Qualitäten zu billigen Preisen

Der Erfolg unseres letzten Inserats hat es bewiesen, daß wir das Richtige bringen. In dieser Woche können wir Ihnen nachstehendes Spezialangebot empfehlen.

- 1 Posten pa. Hemdentuch per Meter 0.65 **0.55**
- 1 Posten pa. Zephir für Kleider und Blusen, waschechte Ware per Meter **0.55**
- 1 Posten pa. Velour für Kleider und Jacken per Meter **0.85**
- 1 Posten pa. Hauskleiderstoffe doppelbreit, gestreift und kariert, per Mtr. 1.15 **0.95**
- 1 Posten pa. Waterschürzen 110-115 cm breit, beste westf. Ware per Meter **1.15**
- 1 Posten pa. Cheviot 130 cm breit, reine Wolle, für Kleider und Röcke, marine und schwarz per Meter **2.95**
- 1 Posten pa. Foulé-Tuch reine Wolle, in vielen Farben per Meter **2.85**
- 1 Posten pa. Foulardine 100 cm breit, für Kasacks und Kostümfutter per Meter **1.95**
- 1 Posten pa. Züchen Kopfkissenbreite 80/82 cm, gute schlesische Ware per Meter **0.85**
- 1 Posten pa. Züchen Deckbettbreite 130 cm per Meter **1.40**
- 1 Posten pa. Damast Kopfkissenbreite 80/82 cm, gute, haltbare Ware per Meter **1.45**
- 1 Posten pa. Damast Deckbettbreite 130 cm per Meter **2.45**
- 1 Posten pa. Damen-Taghemden mit Stickerei, richtig lang und weit Stück 2.50, 2.25, 1.85, 1.78, 1.65, 1.48 **1.10**
- 1 Posten pa. Damen-Nachthemden Stück 5.95, 4.50 **3.95**
- 1 Posten pa. Untertaillen mit Stickerei Stück 1.25, 0.95, 0.85 **0.68**
- 1 Posten pa. Damen-Nachtjaken aus pa. Hemdentuch Stück 2.95 **2.35**
- 1 Posten pa. Damen-Nachtjaken aus gutem Körperbarchent Stück 4.50, 3.75 **3.35**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Fraenkel & Blick

Schmiedebrücke 3/4. 5046

Beachten Sie unsere Fensterauslagen!

Fahrradgummi **Proletarier!** Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernt die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird. **Metallbetten** Stahlmatr., Kinderbetten bit. an Preis. Katalog 61 k frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

S. Guttentag

Breslau, Altbühnenstraße 5 I-III.
 für Herren- und Knaben-Bekleidung

bringt seine

Spezial-

Maß-Abteilung

in empfehlende Erinnerung.

Nur allerbeste Verarbeitung der erstklassigsten Stoffe bei den denkbar billigsten Preisen, unter Garantie für guten Sitz, gibt nur Gelegenheit für vorteilhaftesten Einkauf.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Reichsbanner Klein-Gandau und Umgegend.

Untereisen, vorm. 10 Uhr, Sammelplatz: alter Friedhof. Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr, geselliges Beisammeln aller Kameraden mit ihren Angehörigen beim Gastwirt Hantke in Cosel.

Banner Hartlieb, Klettendorf, Krietern.

Folge der Herbstarbeiten der Feder fallen die auf weiteren die Übungen aus. Nächste Mitteilungsversammlung voraussichtlich Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal.

Banner Zimpel-Grüneiche, Montag, den 20. d. M., 8 Uhr.

Beisammeln bei Witzke, Grüneiche Weg. Es spricht Kamerad Rechtsanwalt Keiler.

Notführer Herr C. genannt veranstaltet einen politischen Abend. Am 11. Oktober sollte hier im Namen der Deutschvölkischen Partei der Reichstagsabgeordnete Kurtz (von Moser) als Vertreter bezeichnet werden.

Aus Schlesien.

Der Zehntkudentag in Ost-Oberschlesien.

Der Zehntkudentag, der in der ost-oberschlesischen Gebietsindustrie am 18. Juli für die Dauer von drei Monaten eingeführt wurde, wird, wie der Ost-Express meldet, auf Beschluß des polnischen Arbeitsministers für ein weiteres Vierteljahr beibehalten.

Ein beigelegter Zwischenfall.

Ein politisches Flugzeug hatte kürzlich über der Stadt Reichen Kugelflächer abgeworfen, in denen für eine polnische Propaganda gemacht wurde, und die schwere Beschädigungen gegen Deutschland enthielten.

Natürlich haben sich unsere „nationalen“ Blätter schwer empört über den Abwurf der Flugblätter. Wie oft das Wetter auch bei deutschen Fliegern derartige Versehen verursacht hat, verschweigen sie!

Goldberg. Rüge auf dem Bahndamm. Augenzeugen eines immerhin aufregenden Vorfalls waren dieser Tage die Passagiere des Personenzuges, der um 11 Uhr vormittags von Reichen kommend in Goldberg eintraf.

Hirschberg. Von der Lokomotive erfasst wurde am Mittwoch ein Arbeiter der Streckenkolonne, die zwischen Zannowitz und Radebladt beschäftigt ist. Das Geraden des Zuges, der früh 6.07 Uhr Hirschberg verließ, schien von den Streckenarbeitern wohl infolge des starken Nebels etwas spät bemerkt worden zu sein.

Würlitz. Falsches Geld. Hier sind falsche Rentenanzahlscheine zu 10 Rentenmark in Umlauf gesetzt worden. Die falschen Scheine sind aus Papier mit bogenförmigem oder malförmigen Wasserzeichen gedruckt, während die echten Scheine als Wasserzeichen das Kreuz-Ring-Muster haben.

leibt oder sie fehlen gänzlich. Sämt man die Falschheine gegen das Licht, so ist die Fälschung leicht zu erkennen.

Reiße. Wegen Totfahls wurde die Dienstadt N. aus Wobers, Kreis Falkenberg, vom Schwurgericht Reiße zu zehn Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Sindenburg. Die Zeitungen bezahlt werden. Durch Vermittlung des Obereschlesischen Hilfsbundes hat der deutschnationalen „Dietrich“, der in Oppeln das Kampfbüro der Richtung Pfarer Walf gegen das Zentrum herausgibt, zur Herausgabe der ersten Hefte der obereschlesischen Heimatszeitung „Der Obereschlesier“ den Betrag von 13.000 Mark als Subvention erhalten.

Sindenburg. Durch herabstürzende Kohlenmassen erschlagen wurde auf dem Westflusse der Königin-Luise-Grube (Pachhammerflöz) der 18 Jahre alte Zücker Reinhold Kullik aus Kuzendorf.

Arbeiter-Sport

Ein Urteil über unsere Dresdner Bundesmeister.

Von den vielen französischen Prestigestimmen über das Länderspiel Deutschland-Frankreich, wobei der Dresdner Arbeiter-Sportverein mit 3:0 überlegener Sieger blieb, zitiert wir nachträglich den Kaiser „Sport“, der folgendes schreibt: „Das erste deutsch-französische Zusammenreffen hat zu einem vollen Erfolge geführt.“

Man lagte, daß die Dresdner Union wahrheitsgemäß den großen Klubs von Nürnberg und Zürich gleichwertig sei; wir sehen heute, daß diese Behauptung begründet war. Es ist heute kein Zweifel mehr, daß die deutschen Fußballspieler von guter Klasse sind, die nicht mehr lange in Mitteleuropa eine verdundelte Rolle spielen werden.

Was dies ist, teilsweise der Dresdner Mannschaften besonders eintausend und man kann sogar sagen, daß wenige Mannschaften, die in erster Linie dem Zweck folgen, ein schönes Spiel zu machen, nicht in diesen Fehler verfallen. Man kann also sagen, daß die Dresdner den Fußballspielern unserer großen Mannschaften keineswegs unterlegen sind, und daß für meinen Teil keine Notwendigkeit besteht, die französische Klasse zu erschöpfen auf die Beine stellen zu können.

Die zukunftsweisende Mannschaft, die der Dresdner Union gegenübergestellt wurde, hatte Mühe, ihr mit Ehren zu widerstehen. Mit wenig Hoffnung und durchgehender Geschicklichkeit haben unsere Repräsentanten versucht, ohne dabei oft Gefahr zu laufen, die Angriffe ihres Gegners zu brechen.

Der Schiedsrichter, M. Wacziarg, ließ ein wenig zu wünschen übrig, indem er vier Strafschüsse ohne richtigen Grund aussprach und wegen ungebührlicher Spielweise absperrte. Und dann, als ein französischer Angriff scheiterte, mußte er das seine Enttäuschung durch entmutigende Geigen unterstreichen? Ein Schiedsrichter?

Das Treffen wurde durch seinen Zwischenfall getrübt, und die Fußballspieler, zwischen deutschen und französischen Fußballspielern gab keinen Anlaß zu irgendwelchen Zwischenfällen, wie man erwarten konnte.

Das „Ludex pro pace“ ist von der Arbeiter-Sportvereinigung an die Stelle des „Ludex pro patria“ gesetzt worden, das lange Zeit der Wahlpruch der U. S. F. S. A. war. Ich bin überzeugt, daß der neue Wahlpruch dem alten gleichwertig ist.

Städte-Wettkampf im Ringen Wien-Breslau.

Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des „Schlesweger“ ein Wettkampf im Ringen zwischen einer repräsentativen Wiener Mannschaft und dem Sportklub „Eichenlaub“ statt.

Freie Turnerschaft Breslau. Kinderturnwarte und Vorturner vergeht nicht am kommenden Sonntag die Vormittagsstunden in der Turnhalle Meißelstraße. Anfang 8 Uhr. Schüler mitbringen. W. Sch.

1. Schülerversammlung. Montag, den 20. Oktober, nachmittags 6 Uhr: Beisammeln. Niederbühler mitbringen.

Schlesische Spielvereinigung.

Serienspiele für Sonntag, den 19. Oktober:

Table with columns: Zeit, Serie, Spielplatz, Schiedsrichter. Lists various football matches between clubs like Sparta I, Silesia I, Sturm I, etc.

Serienspiele der Jugendmannschaften am 19. Oktober:

Table with columns: Gruppe, Zeit, Serie, Spielplatz, Schiedsrichter. Lists youth football matches between groups A and B.

Table with columns: Zeit, Serie, Spielplatz, Schiedsrichter. Lists football matches for youth teams.

Konzerte.

Kammermusik.

Anderer Verpflichtungen halber konnte ich dem Beethoven-Kammermusikabend des Orchestervereins erst vom 2. Teil ab beiwohnen. Das Klaviertrio Es-Dur wurde unter der überlegenen Führung Professor Dohrns am Flügel famos gespielt.

Richard Strauß-Viederabend.

Hätte dieser wunderbare Abend innerhalb der Straußdarbietungen des Schlesischen Musikvereins stattfinden können, so hätte er vielen einen wesentlich ergänzenden, lichtvollen Einblick in die Grundlagen der Kunst dieses einzigen Tonkünstlers geboten.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Die Pflasterung der Neuschkestraße.

Unter der Ueberchrift „Pflasterung der Neuschkestraße“ vom 15. Oktober möchte ich als Fachmann bemerken, daß die Arbeiten in dieser kurzen Zeit sehr flott vorankommen. Ich muß Ihnen mitteilen, daß die Hälfte der Leute dort 9-10 Stunden arbeiten, was also schon gegen den Achtstundentag verstoßt.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Besorgungsquittung beiliegen. Besorgungsquittungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volkswacht-Trägern oder Trägerinnen; die Postbesitzer haben die Postquittung beizulegen. Sprechkunde der Redaktion wochentags von 12-1 Uhr mittags.

H. G. Smig Benario war früher bolschewistischer Beamter in Petersburg, mußte fliehen und schrieb dann in Deutschland scharfe Artikel zur Kritik der kommunistischen Weltanschauung. Diese haben wir gern gedruckt. Leider gehört er zu den zahlreichen Konjunktur-Sozialisten, die den Bolschewismus nur solange bekämpfen, als sie auf seinen baldigen Sturz hoffen und sich mit ihm verdingen, als die russischen Machtverhältnisse durch Opferung ihrer Grundhänge ihre persönliche Macht auf längere Zeit sichern.

Arbeiterzeitung. Der Prozeß der Reichswacht gegen die „Volkswacht“ ist nicht zurückgezogen. Wir haben umfangreiches Beweismaterial für unsere Behauptungen angeboten, da wir es nicht für anständig halten, auszukneifen, wenn man den Wahrheitsbeweis für seine Anklage erbringen soll.

Advertisement for Toga medicine, listing symptoms like Gicht, Rheuma, Grippe, Nerven- und Schias, Kopfschmerzen. Includes a small image of a bottle.

Large advertisement for MAGGI Würste, featuring the brand name in large letters and text describing the product and its availability in original bottles for 5 Gm.

Sie finden bei uns zu
erstaunlich billigen Preisen
 die elegantesten Modelle
 in
Gesellschafts-Toiletten u. Wollkleidern
Kasacks, Strick-Kostüme u. Strickwesten

Beachten Sie besonders unsere Fenster-Ausstellung!

Geschw. **Trautner** Nachfolger A.-G.
 Ring 49-50.

Damenhüte
 Größte Auswahl

M. TICHAUER
 en gros Reuschestraße 47 en détail
 Erstes Haus der Branche

Billigste Preise

Wiedervertäufener
 kaufen besonders preiswert: Kartennetten in Eisereisen
 und Hosen, sowie Hüten, Anzüge, Handtücher, Tricotagen,
 Barhantwische, Wolle, Strumpfwaren und viele andere
 Artikel bei

Sofort Geld!
 Pfandleih-Institut
 Albrechtstraße 43, I.

Berthold Rosenfeld
 Nikolaistraße 78/79, 3. Haus vom Ring.

Seife, Kohlen, Wassergeld muß man heute sparen,
 Garderobe, die nicht mehr gefällt, laß' ich mir schon seit Jahren
 Reinigen, bügeln grad wie neu, die ganze Hauswäsch auch dabei.
 Wir sparen jetzt auch jeden Pfennig, drum wasch'n wir nur noch bei:

W. Kelling.
 Neu aufgenommen: Pelzzurichterei und Pelzfärberei.

Schonende Behandlung!
 Prompte Bedienung!
 Billigste Preise!

BRAUEREI und AUSSCHANK
„Zum schwarzen Adler“
 Ohlauer Straße 70 Telefon: Ring 1304
 Selbstgebraute Biere — Bekannt gute Küche

Brauerei-Ausschank
„Zur Goldenen Marie“
 Inhaber: G. Hübner Breitestraße 39
 Nur Biere eigener Brauerei — Gute bürgerliche Küche

BRAUEREI und AUSSCHANK
„Zum großen Meerschiff“
 Inh.: E. Vogel
 Reuschestraße 28 Telefon: Ring 2258
 Nur selbstgebraute Biere — Anerkannt gute Küche

Fritz Frey's Gesellschaftshaus
Hopf & Görcke
 Größtes Familienlokal der Grabschener Vorstadt
 Gute Verpflegung Solide Preise

Gustav Bader
 Konditorei und Café Bestellgeschäft
 Ohlauer Straße Nr. 32.

Lessing & Pohl
 Breslau, Taschenstr. 29/31 Fernruf: Ring 1925
 Spezialhaus für alle Artikel zum Malen und Zeichnen

Bürgerpark Krietern
 Saal- u. Garten-Etablissement. — 3000 Pers. fassend
 Tel. R. 2628 Inh.: Herm. Neuberger Tel. R. 2668
 Haase-Ausschank. Jeden Sonntag Tanz
 Vorzügliche Küche
 Saal an Vereine unter kulantem Bedingungen zu vergeben.

B. Pohl
 Kakao — Schokoladen — Zuckerwaren

Ostdeutsches Schuhwarenhaus
 Schmiedebrücke 20, im Nußbaum
 Billigste Bezugsquelle
 für dauerhaftes und elegantes Schuhwerk
 Telefon Ohle 4447

Der Kenner **raucht Freiherr vom Stein** Zigaretten
Zigarettenfabrik W. Kusch
 Breslau 5, Hochstraße 2 Tel.: 40749

Kauft nur
 bei den Inserenten
 unserer Zeitung!

Dampfmolkerei Hoffmann & Co.
 Fernspruch R. 3912 empfiehlt seine Fernspruch R. 3912
 Molkerei- und Kolonialwaren
 Vorwerkstraße 24 : Paulstraße 21 : Trübnerstraße 11 : Gröbenauer Straße 55 : Schauer Straße 14
 Poststraße 4 Kaiser-Wilhelm-Straße 15 Kaplerstraße 10.

Widawer & Zerkowski
 Herren-Kleider-Fabrik
 BRESLAU I, Schweidnitzer Straße 28, III.
 Schloß-Café-Gebäude
 Fernsprecher: Ring 1458.

Konzerthaus „Zoo“
 Während des Sommers täglich ab 4 1/2 Uhr: Garten-Konzert
 Großes Mokka-Terrassen-Konzert Gondeln
 Pracht-Feuerwerk auf dem großen Teich
 Lichtfontaine Militär-Konzerte Reiten — Fahren

Robert Prinz Reuschestraße 47/48
 nur 1. Etage
 50jähriges Geschäftsbestehen
 Großes Lager in Beleuchtungskörper für Elektrisch
 und Gas — Ausführung elektrischer Licht- und
 Kraftanlagen — Radioapparate und Einzelteile zum
 Selbstbauen — Telefon Ring 2955

Knobloch & Rosenmann
 Büttnerstraße 28-30
 Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Wurst-Schneider
 Beachten Sie
 meine Verkaufsstellen!

S. Schwerin Nachfolger
 Breslau 1, Am Rathaus 27 (Fuchs & Henckel-Haus) — Gegründet 1884
 Fernsprecher: Ring 8851, 8852
 Puppen u. Spielwaren: Spezialität: Puppenbestandteile
 Alleinige Hersteller der unzerbrechlichen HEDI-PUPPE
 Engros Fabrikation Export

Ball, Bromberger & Co.
 Breslau 1, Schweidnitzer Straße 31
 Telefon: Amt Ohle 378
 Hosenfabrik Spezialität: Breeches

Julius Völkel
 Breslau 13, Steinstraße
 Telefon: Ring 6787
 Stuckarbeiten — Drahtputz - (Rabitz) - Arbeiten
 Bildhauer-, Kunststein- und Zement-Werkstätten

M. Forell & Co Großhandlung
 Kurzwaren / Knöpfe / Posamenten
 Spitzen / Stickereien / Bijouterien
 Haarschmuck

Fabrikation
 moderner Weißwaren
 Gürtel / Hosenträger

BRESLAU I
 Karlstraße 36

Arbeiter-Kleider-Fabrik

 Spezialfabrik für Arbeiterwäsche
 mit elektr. Betrieb
Karl Brill
 BRESLAU, Klosterstraße 17.

Bauhütte Breslau Stolze Straße 3
 Tel.: Ohle 6876
 Soziale Baugesellschaft m. b. H.
 Übernahme schlüsselfertiger Bauten jeder Art / Ausführung
 von Maurer-, Zimmerer-, Tischler-, Dachdecker- und Steinsetzer-
 arbeiten. / Holzbearbeitungsfabrik mit elektrischem Betrieb.

Malereigesellschaft Breslau
 Margaretenstraße 17 / Telefon Ohle 227.
 Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten,
 Reklame- und Schildermalerei, Feinlackierungen.

Aktiengesellschaft
für Webwaren und Bekleidung
 Breslau 5, Gartenstraße 7

Elegante Herrenbekleidung

fertig und nach Maß

Sakko-Anzüge	98.00, 72.90, 59.00, 49.00	3200
Sport-Anzüge	mit 1 Breeches 53.00, 52.00, 45.00	3300
Sport-Anzüge	mit 2 Hosen 62.00, 58.00	4800
Schlüpfer		3500
Ulster	72.00, 59.00, 49.00	4500
Rock-Paletots	elegant gearbeitet mit Steppfutter	8500
Paletots	reine Wolle, schwarz und morengo	8500
Loden-Mäntel	30.00, 28.00	2300
Loden-Joppen	warm gefüttert, 43.00, 35.00, 28.00	2300
Loden anzüge		6500
Gummi-Mäntel	von	2200
Breeches-Hosen	15.00, 12.50	950
Gestreifte Hosen	von	1050
	kammgarnartig 15.00, 12.50	

Nur beste Qualitäten!

Moderne Formen! * Billigste Preise!

Kaufhaus für Herrenbekleidung

Geo Nathan

Neue Schweidnitzer Straße 6

Immer frisch. Überall erhältlich.

Preis pro 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.



Rahma

MARGARINE

buttergleich

Das Beste ist gerade gut genug.
Drum kauft jede sparsame Hausfrau
Rahma-buttergleich
und keine andere.

Man verlange beim Einkauf von Rahma buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coca“.

Schokoladen u. Zuckerwaren

Größte Auswahl!
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Zuckerwarenfabrik „Record“
Breslau, Ohlauer Straße 53/54.

Frauen
gebrauchen bei unregelmäßiger
Störung
m. garantiert unschädl. Mittel.
Frau D. Jurek: Heute holte
ich mir Ihr Mittel und morgen
trat der Erfolg ein.
Sämtliche Frauenartikel,
Weißbleichmittel.
Frau M. Bühm, Breslau II,
Grünstr. 9. 527 in v. Hauptbühn.

Haben Sie schon

den beliebten, guten und billigen

Eka-Kaffee

probiert?

Versäumen Sie nicht

die hervorragend guten Eigenschaften des

Eka-Kaffee's

kennen zu lernen!

Verlangen Sie nur

Eka-Kaffee

und Sie sind zufrieden! Überall erhältlich!

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die

Eka-Gesellschaft

Berlin SW. 11, Hasenplatz 10.

Portofreie Zusendung einer Orig.-Packung (1/2 Pfd.) gegen
Einsendung von Gm. 1.—
8500
Detaillisten und Großabnehmer verlangen Sonderpreise!

Schlupfhöschen

die praktischste - angenehmste
Unterkleidung!

Bwl. Schlüpfer	verstärkter Keil	Paar 1.25
Bwl. Schlüpfer	mit Volant	Paar 1.95
1a Seidflor-Schlüpfer	verstärkter Schritt	Paar 3.75
Kunstseid. Schlüpfer	gut verstärkt	Paar 4.75
Milanalse-Schlüpfer	Neuhelt, mit Fräse, Paar	6.75
Lederbast-Schlüpfer	hochelegant, unzerstörbar	8.50
Eleganter Schlüpfer	fein fein, gestrickt	5.—

Hochelegante
Schlüpfer
in Flor-changeant; Chappeseide, ff. ge-
strickter, reiner Wolle und reiner Seide.

Strumpf Fuchs-

Breslau ~ 1 Schweidnitzer
Str. 49

Möbel

Speise-, Herren-, Schlafz.

Klubgarnituren, Standfüßen, Klüben
sowie Einzelmöbel
Eigene Erzeugnisse in nur denkbar bester Ausführ., jeden
Geschmack befriedigend, liefert bei kulantesten Zahlungs-
bedingungen und langfristigen Termiuen sehr preiswert
T. Marek 4904
Möbelfabrik und Versandhaus
Tel. O. 3094. - Schleswerderplatz 12

Velour-Hüte

Filz-, Samt-
und Zylinder-Hüte
Limon-Formen
Grosse Auswahl!
Oskar Garn
Strohhat-, Filzhat-Fabrik
Ring, Am Rathaus 10, 1 Treppe
geradeüber der Stockgasse.

„Lachen links!“

Das Witzblatt der Republik
Heft 25 Pfennige.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht
und die Zeitungsträgerinnen.

Anzüge, Toppen,
Mäntel, Kleider,
Schuhe, Wäsche,
verkauft billig
Seihant,
Hietzenstraße 1, 4104

Achtung! Kauer!
ist der
Grimm & Triepel feinste
Kartoffel!
Nur echt, wenn die Rolle einen Zettel mit Firma enthält.

Wir denken auch an die Armen!

Von Montag, den 20. bis Freitag, den 24. Oktober
verschenken wir an arme Mädchen

200 Kinderkleider

aus guten, warmen Kleiderstoffen
selbst gefertigt.

Diejenigen wirklichen Armen, welche mehrere Kinder
haben und nicht in der Lage sind, für ihre Kinder ein
Kleid zu kaufen, wollen sich bitte an das

Wohlfahrts-Amt

Ritterplatz 1, Zimmer 21

wenden. Dort erhalten sie nach Prüfung ihrer Verhält-
nisse einen

Gutschein

über ein Kinderkleid im Alter von 2—14 Jahren **vollständig
gratis** ausgehändigt, ohne jede Verpflichtung, bei
uns Käufer zu sein.

Die Kleider bitten wir täglich in den obengenannten Tagen

vormittags von 10 bis 11½ Uhr
in unserem Geschäftslokal

Gartenstraße 103, am Hauptbahnhof

abholen zu wollen.

Außerdem gewähren wir auf sämtliche Waren auf
unsere stadtbekannt billigen Preise von Montag, den 20.
bis Sonnabend, den 25. Oktober

10% Rabatt!

Wir unterhalten riesige Lager in

Kleiderstoffen
Leinen- und Baumwollwaren
Leibwäsche, Bettwäsche
Tischwäsche, Klubwesten
Strickjacken für Mädchen u. Damen
Strumpfwaren, Handschuhe
Normal-Wäsche, Blusen u. Röcke
Kinderkleider, Backfischkleider
Trauerkleider
Matinees, Morgenröcke
Damen-Winter-Mäntel.

Besichtigen Sie gefl. im eigenen Interesse **unsere
Preise u. Qualitäten** in unseren Schaufenstern.

Albert Jkenberg

Gartenstraße 103 am Hauptbahnhof.

Ein großer Irrtum

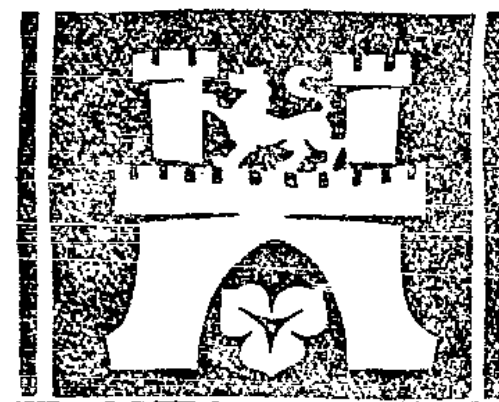
ist es, wenn Sie Persil nur als ein
Mittel ansehen, das der Wäsche ein
schönes blütenweißes Aussehen gibt und
es daher lediglich als Zusatz verwenden
— oder nur für ein zweites Kochen!

Persil

ist in allererster Linie Waschlösungsmittel.
Seine außerordentlich schmutzlosenden
Eigenschaften bewirken die Säuberung
der Wäsche selbstständig durch einmali-
ges kurzes Kochen. Jede Hausfrau,
die dies einmal richtig erkannt hat,
ist des Lobes voll —

Persil bleibt Persil!

Persil, das Paket 45 Pf.



REVONNAH

Die
beliebte
Cigarette
zu

4 Pf
ist wieder
im Handel

Modernes dick-flaches
Format,
mild im Geschmack,
vereinigt diese Cigarette
alle Vorzüge, die ein
Qualitätserzeugnis
aufweisen muß.

In vornehmen Packungen
zu 25 u. 50 Stück
mit Gold, Kork u. ohne Mundstück

Cigarettenfabrik Constantin
Hannover - Köln a. Rh.

REVONNAH



Beachtenswert
ist meine Auswahl

moderner Damenhüte

Zylinderhüte

Samthüte

Velourhüte

Filzhüte

Neueste Modelle • Billige Preise

D. Marcus

Ostlauer Straße 51/54

Unterhaltung

Die Judenfrage.

Von Anatole France.

Professor Bergeret liebte die Wälder. Vor einem Braunschweig konnte er sich in endlosen Träumen ergehen. Rique, sein Hund, liebte gleichfalls die Wälder. Er fand ein mysteriöses Vergnügen daran, in dem weissen Sand herumzuschneifen. So gingen beide nachdenklich ihres Weges, als ihnen Herr de Terremondre begegnete. Er war zu Pferde und ritt nach der Stadt zurück.

Als er Herrn Bergeret sah, hielt er sein Pferd an: „Guten Morgen, Herr Professor. Nun, haben Sie über die Kräfte nachgedacht, die ich Ihnen gestern auseinandergesetzt?“ Terremondre hatte sich am Abend vorher in der Buchhandlung Paulot darüber ausgesprochen, weshalb er Antisemit war.

Genau genommen, war er nur in der Provinz Antisemit und vor allem während der Jagdzeit. Im Winter, in Paris, äußerte er bei jüdischen Finanziers und hatte nichts gegen sie einzuwenden, so lange sie ihm zu guten Preisen Wälder abkauften. Im Kreislauf war er Antisemit und Nationalist, um mit der in seinem Departement herrschenden Meinung in Einklang zu bleiben. Da es nun in der Provinzstadt keine Juden gab, bestand der Antisemitismus darin, daß man über die Protestanten herrschte, die dort eine kleine, ihre geschlossene Gesellschaft bildeten.

„Es tut mir sehr leid, daß wir in diesem Punkte Gegner sind“, sagte Herr de Terremondre. „Sie sind ein geistlicher Kopf, aber Sie stehen außerhalb der sozialen Bewegung. Sie kommen mit dem öffentlichen Leben nicht in Verbindung. Wenn Sie, wie ich, einmal gründlich die Nase hineingesteckt hätten, wären Sie auch Antisemit.“

„Sehr schmeichelhaft für mich“, antwortete Bergeret. „In allen Zeiten bewohnten die Semiten Chaldäa, Assyrien und Babylonien und gründeten außerdem eine große Anzahl von Städten im Mittelmeer. — Heute sind sie abgelehnt von der arabischen Welt, von Afrika und Mexiko, und noch über die ganze Welt verstreut. Mein Herz ist wirklich nicht groß genug, um einen so umfangreichen Haß zu umfassen. Der alte Cadmus war ein Semit. Ich kann doch nicht der Feind des alten Cadmus sein.“

„Sie scherzen wieder“, sagte Herr de Terremondre, während sein ungeduldiges Pferd Blätter von dem Zweigen rapfte. „Sie meinen doch ganz genau, daß der Antisemitismus sich nur gegen die in Frankreich anwesenden Juden richtet.“

„Dann müßte ich also etwa achtzigtausend Menschen hassen“, meinte Bergeret, „das ist mir immer noch zu viel, und ich habe einfach nicht die Kraft dazu.“

„Das verlangt man ja auch gar nicht von Ihnen“, sagte Terremondre. „Aber zwischen Juden und Franzosen besteht nun einmal ein unversöhnlicher Antagonismus. Das ist einfach eine Tatsache.“

„Ganz im Gegenteil“, erwiderte Bergeret, „ich glaube, die Juden besitzen eine außerordentliche Fähigkeit, sich zu assimilieren, und sind die schmutzigste Rasse, die es überhaupt gibt. Wie ein Marokkaner nicht mit Vergnügen in den Harem des Sultans aufzunehmen ließe, so verheiratete ich heute die Tochter des jüdischen Finanziers mit den Söhnen unseres alten christlichen Adels. Von einem unversöhnlichen Gegensatz der Rassen kann da wohl kaum mehr die Rede sein. Ich halte es auch für sehr bedauerlich, die Rassenunterschiede immer wieder zu betonen. Nicht die Rasse macht das Vaterland. In ganz Europa gibt es kein einziges Volk, das nicht stark mit anderen Rassen untermischt wäre. Als Cäsar in Gallien eintraf, bestand die Bevölkerung aus Galliern, Kelten und Ibernern, die sich sowohl durch ihre Sprache, wie auch durch ihre Religion von einander unterschieden. Die Stämme, welche die Steinbauten errichteten, waren nicht von gleicher Blut wie jene, welche die Burgen und die Druiden erbauten. Durch die Inzucht, kamen später noch Römer, Germanen und Sarazenen hinzu. Dieses Gemisch ergab ein Volk, ein charmanteres und heldenhaftes Volk, das Volk der Franzosen, die nach vor kurzem Europa und die ganze Welt beherrschten, was Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlstand ist. Denken Sie an das Wort von Renan — ich möchte es genau zitieren: „Was die Menschen zu einem Volk vereint, ist die Erinnerung an gemeinsame große Taten und der gemeinsame Wille zu einer großen Zukunft.“

„Sehr gut“, sagte Terremondre, „aber da ich nicht die Absicht habe, im Verein mit den Juden große Taten zu vollbringen, bleibe ich Antisemit.“

„Und Sie sind überzeugt, daß Sie Ihren Antisemitismus auch wirklich durchzuführen können?“, fragte Bergeret.

„Ich verziehe Sie nicht ganz.“

„So will ich erklären, wie ich es meine. Lassen Sie mich zuerst eine feststehende Tatsache erwähnen: Wenn man die Juden angreift, so hat man jedesmal eine gute Anzahl von ihnen auf seiner Seite. Und genau so ist es auch Titus ergangen.“

Als die Konversation bei diesem Punkt angelangt war, setzte Terremondre sich mitten auf dem Weg nieder und blinzelte seinen Herrn an.

„Sie müssen zugeben“, fuhr Bergeret fort, „daß Titus um die Jahre siebenhundert bis sechzig nach Christi ein ausgeprägter Antisemit war. Er eroberte Jerusalem, verbrannte den Tempel und machte die Stadt dem Erdboden gleich. Da diese Taten keinen Namen mehr hatten, nannte man sie später Despotismus. Als er siegreich nach Rom zurückkehrte, ließ er den heillosen Leichnam der Juden vor sich tragen. Ich will Ihnen nicht zu nahe treten, aber mir scheint, das war ein Grad von Antisemitismus, den Sie schmeichlich erreichen werden. Nur, noch allemal zählte Titus unter den Juden eine ganze Reihe von Freunden. Berenice war ihm in Liebe zugetan, und es wird Ihnen bekannt sein, daß beide ungerne voneinander schieden. Flavius Josephus folgte ihm nach Rom, als die heilige Stadt und der Tempel zerstört waren, und Flavius Josephus war nicht einer der geringsten seiner Nation. Er stammte von den asonischen Königen ab, war ein strenger Phariseer und schrieb ein ziemlich korrektes Geschichtsbuch. In Rom nahm er bei dem Kaiser eine Vertrauensstellung ein, erhielt das Bürgerrecht, den Titel eines römischen Adlers und eine Pension. Glauben Sie ja nicht, daß er sein Judentum zu verleugnen gedachte. Im Gegenteil, er blieb seinen Gesetzen und seiner Tradition treu, auch als Freund des Kaisers. Und Männer, wie diesen Flavius hat es in Israel zu allen Zeiten gegeben. Sie haben ganz richtig bemerkt, daß ich ein ziemlich weisheitsvolles Leben führe und die agierenden Personen nicht kenne. Aber es sollte mich sehr wundern, wenn nicht auch dieses Mal unter den Juden gewisse Ansichten herrschten und wenn nicht ein guter Teil von ihnen zu Ihrer Partei gehörte.“

„Es stehen tatsächlich einige auf unserer Seite“, sagte Terremondre, „und sie haben sich um unsere Sache sehr verdient gemacht.“

„Das habe ich mir gleich gedacht“, meinte Bergeret, „es sind doch immer manche sehr geschickte darunter, die im Antisemitismus reifen.“

Wir sollten die alten barbarischen Vorurteile nicht wieder erneuern lassen, uns nicht darum kümmern, ob jemand Jude oder

Christ ist, sondern nur darum, ob er ein rechtschaffener Mensch ist und sich seinem Vaterland nützlich erweist.“

Terremondres Pferd fing an unruhig zu werden, und Riquet kam auf seinen Herrn zu und erwiderte ihm mit flehenden Blicken, doch endlich weiszugucken.

„Sie müssen nicht denken“, sagte Herr de Terremondre, „daß ich die Juden alle miteinander blind verwerfe. Ich habe sehr gute Freunde unter ihnen. Aber ich bin Antisemit aus Patriotismus.“ Damit reichte er Bergeret die Hand und ließ sein Pferd laufen.

„Hören Sie, Terremondre“, rief der Professor ihm noch nach, „wenn Sie und Ihre Freunde den Juden nun schon den Krieg erklärt haben, so sollten Sie ihnen auch nichts schuldig bleiben. Geben Sie ihnen also auch den Gott zurück, den Sie ihnen genommen haben. Denn ihr habt euch den Gott der Juden angeeignet.“

„Schon?“ fragte Herr de Terremondre.

„Schon. Und an Ihrer Stelle würde ich ihm nicht recht trauen. Im Grunde seiner Seele war auch Jehova ein Jude. Wer weiß, ob er es nicht geliebt hat? Ob er nicht in diesem Augenblick sein Volk rief? Denken Sie an all das, was wir in letzter Zeit mit angesehen haben, diese erschütternden Geschehnisse (der Dreyfus-Anläßler, Red.), der aufgereizte Schlund, vor allen

Seiten die Enthüllungen, die ihr nicht habt verhindern können, als ihr noch allmächtig ward — wer weiß, ob nicht Jehova selbst hinter all diesen merkwürdigen Ereignissen steht? Sie sind doch entsetzt in der biblischen Stil. Ich glaube ihn daran zu erkennen.“

Terremondres Pferd verstand schon hinter der Biegung des Weges, und Riquet eilte herbeidurch das Gras.

„Seht euch nur vor“, wies thotie Bergeret, „und gebt ihnen ihren Gott zurück.“

(Aus dem Roman „Der Amethystring“.)

Anatole France: Mein Bekenntnis.

Ich bin schon seit einer Reihe von Jahren Sozialist und werde mit jedem Tage mehr Sozialist. Ich bin Sozialist, weil der Sozialismus die Gerechtigkeit ist; ich bin Sozialist, weil der Sozialismus die Wahrheit ist; der Sozialismus wird aus dem Lohnsystem so unvermeidlich hervorgehen, wie das Lohnsystem der Selbstbegehrigkeit folgte. Man kann den Fortschritt des Sozialismus verneinen, doch nur, weil die meisten Menschen den Bestand dessen verneinen, wovor sie sich fürchten.“

Politische und soziale Eindrücke aus Amerika.

Von Adele Schreiber.

Das amerikanische Kind. — Etwas vom Schul- und Erziehungswesen. — Amerikanische Jugend. Die Stellung der Frau. — Frauenarbeit und Frauenbewegung.

III.
Es ist eine Tragödie, als deutsches Kind geboren zu werden, schrieb kurz nach dem Kriege der Berichterstatter des „Manchester Guardian“, erwidert von dem Zimmer deutscher Kinder. Es muß schon sein, als amerikanisches Kind geboren zu werden. Wohl gibt es hinsichtlich der Industriearbeit noch Übergangskindern und Kinderarbeit. Die Sozialgesetzgebung der Vereinigten Staaten, auf allen Gebieten eine bunte Muffelart, hat die Kinderarbeit noch längst nicht überall beseitigt. Während meines Amerikanerlebens erlebte ich eine eifrige Agitation zugunsten eines allgemeinen Kindererziehungsgesetzes. Einzelne Staaten verbieten Fabrikarbeit unter 16 Jahren, dennoch ergab sich für die ganze Union Erwerbstätigkeit jedes zwölften Kindes zwischen 10 und 15 Jahren, im ganzen über eine Million, davon mehr als ein Drittel zwischen 10 und 13 Jahren. In den Südstaaten werden Tausende schon vom fünften Jahre an für geringe Löhne in Zuckerrüben- und Baumwollplantagen, in Heimarbeit beschäftigt. Besonders ungünstige Verhältnisse herrschen auch in den Staaten an der Küste des Stillen Ozeans, sowie in Mississippi und Texas, und es sind die unausweichlichen Zeichen mangelhafter Schulbildung, körperliche und geistige Schädigung.

Trotz dieser noch nicht überwindenen Schwächen ist die Einstellung der Erziehung zum Kind eine völlig andere. Willen, Individualität, Seele des Kindes kommen zu ihrem Recht. Still ist nicht das Ideal der Erziehung. Man kann nicht mit den Kindern, schreibt sie nicht an. Rücksicht, Höflichkeit der Umgangsformen, auch den Kleinsten gegenüber, sind in Schule und Haus allgegenwärtig. Reife, selbständige Kinder wachsen heran. Mögen Schulen und Anstalten im allgemeinen an wissenschaftlicher Gründlichkeit den unseren nachstehen, sie überragen unsere Durchschnittsschulen durch freieren Ton und fröhlicheres Leben. Vieles, bis ins revolutionäre Fortschrittlicher Schulreform, ist diesen Gemeingut. Gesunde, körperlich tätige, selbständige Menschen mit vorzüglichem, vielseitig mitunter zu praktischem Sinn, vor allem aber amerikanische Bürger zu erziehen, ist Ziel der Schule. Democh — auch amerikanische Jugend besitzt starken Idealismus. Aber die geistlichen Verhältnisse lassen in der Regel ein so hartes Gefühl des Protestes, wie das, welches unsere Jugendbewegung schuf, die ja das Recht erkämpfen mußte, überhaupt erst jung sein zu dürfen, nicht aufkommen, dem geringen Druck entspricht geringere Auflehnung. Was aber fester Idealismus vermag, das läßt das Schicksal der 7000 Kriegsopferverweigerer, die Gefängnis und gesellschaftliche Achtung auf sich nehmen, um ihre, vielfach von religiösen Motiven ausgehende, Überzeugung nicht preisgeben. Neben ausgedehnter realer Einstellung lebt (Kontrast, wie alles in den Vereinigten Staaten) eine überraschende Sentimentalität. Ich beobachtete das Publikum im Kino, verblüfft über die Begeisterungsfähigkeit und Ergreiflichkeit junger wie alter. „The covered Wagon“ (Der Planwagen), ein Film, der das Heldentum erster amerikanischer Siedler schildert, bei ihrem unter mannigfachen Gefahren durchgeführten Zug von Osten nach Westen, wurde Monat für Monat in den ganzen Vereinigten Staaten vor überaus vollen Häusern unter Tränen, Jauchzen und Weiselschreien des Publikums gezeigt.

Die einseitige Volksschule für alle bietet vielfach Schulspeisung zu sehr billigen Preisen, viel Spiel und Sport. Nach ihrer Beendigung führt eine zweijährige höhere Schule, „high school“ (vom 14. bis 16. Lebensjahre) zu „College“ oder Universität. Sogekannte Studenten sind somit in den ersten beiden Jahrgängen nur unteren Primären in Gymnasien und Realgymnasien gleichzusetzen. Sie rekrutieren sich aus allen Ständen. Werkstudenten, bei uns erst ein Ergebnis bitterer Kriegsjahre, sind längst bekannt, ein erheblicher Teil männlicher und weiblicher Jugend studiert teils auf Stipendien, teils gestützt auf persönliche Arbeit in den allerwidrigsten Berufen. Studenten waren und sind keine privilegierte Klasse. Natürlich sind die zahlreichen Universitäten und Colleges (im weitestlichen Hochschulinterrate) sehr verschieden in Bezug auf Schulermaterial, geistiges oder wirtschaftliches Niveau.

Bekannt ist die finanzielle Abhängigkeit der meisten Bildungseinrichtungen von Stiftern und Gönnern und die dadurch wieder bedingte Abhängigkeit vom Großkapital. Das führt zur Unfreiheit von Wissenschaft und Lehren. Aber reaktionären Lehranstalten stehen freigeistige gegenüber, an denen Kräfte wirken, die radikaler Anschauungen halber ihr Amt verloren. So fand ich an der Universität Madison, der Hauptstadt Wisconsins, des fortschrittlichen Staates, aus der der jetzige Präsidentenstandkandidat La Follette als Senator entsandt ist, eine ganze Anzahl oppositioneller Professoren, von sozialistischer, pazifistischer Gesinnung. Unter den Frauen-Colleges verdient Erwähnung bei Philadelphia Erwähnung. Der Arbeiterfrage wird dort besondere Achtung zuteil, viele der dortigen Studentinnen erwerben sich praktische Erfahrung in der sozialen Wohlfahrtspflege von Philadelphia, einzelne bemühen sich als Arbeiterinnen in Fabrikbetrieben, die tatsächlichen Zustände zu ergründen. Brynmawr war das erste, meines Wissens einzige Frauen-College, das während der Sommerferien Lehrgänge für Arbeiterinnen veranstaltet.

Im öffentlichen Erziehungswesen spielt die Frau eine aussergewöhnliche Rolle. Vorwiegend weiblich erscheint Amerikanern unser Kampf um weibliche Schulleitung, grösst der Gedanke, Knaben

solten nicht den Frauen unterrichtet werden, oder Lehrerinnen hätten keine Autorität über Jungen. Gleichberechtigung beider Geschlechter in Schulfragen ist allgemein, beachtenswert die weit gediehene gewerkschaftliche Organisation der Lehrerschaft, auch die „Teacher's Federation“, vor der ich in Chicago sprach, beruht auf völlig gewerkschaftlicher Grundlage. In Chicago war es auch, wo ich einer Jahrestagung der Lehrerschaft mit 12 000 Delegierten aus allen Staaten der Union beizuohnte. Der Höhepunkt war ein mit abgeleiteter Zustimmung aufzunommener pazifistischer Vertrag, die Forderung, den Krieg international als Verbrechen zu erklären. Wie leicht ist bei uns das Häuflein von Lehrern gleicher Meinung.

Die amerikanische Frau! Richtiges und Falsches wird über sie berichtet, denn falsch ist jede Verallgemeinerung. Die überaus tätige Milliardärin der Finanzen Avenue — die Arbeiterin im überfüllten Wohnquartier — die tanzenden, stehenden, beruflosen Mädchen (Haustöchter in unserem Sinne aber es kaum) — die tapferen, bei aller Mühsal immer geschmackvoll aussehenden Berufsarbeiterinnen in Werkstatt, Kantor, hinterm Ladentisch, am Telefon — die führenden Frauen in sozialer Arbeit, Politik, Wissenschaft, Kunst, Bühne, Dichtung? Alle Amerikanerinnen — wie groß aber die Unterschiede! Früh ererbten drüben Frauen verantwortliche Stellungen, drängen sie ein in Medizin, Rechtsanwaltschaft, Richteramt. Schon 1909 gab der Staat Wyoming Frauenstimmrecht, ihm folgten andere. Wenn auch erst im Jahre 1920 ein Zentralgesetz alle Frauen der Vereinigten Staaten zu Bürgerinnen machte, so sind doch die der Frau bezügliche Verhältnisse und Hoffnungen unbestreitbar.

Die Stellungnahme der amerikanischen Frauen gegen Deutschland während des Krieges wurde erheblich verstärkt durch die Erinnerung an den langjährigen erbitterten Kampf, den deutsch-amerikanisches Mittelskapital aus Furcht vor dem Alkoholverbot gegen das Frauenstimmrecht führte. Antideutsche Wirkung übten auch Beobachtungen und Erzählungen aus über die geringe Einschätzung der Frau in Deutschland, ihre staatsbürgerliche Rechtslosigkeit. Mein Hinweis auf die 36 weiblichen Reichstagsabgeordneten, die zahlreichen Frauen in Landtagen, Stadterwählungen, Ministerien, erweckte stets lebhafteste Sympathien für das neue Deutschland und für die Volksauftragtrage, die nach der Revolution endlich die Frauen befreien.

Frauenverwerbsarbeit in Landwirtschaft und Industrie ist proportional geringer als bei uns, immerhin, nach der neuesten Erhebung, gibt es 8½ Millionen in 537 verschiedenen Berufen tätige Frauen, darunter 690 000 Lehrerinnen, 360 000 Stenotypistinnen, eine Million Landarbeiterinnen, eine Million Hausangestellte (das ist fast 300 000 weniger als im Jahre 1910). Trotz hoher Löhne (45 bis 80 Dollar gleich 180 bis 320 Mark im Monat bei freier Station) geht dieser Beruf mehr und mehr in die Hände Farbiger über, die als Hausgehilfinnen beliebt sind. Familien des Mittelstandes, auch solche, die durch ihre Stellung gewisse gesellschaftliche Verpflichtungen und berufstätige Frauen haben, müssen sich meist ohne Hausangestellte behelfen. Sie können es, weil ein anderer Lebensstil und eine andere Hauswirtschaft ausgearbeitet wurden. In den Großstädten, schon um der enormen Miete willen, verkleinerte Wohnungen mit einfacher, überflüssiger Einrichtung. Kein unnützer Ballast — eingebaute Kammern, Wandschränke, alle rechtlichen Behefe. Münter gibt es stundenweises Reinemachen im Hause. Heizung, Warmwasser selbst in sehr bescheidenen Häusern, Selbstverständlichkeiten. Mit Kohlen wird durch sinnlose Ueberheizung Verschwendung getrieben. Oft bringt ein Aufzug, der von der Küche nach dem Hofe mündet, Müll hinunter. Milch, Brot und andere Lebensmittel hinauf. Mittags gewähren viele Schulen für geringfügiges Geld vorzügliche Kinderpeisung. Berufstätige finden reichliche, wohlfeile Verpflegungsmöglichkeiten in jedem Stadtteil. Die Läden bieten in Fülle reichlich zu machende Gerichte. Ganze Familien, zahlreiche berufstätige Frauen und Männer, wohnen ständig in Hotels. Es gibt große Hotels für Junggeheulen, für arbeitende Mädchen, freilich noch lange nicht genug für die Nachfrage.

An Stelle der Stoffunterkleidung hat die Amerikanerin längst geschmackvolle, dabei in wenigen Minuten auszuwaschende gewebte Unterwäsche gefasst, die rasch trocknet, keines Plättens bedarf. Unser unglücklicher, sich nie leerender Kist- und Stoffsack ist unbekannt. Niemand verbringt seine Nächte damit, Ungezieser auszubeissen. In den Müll damit — Zeit ist Geld! Es wird neu gekauft! Ungeheure Konkurrenz in Handel und Industrie, rasche Abflöschung von Neuestem durch Erneuestes wird Waren in kürzester Frist von erklüfteten Geschäften in billige Ausverkäufe. Das erklärt zum großen Teil die überaus gute Kleidung selbst jener arbeitenden Frauen, die über geringes Einkommen verfügen.

Gäste bewirten man, der Bequemlichkeit halber, selten zu Hause, mit Vorliebe in seinem „Club“. Den Clubs, Zentralkstellen für Vereinsbeschreibungen aller Art mit Geselligkeit, Unterfrucht-, Les- und Speiseräumen gehört von der Arbeiterin bis zur Milliardärin jeder, der irgend kann, an. Die Typen der Clubs reichen vom Volkshaus bis zum luxuriösen Palast. Ihre kulturelle Bedeutung und der Einfluß der Frauen auf das öffentliche Leben können nicht hoch genug veranschlagt werden. Auf die Besonderheiten und ihre Verhältnisse mit der Politik soll noch ausführlicher eingegangen werden.

Zur Theorie des Imperialismus.

Unser nationalökonomische Mitarbeiter stellt uns zu seiner Kritik der Sternberg'schen Theorie und zu Sternberg's Antikritik die folgenden Schlussbemerkungen, zu denen er persönlich erstarkt:

Sternberg trägt keine Imperialismus-Theorie nicht nur im kleinen Kreise geschulter Theoretiker vor, sondern auch in Kreisen, die er für die Jungsozialisten hält, also vor einem Publikum, das, wie er wohl weiß, der Kritik nicht genügend fähig ist, aber nach ihr ein großes Bedürfnis empfindet. — ein größeres jedenfalls als St. selbst. Er selbst hat also seine Theorie der Öffentlichkeit mitgeteilt, und hat damit das Recht erworben, den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem sich die Kritik mit diesen Gedankenansätzen zu beschäftigen hat. Wenn Sternberg eine Kritik seiner Ansichten in ihrer abgeschlossenen literarischen Form wünschte, dürfte er sich nicht durch seinen Ehrgeiz verleiten lassen, sie vorzeitig in Vorträgen der Gesellschaften mitzuteilen. Im übrigen habe ich keinen „Bericht an die Presse“ gegeben — hier überläßt St. wieder etwas das allgemeine Interesse an seinen Vorträgen —, sondern im Rahmen einer kurzen sachlichen Auseinandersetzung, die ebensolange anderen Autoren wie ihm galt, auch ihn als Vertreter dieser Theorie genannt.

Auf die Ausführungen im 1. Abschnitt der Sternberg'schen Erwiderung, die nicht unmittelbar gegen mich gerichtet sind, werde ich in einem demnächst in der „Sozialistischen Literatur-Rundschau“ erscheinenden Anzeiger des Buches von Wright über „Bevölkerung“ zurückkommen. Wenden wir uns gleich dem 2. Abschnitt zu.

1. Es handelt sich nicht darum, ob der einzelne Kapitalist aus Konkurrenzgründen akkumulieren muß, sondern ob die gesamte Kapitalmasse sich vermehren muß. Wenn die kleinen Unternehmer infolge der Konkurrenz der großen, akkumulierenden, und infolge Mangel an Kapital ruinieren würden, so bekände der Kapitalismus fort 1. mit Akkumulation des einzelnen, 2. ohne Zunahme des Gesamtkapitals und der jährlich produzierten Gütermenge.

2. Im übrigen ist das nur eins von den drei Argumenten, die ich vorbrachte. Auf das wichtigste geht St. nicht mit einem Worte ein.

Das Wesentliche ist: ich behaupte, es ist in der gegenwärtigen Phase des Kapitalismus Akkumulation (und zwar Vermehrung der gesamten Kapitalmenge) möglich, ohne daß der Umfang der jährlich produzierten Gütermenge wächst, und zwar dadurch, daß die Unternehmer sich ständig zur Reduktion von Gütern immer weiter zu verhalten. (Die Produktionsumwege verlängern.) Die Umstellung mag Krisen verursachen (obwohl das nicht bewiesen ist), aber das Wesentliche ist, daß durch diese Umstellung (bei sinkendem Zinsfuß) der Kapitalismus aus der Krise herauskommt, — ohne Imperialismus!

Ueber Fabrikstaub und seine Bedeutung für die Gesundheit der Arbeiter

sprach Professor H. Lehmann vom Hygienischen Institut Würzburg auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene.

Was ist Staub? Staub, das sind kleinste, feste, schwerbewegliche, belebte oder unbelebte Bestandteile, welche vom Luftstrom bewegt werden. Ein Schrotkorn zum Beispiel also ist kein Staub, denn es bewegt sich nicht. Nach unten hin gibt es keine Größengrenze, im allgemeinen bewegt sich die Größe des Staubes zwischen einem Tausendstel und einem Zehntel Millimeter. Ein rotes Blutkörperchen ist eine gewaltige Größe gegen die meisten Staubteilchen.

Die Form sei mannigfaltig und bis spitzig rund sei zum Beispiel der Ruß, spitzig der Steinpflaster. Früher hätte man den Baumwollstaub besonders gefürchtet, weil er Windstößen beständig und man habe ihm viel Gefährlichkeit angedreht, um die frühere häufige Tuberkulose bei Textilarbeitern zu erklären. Sehr schwer sei der Kohlenstaub zu klassifizieren, solle man ihn zum Pflanzenstaub zum tierischen Staub rechnen? Mineral- und Metallstaub seien spitz und hart. Ganz besonders hart sei der Quarzstaub.

Sehr wichtig sei die Löslichkeit des Staubes in den Körperflüssigkeiten. Es gäbe manche Arten, welche von den Körperflüssigkeiten gut gelöst würden, zum Beispiel Kalkstaub, Marmor, Zementstaub verschwindet in großen Massen aus der Lunge. Ein unangenehmer Staub sei Perlmutt mit allerlei Variationen. Ueber giftigen Staub wolle Lehmann hier nicht sprechen, da es sich nur um Schädigungen der Lunge durch Staub handle. Man müsse also die mechanischen Wirkungen ins Auge fassen. Sehr wichtig sei auch hierbei die Zusammenballfähigkeit der Staubpartikel.

Durch ein Experiment, in dem in einen Glaszylinder mit ungeladener Zimmerluft gefülltes Wasser gegeben wird, macht der Vortragende das Erkennen des Staubes recht anschaulich. Viel Staub findet sich nun in den Fabriken. Humorvoll meint Geheimrat Dr. Lehmann, im Studierzimmer des Gelehrten ist natürlich kein Staub, Bohnen- und Kinderzimmer 1,6 Milligramm pro Kubikmeter Luftstrom usw.

Bis zu 5 Milligramm pro Kubikmeter sei die Staubmenge erträglich, von 20 Milligramm an schon unangenehm und 45 bis 50 Milligramm das höchste, was man noch einigermaßen ertragen könne.

Wenn sich in Betrieben 100 bis 150 Milligramm oder gar 1 Gramm pro Kubikmeter findet, das sind Ausnahmen, in solche Werte solle kein Mensch hineingehen dürfen.

Die Lunge ist eine großartige „Erfindung“ meint Geheimrat Lehmann, als er nun schildert, wie der Körper sich gegen den Staub wehrt. Und um ihren Bau recht drastisch zu erklären, vergleicht er sie mit einer „Hohe, welche mit Schweinsbläsen besetzt ist“. Er schildert nun die zwei verschiedenartigen Gewebe, aus welchen die Lunge besteht. Es sei das Atmungs- und das diejenige Gewebe stützende Stützgewebe genannt. Kommt nun Staub in die Lunge, so bringt dieser, soweit er nicht in der Lunge von gewissen Zellen vernichtet, „gefressen“, wird, nun durch die jeinen Wandungen der Atmungsellen in das Gewebe und durchdringt es. Welche gewaltigen Umänderungen löst große Ablagerungen in der Lunge herbeiführen, kann man in der nebenan befindlichen Ausstellung, wo Präparate von Kohlen-, Staub- und Eisenlungen ausgestellt sind, deutlich kennen lernen.

Der Kernpunkt der Untersuchungen über das Eindringen des Staubes in die Lunge bildet hier die Frage, in welchen Zusammenhängen die Tuberkulose mit den bei Staublungen sich zeigenden Veränderungen steht. Diese zeigen sich im Anschwellen des Lungengewebes. Zusammenbrühen des Lungengewebes, Ausdehnung der Bronchien und allmählich wird so aus der Lunge ein Gegenstand, der zum Atmen schlecht geeignet ist. Und daher kann ein Mensch durch Staub alle schweren Lungenleiden bekommen, ohne Tuberkulose. Man hat immer gesehen, daß an Staublungen leidende Menschen leicht an Tuberkulose erkranken, aber erst nach Entdeckung des Krankheitserregers für Tuberkulose brachte man Aufklärung. Jetzt zeigte sich, daß, wenn der Lunge eines gesunden Menschen nichts anderes zugeführt wird, als reine Tuberkelbazillen, alle die Veränderungen, welche man bisher als durch Staub bedungen ansah, auftreten.

Und hierzu reicht die Zufuhr von ganz wenig Bazillen aus, da sich diese stark vermehren. Ist so das Bild der Lunge bei Staublungen eine größere Heilbarkeit als die tuberkulöse Lunge. Mit dieser Behauptung ist Professor Lehmann seine Ausführungen

Wie man nun dem Staub zu Leibe rückt durch adäquate Geräte und Anlagen, welche der Staubabführung und der Staubbekämpfung dienen, das führte Oberregierungsrat Benzel-Berlin, Vorsitzender des Vereins deutscher Gewerbeaufsichtsbeamten, in ausführlicher Weise aus. Seine Ausführungen waren überwiegend technisch-maschineller Art, so daß den Nichttechniker hier wohl am meisten die Feststellung interessierte, daß die Metallfilter die Stofffilter immer mehr verdrängen haben, zumal sich der letztere für Kraftwerke gar nicht bewähren.

Die Tagung brachte interessante Referate über Neuerungen der Atemschützer, wie solche auch in der Ausstellung in lebenswerten Exemplaren, hergestellt von der Luft-Gesellschaft 3 (Luf-Mark), Hanseatische Apparatebau-Gesellschaft (Hudas), zu besichtigen waren. Berichterstatter war Dr. Engelhardt-Berlin. Ueber Erneuerung und Reinigung der Luft in geschlossenen Räumen mittels indirekter Ozonbildung (Neufuß-Apparat) sprach Dr. Wolff-Berlin. Und Obergingenieur Joppi-Frankfurt am Main berichtete über elektrische Staubabfugung.

Die Entstehung und Aufzeichnung von Erdbeben.

Von Zeit zu Zeit gehen durch die Mäler Meldungen von mehr oder weniger starken Erdstößen. Eines der größten Erdbeben der letzten Zeit hat bekanntlich Japan heimgesucht. Dabei drängt sich uns immer wieder die Frage nach der Entstehungsursache von Erdbeben auf. Man mag einleuchten, daß Erdstöße durch die Einwirkung unterirdischer Kräfte, manchmal durch vulkanische Kräfte, in den meisten und schwersten Fällen jedoch durch Gebirgsbildungen. Die gewöhnlich als seit betrachtet Erdstöße sind einem fall händigen Verschieben und Fallenswerten unterworfen. Daraus erklärt es sich auch, daß gerade gebirgige Gegenden sehr häufig der Schauplatz gewaltiger Erdbeben sind, während Flachländer von Erdbeben so gut wie gänzlich verschont bleiben.

Im Flugzeug nach Riga.

Von Fred-Hermann Deu.

(Schluß.)

Solange wir noch über dem Memelgebiet dahinfliegen (man mag es kaum, denn langsam wie ein Schwandwägel schiebt das Land unten dahin), sieht man an den bestellten Feldern, dem weichen Wald und den vielen kleinen Gehöften die einjüngliche deutsche Kultur; dann aber bricht es ab, dichter wird der Wald, die Gehöfte seltener, sie sehen auch anders aus, keine roten Dächer mehr, nur graue Schindeln oder Stroh. Wir haben die Grenze passiert, die einst Rußland von Westeuropa abtrennte. In der Ferne liegt an dem breiten Tal der Ninge Gorak oder Garben, heute heißt es Garzsdai. Weiße Waldflächen, die nicht einen Schimmer moderner Forstwirtschaft erkennen lassen, wechseln mit Heideflächen ab. Ein kleiner Sumpf schillert in hellgelblichem Moos mit blühenden Wasserlilien darin, unheimlich herauf. Die weißen Streifen der Schuppen haben gänzlich aufgehört. Nur mit größter Aufmerksamkeit sieht man die trümmerten Ruinen russischer Landstrassen zwischen Wald- und Feldstücken dahintreiben.

Wir schweben über einen See mit einigen dichtbewaldeten Inseln darin. Die Sonne glänzt auf dem dunklen Wasser, durch das die besten Sandstrände der flachen Stellen hindurch schimmern. Ein Dörfchen liegt an der einen Seite, halb im Busch versteckt, man erkennt es nur, weil man es nach der Karte sucht. Der Pilot geht höher hinauf, bis auf fast 900 Meter, da die Maschine „boht“. Das kommt daher, daß bei Himmel mit einigen Wolken, die Luft dort, wo die Erde den Sonnenstrahlen ausgeht, dünner ist. In das Flugzeug nun unter einer Wolke und kommt wieder in den prallen Sonnenchein hinaus, fällt es einige Meter, manchmal sind es auch 50 bis 60; erreicht es die nächste Wolke, springt es wieder empor, dazu kommen die härteren Luftschichten von allen Seiten; also „Jahrhundert“ in doppelter Auflage; nicht nur von oben nach unten, sondern auch von rechts nach links. Wer festankt wird, hat bald Gelegenheit, sich von rechts nach links, über dem Fenster heraus zu begeben. In 900 Meter Höhe über liegt die Maschine dicht unter dem Wasser wie ein Brett in der Luft. Nur das Donnern des Propellers, das man durch das kleine Fenster zum Führerhülsen blickt, macht daran, daß man in Himmels Höhen den Vögeln Konkurrenz macht.

Raum ist die lettische Grenze passiert, tauchen wieder die Gehöfte zahlreicher auf, ein Schloß winkt aus der Ferne zwischen langgestreckten Gutsgehöften. Der Wald wird ebenfalls lichter, ein neues Kulturzentrum, beschränkt von einigtigen deutschen Eibergern, liegt in den Füßen ausgedehnt. Fast bei jedem Gehöft sieht man die Mauern oder Fundamente von im Kriege niedergebrannten Häusern. Fast bei jedem Gehöft liegen Balken und Bretterhaufen neben den Neubauern, die alle aus Holz aufgerichtet werden. Hier und da sind die Häuser nicht auf der alten Stelle wieder hingebaut worden, der Besitzer hat wohl aus praktischen Gründen die Lage seiner Gebäude verändert.

Rechts erhebt sich Litau und vor uns bald darauf Riga am Horizont. Links aber wird der Silberreihen des Meeres von Litauen zu Litauen breiter. Das einjüngige Kampfgelände muß sehr verwüstet worden sein; kein Gehöft, das nicht neu errichtet worden ist. In 850 Meter Höhe schweben wir über den in den Klüften vor Riga so oft genannten mächtigen Bruchklüften. Braungrün schillert die moorige Fläche, die teilweise mit den Bodenarbeiten kleinerer Hügel bedeckt ist. Es sind die Granateinschlüsse der großen Gehöfte. Die Einschlüsse Rigas war dann auch tatsächlich nur von hinten her zu sehen. Am Rande sieht man dünne Zäune an im Juckel in den Sumpf hineinlaufenden Pfahlscheitern, die von oben wie Streichhölzer erscheinen; es sind Drahterbaue und geschützte Sappentöpfe. So mancher hat in diesem Teufelszug kein Leben ausgehaucht nach erlösten Qualen. Auch fast schon ganz verwachsene Schichten und Laufgräben unterseidet man an ihren charakteristischen Formen.

Riga, Metropole des Baltenslandes. Das blaue Band der Düna zerstreut das Häusermeer in zwei Teile. Der Krieg hat auch hier gemüht. Die ausgebeuteten Ruinen einer Gummiabrik, die im Kriege niederbrannte, heben sich besonders stark aus zertrümmerten Fabriken und Häuserkomplexen ab. Der Pilot stellt den Motor ab, die Erde fliegt uns entgegen und der Höhenmesser fällt rasch bis auf Null. Schon vorher stehen die Klüften auf. In der dunkelsten Ecke des Flugplatzes hat die lettische Militärbehörde der Flugverkehrs-Gesellschaft die Errichtung eines Dampfpapenhäusers gestattet. Die Anlage ist jämmerlich primitiv, Schuppen für die Flugzeuge sind nicht vorhanden. Auf der anderen Seite des Flugplatzes stehen die Schuppen der lettischen Militärflieger. Es handelt sich um leichte Holz- und Leinwandmaschinen älterer Bauart aus der Kriegszeit, hauptsächlich deutschen Ursprungs. Sie tragen alle an den Tragflächen das Palantenz-Abzeichen. Damit soll jedoch keineswegs eine antimilitärische Behandlung der lettischen Armee kundgetan werden. Dieses uralte Zeichen fand sich auf Waffen der lettischen Vorzeit und man hat diesem Symbol ein heiliges Zeichen, das heute von einer Gruppe Waldschmiedemitarbeiter wird, die Aufrechterhaltung von modernen Waffen. Mit dem Auto werde ich von dem Flugleiter, einem Seiten mit einem ausgesprochenen Amerikanergeist und ausgesprochenster Liebenswürdigkeit, in ein Hotel gebracht.

Die Hotelpreise sind in Riga mäßig. Ein Zimmer kostet in einem guten Hotel 3 Lat etwa 2,50 Goldmark. Ein Wiener

Man unterscheidet drei Hauptarten von Erdbeben, nämlich vertikale Stöße, waagrecht Stöße und wellenförmige Bodenbewegungen. Manchmal entstehen durch Erdbeben Spalten in die alles hinabstürzt, was sich an dieser Stelle an der Erdoberfläche befindet hat. Zuweilen tritt Grundwasser aus diesen Spalten hervor, und es ist schon vorgekommen, daß sich durch die austretenden Wasserströme ganze Seen gebildet haben.

Zur Aufzeichnung von Erdbeben hat man keine Apparate konstruiert, sogenannte Seismographen, die man so empfindlich einstellen kann, daß sie den Herzschlag eines in ihrer Nähe auf dem Boden liegenden Menschen aufzeichnen. Man benutzt für den Seismographen in den meisten Fällen das sogenannte Horizontalpendel. Dieses Pendel schwingt nicht senkrecht, wie bei den Vertikalpendeln, sondern waagrecht. Man könnte ja, um selbst die kleinsten Ausschläge noch sichtbar zu machen, die Pendellänge beliebig vergrößern, aber dann müßte infolge der vergrößerten Masse die Neigung längere Zeit erfolgen, um dem Pendel Gelegenheit zum Schwingen zu geben. Um diesen Nachteil zu vermeiden, hat man auf der Höhe des alten kleinen Pendels einen Spiegel angebracht, der von einer Lampe kommenden Lichtstrahl nach einer lichtempfindlichen rotierenden Trommel reflektiert. Je nach der Entfernung zwischen Spiegel und Trommel ist bei demselben Pendelausschlag der auf der Trommel aufgezeichnete Strich kürzer oder länger. Dadurch erhalten wir also gewissermaßen ein gewichtloses Pendel von beliebiger Länge, also auch einen Seismographen von beliebiger Empfindlichkeit, der die Möglichkeit gewährt, die kleinsten Erderschütterungen festzustellen, die vielleicht von einem viel tausend Kilometer entfernten Erdbeben verursacht wurden. Je größer ist auch der zeitliche Abstand zwischen den einzelnen Stößen, die den Seismographen treffen. Dadurch haben wir die Möglichkeit gewonnen, nicht nur das Erdbeben selbst festzustellen, sondern auch die Entfernung der vom Erdbeben betroffenen Gegend vom Seismographen. Dr. Desfla.

Schnittel ist für 70 Rubel — etwa 1,20 Goldmark zu haben. Da gegen ist Bier teuer, eine halblitrische kostet 35 Rubel — etwa 0,60 Goldmark. Das kommt daher, daß die lettische Steuerbehörde einen Steuerzettel von den Flaschenkopf herumleben läßt. Handwerker tragen außer Zigaretten und Zigarren auch die Streichholzschachteln und die Seltzerflaschen.

In Riga spricht jeder dritte Mensch deutsch, wenigstens versteht er es. Aber die deutsche Sprache ist sehr verpönt, man ist in lettischen Kreisen teilweise sehr deutschfeindlich, das hat seine Ursache in dem alten Haß gegen den Despotismus der baltischen Barone unter dem Jarenregime und in dem wüsten Räuberbanden- und Banditentreiben der berühmten Baltikamer und Wolzregierherren, die Lettland regelrecht brandstifteten und Deutschlands Ansehen völlig in Mißkredit brachten.

Ueberwiegend wird russisch gesprochen, da in Friedenszeiten die besseren Schichten die lettische Sprache verachteten. Gerade der einfache Arbeiter ist der Russifizierung viel weniger zum Opfer gefallen als die bessergestellten Schichten. Ich erlebte es, daß ich, als ich auf der Straße von einem Manne Anstehen haben wollte, zuerst in lettisch und dann in russisch gefragt wurde, ob ich diese Sprachen nicht verstehe. Als ich verneinte, und entgegnete, daß ich Ausländer sei, erhielt ich bereitwillig in fließendem Deutsch die Auskunft. Auf meine Frage, warum ich nicht sofort die Antwart in deutscher Sprache erhielt, bekam ich die Entgegnung, daß die Letten ihre Muttersprache hochhalten müßten, gegenüber denen, die sie verstanden, aber zu benutzen sich weigerten. Das Leben und Treiben in der Stadt hat so gar nichts russisches. Nur die Kathedrale und die russische Kirche mit ihren vergoldeten Zwiebeltürmen und die schmaltürmigen, mit Gummirädern versehenen, kurzgeschwungenen russischen Droschkas, die darauf auf holprigem Pfahler hin- und herwogen, daß man sich festhalten muß, um nicht herauszufallen, erinnern mit ihrem Buzelgeschrei an das einjüngige Rußland. Die russischen Denkmäler sind von ihren Sockeln herabgeholt worden, die Straßennamen zu Ehren russischer Potentaten sind durch andere ersetzt worden.

Die lettische Eisenbahn hat sich zu helfen gewußt, sie hat kurzerhand gedeckelte Güterwagen zu Wagen dritter Klasse umgewandelt. Auf allen Bahnen gibt es nur Weisse zweiter und dritter Klasse. Fast jede Viertelstunde fährt ein Zug zum Strand. An den Weichen stehen Beamte mit grünen Jacken, da Streifenwerkstätten scheinbar nicht vorhanden sind. Das Personal ist in hellbraune Dienstanzüge mit grüner Einfassung gekleidet und trägt Schirmmützen mit wagemrecht absteckendem langem Federbüschel und hohem zierlichem Mützenrand. Es macht einen außerordentlich guten Eindruck. Wenn man eine Karte löst, muß man den nächsten Zug sofort benutzen, sonst wird die Karte ungültig. Dreitagsgültigkeit oder Zurückgabe gibt es nicht, sobald der Zug abgefahren ist. In Litauen ist diese ausgesprochene Nebenverteilung des Publikums, dessen Unkenntnis und Vergeßlichkeit in raffinierter Weise ausgenutzt wird, ebenfalls eingeführt worden. Das Renommee der staatlichen Einrichtungen wird dadurch gerade nicht gefördert. Die Eisenbahnbrücke über die Aa dient auch dem Wagenverkehr. Wenn kein Zug kommt, fahren Autos und Wagen in langen Schlangen hinüber.

Mit dem Autobus bin ich zum „Strand“ gefahren. Zu 2 Lat Einheitspreis, gleich 1 Mark, fährt man fast 30 Kilometer, davon mindestens 15 Kilometer am Strand, keine 200 Meter bis zur See, in prächtigem Nadelwald entlang. Der Rigasche „Strand“ ist eigentlich ein 15-20 Kilometer langer Badeort, gebildet aus den Ortsteilen Waidershof, Edburg und 2. Majorenhof und einigen anderen, die alle ineinander übergehen und nur aus Villen, Hotels, Cafés und Pensionshäusern bestehen. Ganz Riga ist am Sonntag an der See, ganz Riga wagt sich im Sande und trabelt im Wasser umher. Ein Warmwasserbad neben einer Seebadeanstalt, daneben ein Tanzlokal, dann ein Café, dann eine Schießbude, dann wieder Strandkorb- und Schaulustvermieter, darauf wieder ein Warmbad usw. Es geht es in hüner Folge stundenlang. Ein Schwamm Strandphotographen reut wie die Biemen mit den Klüften vor dem Bauch umher, dieses Geschäft blüht besonders gut. In den Dünen wieder kleine Kette Schiltengräben. Das Monte-Carlo Rigas ist auch hier draußen. Für 3 Lat, etwa 1,50 Mark, habe ich vier Gänge zu Mittag in einem der ersten Hotels gehabt.

Das deutsche Theater ist ein entsetzlich verachteter Holzbau. Es wird nur Operette gegeben, was gerade kein gutes Zeichen für künstlerische Höhe des Unternehmens ist.

Der Eingang auf der Düna im letzten Frühling zerstörte die mit Holz ausgebeuteten Teile der im Kriege geprengten Dünenbrücken. Auf den Brücken ist das Rauchen streng verboten, sogar in den geschlossenen Straßenbahnen und Autobussen ist es verboten. Die Arbeiter an den zerstörten Stellen sind noch im Gange. Die Industrie Rigas ist sehr durch den Krieg mitgenommen worden. Ueberall sieht man Fabriken, deren Hallen leer und leer daliegen, teils gar zerstört, teils äußerlich völlig unzerstört. Die Ruinen haben vor dem Verfall alle Maschinen fortgeschleppt, so daß nur wenige Werke wieder den Betrieb aufnehmen konnten. Noch Jahre werden vergehen, bis die Rigas Industrie ihre alte Produktion erreicht hat. Daß die Arbeitslosigkeit enorme ist, braucht nicht besonders betont zu werden.